Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12. Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheck Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14. Fernr. 647 46 Postscheck Dortmund 4146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 160 | Montag, den 12. Juli (Kath. Joh. Gualbertus, Evg. Heinrich) | 1937

Ein Vertragswerk von großer Bedeutung

Wirtschaftsabkommen Deutschland – Frankreich

Am Sonnabend in Paris unterzeichnet — Beiderseitiges Entgegenkommen — Berechtigte Hoffnungen für die Zukunft

DNB **Paris**, 10. Juli. (Drahtb.) Das amtliche Presse-Kommunique über die Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsabkommens hat folgenden Wortlaut:

„Am 10. Juli 1937 mittags 12 Uhr ist im Quai d'Orsay in Paris das neue Vertragswerk über die künftige Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet worden, das den Abschluß monatelanger Verhandlungen zwischen beiden Regierungen in Berlin und Paris darstellt. Auf deutscher Seite unterzeichnete der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczeck und der Führer der deutschen Vertragsdelegation Botschaftsrat Dr. Hemmen vom Auswärtigen Amt, auf französischer Seite der französische Außenminister Yvon Delbos, der neue Handelsminister Chapsal und der Direktor für Handelsfragen Hervé Alphand.

Die neuen Abkommen

treten am 1. August in Kraft und sind auf zwei Jahre abgeschlossen.

Sie treten an die Stelle der alten Waren- und Verrechnungsabkommen vom Jahre 1934, die sich bekanntlich seit dem 1. August 1935 in Liquidation befanden. Genau nach zwei Jahren also ist nunmehr der gewiß recht einseitige Zustand durch ein Vertragssystem ersetzt worden, von dem zu hoffen ist, daß damit im gleichen Geist freundschaftlicher Verständigung und gegenseitiger Achtung vor den gebotenen Interessen des Anderen, die beide Parteien durch lange und schwierige Verhandlungen hindurch beseelt haben,

eine neue Periode freundschaftlichen und nutzbringenden wirtschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Ländern beginnen wird.

Das Vertragswerk umfaßt ein neues Warenabkommen, dem über die Meistbegünstigung hinaus Listen gegenseitiger Zollzugeständnisse und -bedingungen beigegeben sind. Es enthält ferner die Kontingente für die deutsche Einfuhr nach Frankreich, die etwa den Zustand des Jahres 1934, also vor der Liquidation, wiederherstellen. Was demgegenüber die deutsche Einfuhr aus Frankreich anlangt, so konnte der Bezug insbesondere von Rohstoffen aus Frankreich in bedeutsamem Umfange gesichert werden, wobei jedoch gleichzeitig Gewähr dafür geboten ist, daß auch die französischen Ausfuhrinteressen in ihrer Gesamtheit gebührend berücksichtigt werden.

Im Rahmen des Warenabkommens kommt der in beiderseits befriedigender Weise gefundenen

Verständigung über einen gegenseitigen Austausch von französischem Eisenerz gegen deutschen Koks

eine besondere Bedeutung zu. Auch der Bezug von französischen Kolonialhölzern (Okoumé) erfolgt in befriedigender Weise.

Im Zahlungsabkommen wird anstelle der bisherigen Verrechnung des beiderseitigen Warenaustausches die Barzahlung nach beiden Richtungen wieder in Devisen erfolgen, so daß künftig die Eingänge in der deutschen Ausfuhr nach Frankreich in vollem Umfange in Devisen der Reichsbank anfallen. Aus den Ueberschüssen der deutschen Einfuhr werden ferner die Dawes- und Young-Zinsen nach Frankreich in französischen Franken bezahlt; außerdem werden daraus alle anderen finanziellen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber Frankreich insbesondere auch die aus der Saarrückgliederung stammenden, verzinst und größtenteils amortisiert; ferner Patente, Lizenzen, Künstlerhonorare, Urheberrechte und Schiffspassagen.

Die Beziehungen Deutschlands zu den französischen Kolonien und Mandaten

sind gleichfalls auf der Basis der Meistbegünstigung geregelt und dafür zugleich die Entwicklung von Kompensationsgeschäften gegeben.

Das bekannte

Reiseabkommen zum Besuch der Pariser Weltausstellung,

in dem zusätzliche Kontingente für die deutsche Ausfuhr nach Frankreich niedergelegt sind, ist dem Vertragswerk gleichfalls beigefügt worden.

Besonders wichtig ist, daß künftig die

Einreise und Niederlassung deutscher Firmenvertreter

unbehindert erfolgen kann, daß für die jetzt in Frankreich ansässigen deutschen kaufmännischen Angestellten die Einreise-, Niederlassungs- und Arbeitserlaubnis gesichert und für eine weitere Zulassung solcher Personen im Rahmen eines Wiederaufbaus der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder eine besonders erleichterte Regelung getroffen worden ist.

Die Durchführung der neuen Abkommen wird durch einen beiderseitigen Regierungsausschuß überwacht werden, in welchem die beiden Regierungen die beiderseitigen Unterhändler in deren Vorsitz, auf deutscher Seite Botschaftsrat Dr. Hemmen, auf französischer Seite Direktor Alphand, berufen werden.

Entweder Kompromiß oder Abänderungsvorschlag!

Eine schwierige Aufgabe für England!

Auf der Suche nach dem Ausweg – Eden verbrachte sein Wochenend in Frankreich

DNB. **London**, 10. Juli. (Drahtb.) Zu der Nichteinmischungsfrage wird von zuständiger Seite in London erklärt, daß die englische Regierung gemäß dem ihr übertragenen Mandat die Aufgabe in Angriff genommen habe, einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Gesichtspunkten durchzuführen. Bei der Verfolgung dieser Aufgabe besitze die englische Regierung einen weiten Spielraum und sei in der Lage,

mit allen in Frage kommenden Stellen zu beraten und jede vorgebrachte Anregung zu berücksichtigen.

Lord Plymouth hoffe, den Ausschuß zu einer sehr baldigen Sitzung in der nächsten Woche einberufen zu können, auf der er über das Ergebnis seiner Bemühungen Bericht erstatten werde.

Außenminister Eden und seine Mitarbeiter haben, wie der diplomatische Korrespondent von Preß-Association berichtet,

bereits am Sonnabend begonnen, sich mit der England vom Nichteinmischungsausschuß übertragenen Aufgabe zu befassen. Die Aufgabe sei schwierig, weil es schier unmöglich erscheine, einen Entwurf auszuarbeiten, in dem die beiden schroff gegenüberstehenden Standpunkte vereinigt werden.

Die Aufgabe werde noch schwieriger gemacht dadurch, daß die Angelegenheit sehr eilig sei. Der Nichteinmischungsausschuß müsse in den nächsten Tagen aufs neue einberufen werden, wenn man die Lage retten wolle. In wenigen Tagen müsse also

entweder ein Kompromiß oder zumindest ein Abänderungsvorschlag

vorliegen. In Anbetracht dieser schwierigen Begleitumstände sei es schwer, die englischerseits zum Wochenende angestellten Bemühungen mit Optimismus zu betrachten, doch müsse man darauf hinweisen, daß die Verhandlungen bisher nicht zusammengebrochen, sondern lediglich verschoben worden seien.

In der Londoner Presse wird anläßlich der

Drohung der französischen Regierung,

die Ueberwachung an der Pyrenäengrenze so lange nicht auszuüben, einheitlich zum Ausdruck gebracht, daß es sich dabei nur um eine vorläufige Maßnahme der französischen Regierung handeln würde und die Kontrollbeamten an der Grenze blieben, damit sie gegebenenfalls ihre Arbeit wieder aufnehmen könnten.

Der britische Außenminister Eden ist am Sonnabendnachmittag am Bord der Jacht „Prinzeß" mit seiner Frau im Hafen von Deauville in Frankreich eingetroffen, um dort, wie aus London verlautet, das Wochenende zu verbringen.

Neue ernste Verschärfung in Fernost

Die Kämpfe von neuem wieder entbrannt

Japan erwartet eine Entschuldigung Chinas – Peiping von der Außenwelt abgeschlossen

DNB **Peiping**, 10. Juli. (Ostasiendienst des DNB) Gemäß offiziellem Kommunique haben chinesische Truppen Wanyinghsien an der Marco Polo-Brücke Sonnabend nachmittag wieder besetzt, da die Japaner 600 Mann mit vier Tanks und 27 Geschützen aus Fengtai holen. Gleichzeitig wird offiziell mitgeteilt, daß die chinesische Kwantung-Armee eine Division von Mukden aus in Marsch gesetzt hat.

Die Stadt befindet sich im Zustande erhöhter Alarmbereitschaft. Alle Stadttore sind geschlossen und von starken Besatzungen bewacht. An den wichtigsten Punkten des Straßenverkehrs befinden sich Maschinengewehrnester unter hohen Sandsackmauern. Man befürchtet, daß in den letzten Tagen

zahlreiche bewaffnete Putschisten in die Stadt hineingeschmuggelt wurden.

Auch die nördlich Peipings lagernden und erst vor einiger Zeit zusammengestellten Truppenabteilungen des Generals Schihyusan werden mit Mißtrauen betrachtet, weil man glaubt, daß sie nicht aus zuverlässigen Soldaten bestehen. Auch die engen Beziehungen des Generals zu den Japanern sind bekannt. Man vermutet daher, daß der General möglicherweise bereit sei, die von gewissen Kreisen geförderten Pläne bezüglich

eines eigenen nordchinesischen Staates

zu unterstützen. In den letzten Tagen gingen bereits Gerüchte um, daß die Japaner Schihyusan an die Spitze der Osthopei-Regierung stellen wollen, um bestimmte Ziele zu erreichen.

Die 29. Armee dagegen ist absolut zuverlässig und dürfte bei Ausbruch größerer Kämpfe ganz China hinter sich haben.

In den letzten Tagen sind starke japanische Truppenabteilungen mit der Eisenbahn und in Kraftwagen bei Peiping eingetroffen. Unkontrollierbare Zahlen geben ihre Stärke mit mehreren tausend Mann an. Noch am Sonnabend traf ein Sonderzug mit 600 Japanern aus Fengtai am Südtor Peipings ein, wo der Zug durch aufgerissene Schienen am Weiterfahren verhindert wurde. Auch die Eisenbahnstrecke nach Hankau wurde zerstört.

Peiping ist nunmehr

vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten

wenn man vom Luftverkehr und von einer Strecke nach Suiyuan absieht.

*

Aus Tokio wird gemeldet:

Zwischen den chinesischen und japanischen Truppen kam es westlich von Peiping zu neuen Feindseligkeiten.

Dabei verloren die japanischen Truppen 20 Mann.

Der japanische Kriegsminister berief sofort eine Konferenz der japanischen militärischen Autoritäten ein, um die Stellungnahme der japanischen Armee und möglicherweise bedeutsame Gegenmaßnahmen festzusetzen.

Grausames Erwachen im Marxistenparadies Frankreich

Das französische Volk hat soeben die Rechnung für das Volksfronterperiment präsentiert bekommen, und es ist dabei noch nicht einmal sicher, daß die Kosten des einen Jahres Marxistenpolitik wirklich getilgt sein werden, wenn das Volk diese Rechnung bezahlt hat.

Im Staatshaushalt klafft ein Defizit von 8 Milliarden Francs und die Staatseisenbahnen brauchen 2½ Milliarden Francs, um ihren Etat auszugleichen. Daneben ist allerdings eine riesige schwebende Schuld vorhanden, die auf mindestens 20 Milliarden Francs anzusetzen ist und von der man im Augenblick noch nicht spricht. Aber das Defizit will Herr Bonnet, der neue Finanzminister, beseitigen und nach der soeben erfolgten Billigung durch den Ministerrat hat er jetzt sein Finanzprogramm bekanntgegeben. Es wird auf Grund der dem Kabinett Chautemps erteilten Vollmachten im Verordnungswege in Kraft gesetzt werden, muß aber nach dem Wiederzusammentritt von Kammer und Senat, die zunächst in die Ferien geschickt wurden, von diesen ratifiziert werden. Dazu wird kaum vor Anfang Oktober Gelegenheit sein. Bis dahin wird die Presse und die öffentliche Meinung sich mit dem überraschenden Geschenk gewaltiger Steuer- und Tariferhöhungen auseinandersetzen, aber zu ändern ist daran nichts. Auf finanziellem Gebiet wird Frankreich zunächst einmal diktatorisch regiert.

Das Steuerbukett bringt zunächst einmal eine Erhöhung der allgemeinen Einkommensteuer um 20 Prozent für alle Einkommen von 20 000 Francs ab, d. h. in deutsches Geld umgerechnet für alle Jahreseinkommen ab 2000 RM. Also auch die kleinen Lohnempfänger werden von dieser Steuererhöhung betroffen. Sie trifft auch die Erhöhung der Tabaksteuer, der Tarife für Gas und elektrischen Strom, der Eisenbahntarife, der Gebühren von Post, Telegrafie und Telefon. Ab 1. Januar soll auch eine Erhöhung der Wohnungssteuer hinzukommen. Wenn außerdem die Grundstücksteuer, die Wertpapiersteuer und die Erzeugersteuer heraufgesetzt

Dreifacher deutscher Autosieg

im Großen Preis von Belgien durch Hasse, Stuck, Lang

*

Deutschland schlug Ungarn im Schwimmländerkampf 23:21

USA unser Gegner im Davispokal-Interzonenfinale

Müller (Gifhorn) und Frl. Kraus (Dresden) Mehrkampfmeister

Die Staffelmeisterschaften in Frankfurt

Internationale Hügel-Regatta

Lohmann Sieger im „Großen Preis von Bochum"

Berichte im Sportteil!

werden, so mag das zunächst so aussehen, als ob dadurch die begüterten Kreise vornehmlich getroffen würden. Aber solche der Wirtschaft auferlegte Abgaben wirken sich ja immer irgendwie in einer Erhöhung der allgemeinen Kosten und Preise aus. Die Hunde beißen immer den letzten.

Das Kabinett Chautemps hat das verhängnisvolle Erbe der Regierung Blum übernehmen müssen. Aber es kann zu seiner Entschuldigung nicht etwa anführen, daß es nun nur dieses Erbe liquidiere. Auch Chautemps regiert mit der Volksfrontmehrheit der Kammer. Und Volksfront heißt Marxistenherrschaft. Der marxistischen Ideologie zuliebe führte Léon Blum die 40-Stunden-Woche ein. Um die Versprechungen des Paradieses auf Erden wahrzumachen, wurden ohne jede sachliche Vorbereitung und ohne, daß die Tragfähigkeit der Wirtschaft geprüft wurde, eine Reihe von anderen Sozialmaßnahmen getroffen. Mit der Herabsetzung der Arbeitszeit ging parallel eine Erhöhung der Löhne. Das war ein Widerspruch in sich, und als man die verhängnisvollen Wirkungen auf Produktion und Wirtschaft sah, griff man im September vorigen Jahres Hals über Kopf zur Abwertung des Franc. Man schuf nur für einen Augenblick Erleichterung dadurch. Sofort stieg die Welle der Preise und sie stieg bei vielen Artikeln höher als die Abwertungsspanne rechtfertigte. Das heißt, die Lebenshaltung verteuerte sich in Frankreich.

Die Männer um Blum haben ihre Sozialpolitik über den grünen Klee gelobt und Blum selbst hatte die Absicht, der staunenden Welt von Genf aus zu erzählen, was er alles für die Besserung der Lage des französischen Arbeiters getan habe. Er ist nicht mehr dazu gekommen, denn das wirtschaftliche Chaos, das er heraufbeschwor, verschlang ihn, bevor er noch die Plätze im Expreßzug nach Genf belegen lassen konnte. Es würde ihm angesichts der Entwicklung, die die Dinge in Frankreich genommen haben, auch schwer gefallen sein, die unvoreingenommen urteilende Welt von der Richtigkeit seines marxistischen Experimentes zu überzeugen. Es öffnete dem Arbeiter nicht die Pforten des Paradieses, sondern es warf seine ganze Haushaltsrechnung über den Haufen und verteuerte ihm den notwendigen Lebensbedarf. 40-Stunden-Woche und die anderen planlosen Maßnahmen schufen nicht den sozialen Frieden, sondern lösten eine Welle von Streiks und gewaltsamen blutigen Erhebungen aus. Wohl nirgends in der Welt ist im abgelaufenen Jahre der Arbeitsfrieden so empfindlich gestört worden wie in Frankreich.

Wie naiv waren die marxistischen Zeitungen, die kurzerhand erklärten, die Kosten der Blumschen Experimente würden von den 200 reichsten Familien Frankreichs bezahlt werden müssen. Aus einer solchen Auffassung spricht eine völlige Unkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge im kapitalistischen System. Die „200 Familien Frankreichs" sind ein legendärer Begriff. Gemeint ist das Großkapital. Es hat noch immer verstanden, die ihm aufgebürdeten Lasten abzuwälzen, und das tat es auch in Frankreich. Im übrigen hatte es reichlich Gelegenheit, sich aus der erschütternden französischen Währung ins Ausland zu flüchten und durch die dadurch verursachte neue Störung des Franckurses neue Preissteigerungen und neue wirtschaftliche Unsicherheit hervorzurufen.

Der dogmengläubige Marxismus, der in Frankreich herrscht, hat nichts vergessen und nichts hinzugelernt. Wenn es das Ziel der marxistischen Politik Blums war, den Lebensstandard der arbeitenden Schichten zu erhöhen, dann war es ihr erster grundlegender Fehler, die Arbeitszeit kurzerhand auf 40 Stunden herabzusetzen. Das war ein gefährlicher Blender. Wir können ruhig zugeben, daß auch in Deutschland vielleicht Phantasten sich dadurch gefangennehmen ließen und gern in eine ähnliche Richtung strebten. Der Führer hat ihnen die deutliche Antwort gegeben, als er erklärte, eine Erhöhung des Lebensstandards der Arbeiter sei nicht durch eine Herabsetzung der Arbeitszeit, auch nicht durch Erhöhung der Löhne, sondern nur durch eine Erhöhung der Produktion möglich. Diese selbstverständliche Wahrheit, die jedem, der wirtschaftlich denken kann, einleuchten muß, sieht der Marxismus nicht. Sie paßt nicht in sein demagogisches System.

Frankreich erlebt jetzt, wie leicht der Weg beschritten wird, der mit Hilfe solcher Demagogie in den Abgrund führt, und wie schwer und bitter der Weg wieder hinauf in die Höhe ist. 10½ Milliarden, das ist das erste Opfer, das nach dem Paradiesesrausch gebracht werden muß. Es wird nicht das letzte sein.

---

rief der Ministerpräsident die Vertreter der Parteien, des Oberhauses, der Finanzkreise und der Regierung zu einer Sondersitzung zusammen, um über die praktische Durchführung aller Maßnahmen zu beraten, die sich im Zusammenhang mit der Verstärkung der Nordchina-Garnisonen und etwaiger bedeutsamer Entwicklungen in China als notwendig erweisen könnten. Die erforderlichen Mittel für diese Maßnahmen wurden bereits vom Finanzministerium bereitgestellt.

Während das japanische Auswärtige Amt Maßnahmen zum Schutze der japanischen Staatsangehörigen in China angeordnet hat, gab das Kommando der Militärpolizei die Erklärung ab, daß der Schutz der Ausländer und vor allem der zahlreichen Chinesen, die in Japan leben, gesichert werde.

Als weitere bedeutsame Maßnahme ist

die Entsendung des Generalinspektors für Militärerziehungswesen, Generalleutnant Katsuki, nach China anzusehen, der nach einer Unterredung mit dem Kriegsminister mit wichtigen Anweisungen im Flugzeug Japan verlassen hat. Katsuki wurde zum Kommandeur der japanischen Garnisonen in Nordchina ernannt. Man vermutet allgemein, daß die Berufung Katsukis verschärfte Maßnahmen der japanischen Nordchina-Truppen zur Folge haben wird. Angesichts der wachsenden japanfeindlichen Stimmung in China wird eine baldige friedliche Lösung des Konfliktes für immer unwahrscheinlicher gehalten.

In der amtlichen Verlautbarung über die Sondersitzung des japanischen Kabinetts heißt es u. a.: Um den Frieden im Osten zu erhalten und in Zukunft ähnliche Vorfälle zu vermeiden, ist es erforderlich, daß sich China wegen seines ungesetzmäßigen Vorgehens gegenüber Japan entschuldige.

Die chinesische Regierung protestiert

DNB Nanking, 10. Juli. (Ostasiendienst des DNB) Der chinesische Außenminister legte am Sonnabend nachmittag bei dem japanischen Botschafter Protest ein gegen das Verhalten der japanischen Truppen bei Peiping. Zugleich wurde eine Denkschrift überreicht. In dieser wird darauf hingewiesen, daß eine endgültige Verschlechterung der beiderseitigen Beziehungen nicht zugelassen werden dürfte; ferner wird verlangt, daß sofort sämtliche in Nordchina garnisonierten Truppen Japans jedwede Operation einstellen. Eine friedliche Vereinigung des Zwischenfalles wird angeregt, inzwischen entsendet das Außenministerium einen Delegierten zur Unterstützung nach Nordchina.

Frankreich kündigt an:

Ab Dienstag keine Grenzkontrolle mehr!

„Um eine Art Druck auf die beteiligten Regierungen auszuüben!"

DNB. Paris, 10. Juni. (Drahtb.) Havas meldet:

„Amtlich wird mitgeteilt, daß die französische Regierung am Montag, dem 12. Juli, dem Nichteinmischungsausschuß in London mitteilen wird, daß die internationale Kontrolle ab Dienstag, dem 13. Juli, an der französisch-spanischen Grenze aufgehoben wird."

Wie hierzu verlautet, soll diese Mitteilung nur dann gelten, wenn die Bedingungen nicht erfüllt würden, die der französische Vertreter in London im Londoner Nichteinmischungsausschuß gestellt habe. Man fügt in den gleichen Kreisen ausdrücklich hinzu, daß diese Maßnahme keine Oeffnung der Grenze bedeuten würde, sondern daß sie nach wie vor gemäß den Verwaltungsordnungen von August 1936 weiterhin für Geld- und Munitionssendungen nach Spanien geschlossen bleibt.

In zwei aufeinanderfolgenden Meldungen gibt „Havas" eine ergänzende und abschwächende Erklärung für die Aufhebung der internationalen Kontrolle an der spanisch-französischen Grenze.

Der von der französischen Regierung gefaßte Beschluß, so heißt es in diesen Meldungen, die internationale Kontrolle an der Pyrenäen-Grenze ab Dienstag, den 13. Juli, aufzuheben, sei am Freitag vom französischen Botschafter Corbin in der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses bekanntgegeben worden. Diese Maßnahme habe den Zweck,

die französische Grenze in dieselbe Lage zu bringen, die seit einigen Tagen an der portugiesischen Grenze bestehe,

wo auf Veranlassung der Lissaboner Regierung die Kontrolle durch die englischen Beobachter nicht mehr ausgeübt werde. Es müsse festgestellt werden, daß sich der Beschluß der französischen Regierung auf diese Aufhebung der Kontrolle der neutralen Beobachter beschränke. Die Pyrenäen-Grenze bleibe geschlossen für alle Erzeugnisse, die zur Einfuhr nach Spanien vom Londoner Ausschuß verboten sind, gemäß den im vergangenen August erfolgten Verwaltungsmaßnahmen. Die Maßnahme habe

im übrigen vorläufigen Charakter.

Sie werde angewandt, falls nicht bis dahin die von dem Vertreter Frankreichs im Londoner Nichteinmischungsausschuß angegebenen Bedingungen erfüllt worden seien. Man wisse, daß die englische Regierung vom Londoner Nichteinmischungsausschuß beauftragt worden sei, eine Vergleichslösung zwischen dem französisch-englischen Vorschlag und dem italienisch-deutschen Gegenvorschlag zu finden. Die französische Regierung wolle nicht, daß die gegenwärtige Lage an der Pyrenäen-Grenze fortbestehe, sondern sie wolle die Erklärungen des französischen Botschafters

als eine Art Druck auf die beteiligten Regierungen

ausgelegt wissen, um sie zum beschleunigten Abschluß der Verhandlungen zu veranlassen. Die französische Regierung wünsche nach wie vor, daß eine günstige Lösung sobald als möglich gefunden würde.

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Juni

Nur noch 649000 Arbeitslose

Abnahme wiederum um 128 000 – Der tiefste Stand des Vorjahres weit unterschritten

DNB. Berlin, 10. Juli. (Drahtb.) **Der Arbeitseinsatz hat sich nach der bereits günstigen Entwicklung der Vormonate noch erheblich weiter gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weiter um 128 000 abgenommen und mit 649 000 einen Stand erreicht, der weit unter dem tiefsten Punkt des Vorjahres (1 035 000) liegt.**

Bei Berücksichtigung des normalen Arbeitsplatzwechsels unter den 22 Millionen Arbeitsbuchinhabern neigt sich die Arbeitslosenzahl allmählich der bei einer Stichtagzählung

überhaupt möglichen untersten Grenze zu.

Etwa die Hälfte des Bestandes an Arbeitslosen Ende Juni, nämlich 324 000, waren gelernte und angelernte Arbeiter. Von diesem Personenkreis waren nur 211 000 im Beruf voll einsatzfähig und von diesen wieder nur 59 000 nicht durch wirtschaftliche oder Familienverhältnisse ortsgebunden, nur diese kommen für den zwischenbezirklichen Ausgleich in Frage. Verteilt man die letzten beiden Zahlen nach den Einzelberufen auf die 345 Arbeitsamtsbezirke, so wird der Facharbeitermangel ohne weiteres erklärlich. Bei dieser Lage des Arbeitseinsatzes fallen den Arbeitsämtern neben der umfangreichen laufenden Vermittlungstätigkeit (rund 819 000 Vermittlungen im Mai 1937) in der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte durch den zwischenbezirklichen Ausgleich und sonstige Maßnahmen besonders verantwortliche und arbeitsreiche Aufgaben zu.

Von den Ende Juni noch vorhandenen

117 000 arbeitslosen Angestellten

waren etwa 82 000 im Beruf voll einsatzfähig, aber mehr als die Hälfte davon war durch Familienverhältnisse ortsgebunden. Trotzdem konnten in Auswirkung der Anordnung zur Unterbringung der älteren Angestellten die Arbeitsämter bei der Vermittlung von über 40jährigen Angestellten bereits beachtliche Erfolge verzeichnen.

Etwa ein Drittel (208 000) der noch vorhandenen Arbeitslosen entfiel auf Ungelernte. Von ihnen waren 117 000 voll einsatzfähig und nur 27 000 für den zwischenbezirklichen Ausgleich geeignet. Die Zahl von der Reichsanstalt Unterstützten sank im Juni um 83 000 auf 352 000, die der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um 16 000 auf 75 000.

Kleine Tageschronik

Dr. Ley gab in einer Kundgebung in Trier bekannt, daß besonders verdiente Betriebsführer, die bereit seien, die Sorge und Not ihrer Gefolgschaftsmitglieder mitzutragen, mit der Werkscharuniform ausgezeichnet würden.

*

Agenzia Stefani veröffentlicht eine amtliche Verlautbarung, der zufolge die Zahl der in den italienischen Flugzeugfabriken im Auftrage des italienischen Luftfahrtministeriums beschäftigten Arbeiter auf über 45 000 angestiegen ist.

*

Der „Jour" meldet, daß der Abgeordnete Patenôtre seine Zeitung „Petit Journal", eines der größten am Morgen erscheinenden Boulevardblätter, das seit der Gründung der Volksfront rückhaltlos deren Politik unterstützt hat, an den Führer der rechtsstehenden Französischen Sozialpartei, Oberst de la Roque, verkauft hat. Man versichert, daß der Kaufpreis für das Blatt 9 Millionen Francs betragen habe.

*

Nach dem Vorbild Moskaus werden jetzt auch in der Sowjetukraine sogenannte „Politische Tage" veranstaltet, an welchen in zahlreichen Massenversammlungen die breitesten Massen der Bevölkerung über die angebliche Tätigkeit ausländischer Spionageorganisationen aufgeklärt werden. Die erste derartige Veranstaltung fand in Charkow statt. Man kann sich die Wirkung dieser „Aufklärung" leicht vorstellen. Zu dem ohnedies vorhandenen Mißtrauen und Angstgefühl gesellt sich nun auch eine „Spionenfurcht", die der Angeberei und Denunziation noch mehr Vorschub leistet.

*

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Moskau meldet, bestätigt sich das Gerücht über die Verhaftung des Professors für Rechtswissenschaften Paschukanis, des Vizepräsidenten der „Kommunistischen Akademie". Seine Schriften, die einstmals als ein „wertvoller Beitrag" zur marxistischen „Lehre" über das Recht gefeiert wurden, sind jetzt als wertlos und schädlich gekennzeichnet worden.

*

Der amerikanische Gewerkschaftsverband berichtet, daß zwischen dem 1. Januar d. J. und Ende Mai etwa 1 479 000 Arbeitslose von der Privatindustrie und von der Landwirtschaft eingestellt wurden. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres belief sich die Zahl der Einstellungen auf 1 588 000. Die Arbeitslosenzahl betrug im Mai d. J. noch immer über 8 Millionen.

Zwei 100 000-Markgewinne gezogen

DNB Berlin, 11. Juli (Drahtb.) In der Sonnabendziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen zwei Gewinne zu je 100 000 Mark auf die Losnummern 104 205. Die Lose wurden in der einen Abteilung in Vierteln in Berlin und in der anderen Abteilung in Achteln in Oldenburg gespielt.

Die deutsch-österreichischen Besprechungen abgeschlossen

Nächster Tagungsort Berlin

DNB Wien, 10. Juli (Drahtb.) Ueber die dieser Tage in Wien geführten deutsch-österreichischen Besprechungen wurde folgendes Schlußkommunique ausgegeben:

Der bei Abschluß des Abkommens zwischen Deutschland und Oesterreich vom 11. Juli 1936 vorgesehene Ausschuß von Vertretern der beiderseitigen Außenämter hat heute seine am 6. d. M. in Wien aufgenommenen Arbeiten beendet. Die Beratungen wurden in freimütiger Aussprache und in dem gemeinsamen Bestreben geführt, die auf der Grundlage des Abkommens angebahnte Entwicklung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten, entsprechend dem Willen der beiden Regierungen, weiterhin zu fördern.

Als Tagungsort für den nächsten Zusammentritt des Ausschusses, der vereinbarungsgemäß von Zeit zu Zeit einberufen werden soll, ist Berlin vorgesehen.

Unverständliches Urteil eines polnischen Gerichts

DNB Posen, 10. Juli (Drahtb.) In einer Gerichtsverhandlung in Schmiegel (Wojewodschaft Posen) wurden wiederum drei Deutsche, die Mitglieder der Jungdeutschen Partei sind, Neumann, Paul Linke und Otto Linke, **zu Gefängnisstrafen von zehn Monaten bis zu drei Jahren ohne Bewährungsfrist verurteilt, weil sie sich, am 1. Mai 1937 von sechs Polen überfallen, zur Wehr setzten und im Handgemenge einen der Polen tödlich verletzten.**

Die drei Deutschen waren von einer Versammlung auf Fahrrädern nach ihrem Heimatort unterwegs, als einer von ihnen in der Ortschaft Kotusch **von sechs Polen angefallen wurde, die auf den wehrlosen Deutschen mit Zaunlatten einschlugen.** Auf seine Hilferufe hin kamen seine Kameraden herbei und es gelang den drei Deutschen, sich die Weiterfahrt zu erzwingen. In derselben Nacht wurden sie verhaftet, da es sich herausgestellt hatte, daß einer der polnischen Angreifer im Handgemenge einen Stich mit einem Taschenmesser erhalten hatte, der seinen Tod herbeiführte. In der Gerichtsverhandlung traten die Angreifer als Zeugen auf, während die überfallenen Deutschen sich auf der Anklagebank befanden. Trotz der widersprechenden Aussagen der Zeugen fällte das Gericht das unverständliche Urteil.

Gnadenakt des litauischen Staatspräsidenten

DNB. Kowno, 11. Juli. (Drahtb.) Durch den litauischen Staatspräsidenten ist dem Ende 1936 vom Kriegsgericht zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilten deutschen Rechtsanwalt Baumgärtel und dem zu vier Jahren Zuchthaus verurteilten Reichsdeutschen Hinz der Rest der Strafe erlassen worden. Beide werden nach Deutschland abgeschoben.

van Zeeland droht mit Kabinettsrücktritt

DNB Brüssel, 11. Juli (Drahtb.) Ministerpräsident van Zeeland hat den Liberalen unumwunden erklärt, daß er **dem König den Gesamtrücktritt des Kabinetts anbieten werde, falls sie nicht von ihrer Forderung auf Rücktritt des Justizministers de Laveley, der persönlich dazu bereit wäre, Abstand nähmen.** Sofern kein Ausweg aus dem Konflikt gefunden werden kann, ist der **Ausbruch einer Regierungskrise unvermeidlich.** van Zeeland hat dem König über seine Besprechungen mit den Liberalen Bericht erstattet und es gilt in politischen Kreisen als sicher, daß der König die Haltung des Ministerpräsidenten gebilligt hat.

Die Liberalen fordern den Rücktritt de Laveleys, um einen ihnen genehmen Mann auf seinen Posten zu bringen. Der Ministerpräsident wurde von den Liberalen schon mehrfach im Parlament scharf angegriffen, weil er de Laveley als Justizminister dem König vorgeschlagen hatte, obwohl die liberale Partei sich dagegen ausgesprochen hatte. van Zeeland hatte sich zu dieser Haltung entschlossen, weil sein Kandidat sich für die von ihm verfolgte Unabhängigkeitspolitik eingesetzt hatte. Eine Verschärfung des Konflikts trat ein, als Justizminister de Laveley im Parlament für die Amnestierung der flämischen Aktivisten, die von der liberalen Partei bekämpft wurde, eintrat.

Der bolschewistische Bankeinbruch von Bilbao vor Gericht

DNB Amsterdam, 10. Juli (Drahtb.) Das Gericht von Middelburg (Holländisch Zeeland) hat im Schnellverfahren die Forderung der Spanienbolschewisten auf Herausgabe der an Bord des englischen Dampfers „Thorpenholl" durch die holländischen Behörden beschlagnahmten — seinerzeit aus den Banken von Bilbao geraubten — Schätze abgelehnt. Gleichzeitig wurde verfügt, daß die geraubten Werte — es handelt sich um Edelmetall, Juwelen und Wertpapiere im Werte von über 1 Million Gulden — sicherzustellen seien. Zum Treuhänder wurde eine Amsterdamer Großbank bestimmt. Der Kapitän des Dampfers wurde angewiesen, die betreffenden Werte unverzüglich den Bevollmächtigten des Treuhänders auszuliefern. Die Bolschewisten haben gegen diesen Spruch Berufung eingelegt und behaupten, daß ihre Räubereien „gesetzmäßig" (!!) wären. Wie holländische Blätter berichten, sollen sich unter den beschlagnahmten Werten auch Geheimpapiere des geflüchteten Baskenausschusses befinden.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers (i. Urlaub)
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum in Vertretung Georg Wilhelm Kruse, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Werner Krüger, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Kiegages, Bochum. — D.-A. VI. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1400).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 12. Juli 1937.

Man merke

Montag, den 12. Juli:

Sonnenaufgang: 4,20 Uhr, -untergang: 20,49 Uhr, Mondaufgang: 9,57 Uhr, -untergang: 22,20 Uhr.

1694: Eröffnung der Universität Halle.

1712: Der englische Staatsmann Richard Cromwell gestorben (vor 225 Jahren).

1806: Errichtung des Rheinbundes durch Napoleon I.

1887: Kunstbutter bekommt durch Reichsgesetz den Namen Margarine (vor 50 Jahren).

1919: Aufhebung der Hungerblockade gegen das Deutsche Reich.

Ferien in der Gauschule

Zweihundert Helferinnen der NSV finden Erholung.

Wenn die NSV all die Aufgaben erfüllen will, die ihr vom nationalsozialistischen Deutschland gestellt werden, dann braucht sie dazu viele unermüdlich hilfsbereite Frauenhände, die im ehrenamtlichen Dienst der Nächstenliebe tätig sind. Ist es da verwunderlich, wenn manche von ihnen nach anstrengenden Monaten nun selbst einmal müde und erholungsbedürftig werden? Darum sollen in diesem Jahre 200 Helferinnen für je zehn Tage der Ruhe und Ausspannung, Gäste der NSV sein. Die NS-Frauenschaft hat zu diesem Zweck ihre Gauschule in Hattingen zur Verfügung gestellt. Am 13. Juli wird die erste Gruppe von 40 Helferinnen ihren Einzug halten im Schulungshaus, um dort die Mühen des Alltags für eine Weile zu vergessen. So werden bis zum 7. September fünf Gruppen zu je 40 Frauen sich in der Gauschule neue Kraft zu neuem Schaffen holen.

Wochenend wenig wohlmeinend

Schauer und Kühle — regelrechtes Septemberwetter.

Die Launenhaftigkeit des Wetters ist allgemein bekannt, daß es seine Laune meistens Samstags und Sonntags austobt, betrübt uns sehr. Des längeren und weiteren darüber zu schimpfen, ist zwecklos, es erhöht nur den Aerger und verbraucht gute Kräfte, die man im Laufe der Woche zu wichtigeren Arbeiten verwenden kann.

Der Himmel war alle beide Tage trüb, ließ sozusagen den Kopf hängen und bei dieser Lage der Dinge hatte man keine große Lust, ein frisches Taschentuch einzustecken und zur Ruhr zu wandern. Man blieb lieber zu Hause und hörte, wie der Sturm mit erheblicher Geschwindigkeit um die Häuserfronten brauste, die Bäume zauste und das erste, schon leicht angegelbte Laub auf die Straßen wirbelte. (Nebenbei: Es wird schon langsam Herbst!)

Der Wind hat übrigens das Polizeifest gerettet, er verscheuchte die Regenwolken und sorgte dafür, daß das wundervolle Fest, von Wärme zwar nicht gerade begünstigt, wenigstens vom Regen verschont blieb.

Es gab Samstag und Sonntag in der übrigen Zeit einige ganz nette Nassauer, der starke Wind trocknete jedoch die Feuchtigkeit bald wieder weg. Nur ein, zwei Male, das muß in gewissenhafter Befolgung der Chronistenpflicht zugunsten des ungemütlichen Juli geschrieben werden, lugte die Sonne spitzbübisch zwischen dicken Wolkenbündeln auf die so ganz unjulihafte und unsommerliche Erde.

Das erste Juliwochenend war schwül, fast unerträglich warm, das zweite war windig und kühl mit etwas Regen. Man darf gespannt sein, wie diese einem Julimonat ganz und gar nicht gemäße Reihe fortgesetzt wird. Hoffentlich kriegen wir mal wieder einen richtig schönen Sommersonntag, damit wir mal wieder — ohne Schirm und Regenmantel — ins Grüne wandern können.

Von 10 000 auf 280 000

284 000 Mitglieder der NSV im Gau Westfalen-Süd

Die Entwicklung des Mitgliederstandes in den letzten drei Jahren im Gau Westfalen-Süd ergibt folgendes Bild:

Januar 1934	10 401	Mitglieder
Dezember 1935	185 419	„
Dezember 1936	253 862	„
Mai 1937	284 984	„

Der Gau Westfalen-Süd steht in der Reichsstatistik von 32 Gauen an 14. Stelle.

Erfaßt sind 10,93 Prozent der Einwohner des Gaues Westfalen-Süd.

Hattinger Hitler-Jugend rüstet für Großfahrten. Die Hattinger Hitler-Jugend beteiligt sich in diesem Jahr an drei vom Bann angesetzten Großfahrten. Das Ziel des einen Sommerlagers liegt in Schlesien, das eines anderen in der Bayerischen Ostmark und das des dritten auf der Insel Spiekeroog.

Kartenvorverkaufsstelle eingerichtet. Für das am Mittwoch im Irrgarten in Blankenstein stattfindende Konzert der Standarte „Feldherrnhalle" sind noch Karten zu haben. In der Buchhandlung Overbeck wurde eine Vorverkaufsstelle eingerichtet.

Verkehrsunfall. An der Ecke St. Georgstraße — Steinhagen ereignete sich Samstagmorgen gegen 8 Uhr ein Verkehrsunfall. Der Lehrling Karl Dezelkski kam aus der St. Georgstraße und wollte in den Steinhagen einbiegen. Im gleichen Augenblick fuhr der Lehrling Werner Warthe aus Hattingen die Straße der SA herunter. Vor dem Hause des Wirtes Metschen erfolgte der Zusammenstoß. D. erlitt einen Schlüsselbeinbruch, während W. eine Gehirnerschütterung davontrug. Sie mußten beide ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Räder wurden arg beschädigt.

Richtfest. Der Neubau des Ing. Hülsewig auf der Roonstraße konnte Samstag gerichtet werden.

Deutsche Postnachnahme. Die Postnachnahme ist eine bequeme Verkehrseinrichtung, die der Absender zur Einziehung von Forderungen benutzt, um dem Empfänger die Zahlung des Geldbetrages zu erleichtern; erspart sie diesem doch das Ausschreiben einer Postanweisung, Zahlkarte oder Postscheküberweisung usw., sowie manche Wege zum Postschalter. Es ist dabei ganz gleich, ob es sich um die Bezahlung von Waren handelt, ob Mitgliedsbeiträge erhoben werden oder sonstige Geldanforderungen ausgeglichen werden sollen. Der Absender selbst spart besondere Schreiben um Uebersendung des Geldes, erhält rechtzeitig den ausstehenden Betrag und verärgert seine Geschäftsfreunde nicht mit Mahnbriefen.

Hattinger Erfolge auf dem HJ-Bannsportfest

Handball-Bannmeisterschaft fiel nach Hattingen – 1200 Jungen im sportlichen Kampf

Auch das Bannsportfest der HJ. hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Zeitweilig mußten die Wettkämpfe wegen des starken Regens unterbrochen werden. Der Wehrsportmehrkampf wurde bereits Samstag ausgetragen. Nach hartem Kampf blieb die Gevelsberger Mannschaft Sieger vor Altendorf-Niederwenigern. Im gleichen Kampf für das Jungvolk waren zwei Mannschaften aus Wetter erfolgreich: 31/99 und 32/99, während auf dem folgenden Platz Welper einkam.

Der Sonntag begann mit der Flaggenhissung. Am Morgen wurden zunächst die Mehrkämpfe abgewickelt und die Einzelmeisterschaften bis zur Vorentscheidung gebracht.

Den Einzelmeisterschaften (Entscheidung) und Sondervorführungen am Nachmittag folgten dann die sehr beachteten Spiele um die Bannmeisterschaft im Fuß- und Handball. Wetter siegte über Schwelm 1:0 und wurde damit Bannmeister, Hattingen siegte sehr sicher 10:4 über die Gevelsberger.

Zum Abschluß wurden die Staffeln gelaufen. Anschließend nahm Kreisobmann Röttger für den verhinderten Kreisleiter die Ehrung der Sieger vor. Bei dieser Gelegenheit richtete er eine kurze Ansprache an die Jungen, in der er auf die Bedeutung der Leibesertüchtigung hinwies. Kurze Ansprachen hielten weiter noch Jungbannführer Roellinghoff und Bannführer Thomas, Hattingen. Er teilte mit, daß der Kreisleiter für die beste Mannschaft einen wertvollen Preis gestiftet habe, der demnächst überreicht werden soll, da die Berechnung der Punkte usw. noch nicht abgeschlossen war. Mit dem Liede der Jugend wurde die Siegerehrung beendet. Einzelheiten darüber bringen wir morgen. Wir können aber heute schon mitteilen, daß die Gefolgschaften aus Hattingen, Altendorf-Niederwenigern, Welper u. Sprockhövel auf dem Bannsportfest sehr erfolgreich waren. Bester in den Einzelmeisterschaften war unzweifelhaft Billert (Sprockhövel), der mehrere Meisterschaften mit nach Hause nehmen konnte und u. a. im Keulenwurf 73 Meter erzielte. Aus Hattingen nahm ferner noch die Marine-HJ. teil, die ebenfalls gut abschnitt. Die Pendelstaffel bei dem DJ. gewann das Fähnlein Niederwenigern-Altendorf, Stamm 2. Im Dreikampf blieb Nierenhof zweiter Sieger hinter Herdecke, im Mannschaftsdreikampf der HJ. Hattingen mit einem Durchschnitt von 243,7 zweiter Sieger, Altendorf mit einem Durchschnitt von 222,3 9. Sieger. Im Weitsprung siegte der Hattinger Bodde mit 5,91 Meter, im Fünfkampf der Sprockhöveler Billert mit 4,607,5 Punkten. Das Kugelstoßen holte sich ebenfalls der Sprockhöveler Billert mit 13,55 Metern.

Reichsberufswettkämpfe im Bergbau

Arbeitstagung der Betreuer der Reichsberufswettkämpfe im Bergbau

Im Saale des Parkhauses Bochum waren die Ausbildungsleiter der Lehrwerkstätten des rhein.-westf. Steinkohlenbergbaues, des Braunkohlen- und des Saarbergbaues, die Gaubetriebsgemeinschaftswalter und Gaujugendsachberater der Gaue Westfalen-Süd, Westfalen-Nord, Essen, Köln-Aachen und der Saarpfalz, die Abteilungsleiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, der engere Ausschuß für den Reichsberufswettkampf im Bergbau in der Deutschen Arbeitsfront zu einer Arbeitstagung zusammengetreten, um sich mit den kommenden Reichsberufswettkämpfen, insbesondere mit ihrer Ausgestaltung und Zielsetzung zu beschäftigen. Der Tagung wohnten bei Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg, Abteilungsleiter im Jugendamt der Reichsleitung der DAF Berlin Wiese, als Vertreter des Oberbergamtes Dortmund Oberbergrat Kayser, für die bergmännischen Berufsschulen des Ruhrbergbaues Direktor Rathkemper-Essen.

Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau Penk eröffnete die Arbeitstagung mit einem Gedenken der Opfer des Grubenunglücks auf General Blumenthal 3/4 und mit einem Hinweis auf die neuen Aufgaben der kommenden Reichsberufswettkämpfe im Bergbau. Er konnte feststellen, daß die Berufswettkämpfe in allen Betrieben des deutschen Bergbaues, bei Betriebsführung und Gefolgschaft, starkes Interesse finden, was schon aus den vielfachen Anregungen zur besseren Ausgestaltung aus diesen Kreisen hervorgehe. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg betonte in seiner Ansprache, daß es bei den kommenden Reichsberufswettkämpfen gelte, die Erfahrungen der letzten Berufswettkämpfe zu verwerten. Diese dienten der Förderung des Leistungsprinzips, das allein imstande sei, ein Volk wieder hoch zu bringen. Die Berufswettkämpfe im Bergbau mit der sie begleitenden beruflichen Ausbildung des Bergarbeiternachwuchses diene der gesamten Nation und dem Bergmannsstande insbesondere; denn sie seien mitberufen, den Bergmannsstand zu heben. Sie bezweckten vor allem die systematische Ausbildung unserer Bergjungmänner, die man berufsfreudig stimmen wolle, ohne sie zu Spezialisten heranzubilden. Die deutsche Bergbaujugend befinde sich im Marschtritt des Nationalsozialismus und stehe im freudigen Bekenntnis zum Führer.

Abteilungsleiter Wiese im Jugendamt der Reichsleitung der DAF äußerte sich eingehend über die grundlegenden Gedanken der kommenden Reichsberufswettkämpfe, ihre stets von Jahr zu Jahr sich erneuernde Aufgabenausgestaltung unter Beachtung der Erfahrungen, die man bei den ersten vier Berufswettkämpfen gewonnen hat. Er überbrachte die Grüße des Reichsberufswettkampfleiters Axmann und des Reichsjugendamtes der DAF. Nachdem er dann einen Ueberblick über die in früheren Berufswettkämpfen gemachten Erfahrungen gegeben hatte, wandte er sich den Aufgaben zu, die in ihrer Verwirklichung der berufspolitischen Erziehung der Jungarbeiter dienen sollen. Für diese seien seitens der Reichsjugendführung und der Leitung der DAF gemeinsame Richtlinien aufgestellt worden, die bindend seien für Betriebsführer und Gefolgschaften. Diese in der Ausbildungsarbeit zu den Berufswettkämpfen zu erstrebende berufsfachliche Fortentwicklung des jugendlichen Nachwuchses führe zu und in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft.

Hochziel sei die Heranbildung eines hochwertigen und leistungsfähigen Nachwuchses.

Bei dem letzten Reichsberufswettkampf seien 1,8 Millionen Jugendliche beteiligt gewesen, darunter 20 000 Jungbergmänner. Man hoffe, daß diese erfreulich hohe Zahl bei dem nächsten Reichsberufswettkampf auf 2 Millionen sich erhöhen werde. In der Aufgabenstellung zu den Berufswettkämpfen suche man alljährlich die Forderungen zu verwirklichen, die jeweilig der Nation im Berufs- und Wirtschaftsleben gestellt würden. Sie hätten von Jahr zu Jahr das Ziel erhöhter Leistungsmöglichkeit zu erstreben und eine gewisse Leistungsauslese herbeizuführen. Neben den berufspolitischen Aufgaben behandelte er nachdrücklich auch die weltanschauliche Schulung des Nachwuchses. Die aus den Berufswettkämpfen hervorgegangenen erfolgreichen Jugendlichen seien in ihrer weiteren Ausbildung zu fördern. Man dürfe sie nicht sich selbst überlassen. So zeigte der Redner in großen Zügen die Bedeutung der Berufswettkämpfe und ihre Ausrichtung in der Ertüchtigung des Arbeiternachwuchses auf. Diesen grundlegenden Ausführungen des Vormittags der Arbeitstagung folgte am Nachmittage eine rege Aussprache. ##

Aus dem Amte Hattingen

Niederbonsfeld.

Ein Unfall, der schwerere Folgen hätte haben können, ereignete sich in der Nähe der Wirtschaft Seibert. In der abschüssigen Kurve riß die Verbindung zwischen einem Motorfahrzeug und einem Kirmeswagen. Der Wagen fuhr rückwärts die Straße hinunter und kam vor einen eisernen Straßenbahnmast zu stehen. Es entstand erheblicher Schaden. Personen wurden nicht verletzt, da die sich im Wagen befindliche Frau absprang.

Unser großer Sommerschlager

in des Wortes bester Bedeutung, ein Roman, der unsere Leser packt und fiebernd mitlesen läßt, mit einem Worte: Etwas ganz besonderes!

Die Drei von Trinidad

Roman von Ludwig Osten

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck

Ostpommerns Landjahr marschiert nach Neustettin

In der Zeit vom 13. bis 19. Juli findet in Neustettin ein Landjahrbezirkstreffen des Regierungsbezirks Köslin statt. Eine Zeltstadt großen Ausmaßes vor den Toren Neustettins am Vilm-See entstehen. 1300 Landjahrjungen aus 20 Landjahrlagern, deren Heimat die Industriegebiete des Westens sind, werden diese Stadt bewohnen und Zeugnis ablegen von ihrem Wollen und ihren Leistungen. Schon wochenlang bereiten sich die Landjahrjungen in ihren Lagern für ihr Bezirkstreffen vor und sie setzen ihre ganze Kraft ein, denn erstmalig soll Ostpommerns Landjahr unter Führung des Landjahrbezirksführers Brammer von der Regierung in Köslin geschlossen aufmarschieren und zu großen Kundgebungen und Veranstaltungen mannigfaltigster Art zusammengefaßt werden. So werden u. a. neben sportlichen Wettkämpfen, musikalischen Massendarbietungen, Aufmärschen und dergl. mehr auch Vorführungen der Wehrmacht geboten und Besichtigungen militärischer Anlagen vorgenommen. Zu diesem Zweck wird eigens ein „Tag der Wehrmacht" eingerichtet, dessen Ankündigung bei den Landjahrjungen bereits hellste Begeisterung ausgelöst hat.

Am Sonntag, dem 18. 7., werden 250 Spielleute, 80 Fanfarenbläser und 40 Landsknechtstrommler bei der Hauptkundgebung auf dem Hindenburg-Platz und bei dem Vorbeimarsch auf dem Marktplatz mitwirken. Kunstflugvorführungen der Luftwaffe am Sonntagnachmittag und eine Freilichtaufführung mit anschließendem großen Zapfenstreich werden diesen Tag zu einem gewaltigen Erlebnis für Bevölkerung und Landjahrjugend werden lassen.

Die organisatorische Vorbereitung des Landjahrbezirkstreffens ist, dank des großzügigen Entgegenkommens der Partei- und Wehrmachtdienststellen sowie der Behörden von Neustettin, soweit vorgeschritten, daß in Kürze das endgültige Programm der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden kann.

Rauschgiftbekämpfung im Gau Westfalen-Süd. Im Aerztehaus Westfalen zu Dortmund fand die Gründung einer Gauarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung statt. Der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit, Dr. med Lotz, sprach über das Wesen der Rauschgiftsüchtigkeit und Gauamtsleiter der NSV., Hütwohl, behandelte die Rauschgiftbekämpfung als wichtige politische Frage. Abschließend sprach Professor Graf, der zum Leiter der Arbeitsgemeinschaft ernannt wurde, über die praktische Arbeit, die in Zukunft zu leisten sein wird.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Mit Musik zur Musterung. Samstag fand die Musterung der Dienstpflichtigen von Blankenstein und Welper statt. In diesem Jahre ging es nicht trocken ab. In aller Frühe fanden sich die jungen Leute ein und unter Vorantritt der Blankensteiner Feuerwehr-Kapelle ging es nach Hattingen zum Musterungslokal. Unterwegs schlossen sich in Welper-Hüttenau die Gestellungspflichtigen an. Auch auf dem Heimweg ließ die Kapelle ihre flotten Weisen ertönen.

Welper.

Varietéschau auf der Langen Horst. Auf dem Platze an der Langen Horst ist seit einigen Tagen ein Zirkus aufgebaut und gibt jeden Abend Gastspiele. Besonders unsere Jugend ist eifrig bei der Sache und bildet den Stamm der Zuschauer.

Volks- und Schützenfest in Sprockhövel

93. Stiftungsfest der Krieger – 60jährige Jubelfeier der Freiwilligen Feuerwehr

Dies von der Ortsgruppe der NSDAP lange schon geplante und sorgältig vorbereitete Fest war vom Wetter nicht sonderlich begünstigt, es war kühl und zuweilen gab es einen ganz unprogrammäßigen Guß. Trotzdem war die Beteiligung der Verbände und Formationen und die Teilnahme der Bevölkerung an dem festlichen Ereignis außerordentlich stark.

Am Samstag um 19 Uhr trat die Kriegerkameradschaft bei Hilgenstock an und zog von dort zum Sprockhöveler Ehrenmal, wo eine eindrucksvolle Gedenkstunde für die Gefallenen abgehalten wurde. Pastor Möller sprach Worte des Gedenkens. Vom Denkmal marschierten die Kameraden zum Festzelt. Dort hatte sich die Bevölkerung mit vielen Ehrengästen eingefunden. Die Grußansprache hielt Kameradschaftsführer Rudolf Hausherr. Ueber die Aufgabe eines Volksfestes Freude und Frohsinn allen zu bringen, sprach der Ortsgruppenleiter Muthmann. Die Militärkapelle und der Männer- und Gesangverein Sprockhövel unter Stabführung von Musiklehrer Hegel erfreuten durch verschiedene Darbietungen. Die Festansprache hielt Kamerad Wilhelm Wimpelberg. Die Führerehrung beendete den offiziellen Teil. Ein gemütliches und fröhliches kameradschaftliches Beisammensein beschloß den ersten Tag.

Sonntag hatten sich zur Feier des 60jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr zahlreiche Wehren aus dem Ennepe-Ruhrkreis eingefunden. An dem Festzug beteiligten sich auch die Sprockhöveler Formationen und Vereine. Eine großangelegte Schauübung zeigte die Sprockhöveler Wehr auf dem Turnplatz an der neuen Turnhalle. Im Festzelt fand die Jubelfeier statt, über die wir noch berichten.

*

Ihren 93. Geburtstag feierte Frau Witwe August Lohmann, Mathilde geb. Volkel, Elberfelder Straße. Sie wohnt bei Ihrem Sohn August und ist die zweitälteste Einwohnerin Sprockhövels. — Heute feiert Frau Witwe Wilhelm Sirrenberg, Ida geborene Dörnemann, ihren 80. Geburtstag. **Beiden Altersjubilarinnen herzlichen Glückwunsch!**

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Kostenlos nach Düsseldorf. Die Direktion der Firma Dittmann Neuhaus und Gabriel Bergenthal A.-G. in Herbede hat sich entschlossen, sämtlichen Gefolgschaftsmitgliedern den Besuch der großen Ausstellung in Düsseldorf zu ermöglichen. Die Fahrtkosten werden von der Firma getragen, ebenfalls der Eintrittspreis. Die Fahrten werden in regelmäßigen Zeitabständen mit einem Teil der Belegschaftsführer durchgeführt. Der erste Teil fuhr bereits am letzten Sonnabend ab. Die nächste Gruppe des Betriebes fährt am kommenden Sonntag nach Düsseldorf. Auch diese Gruppe trifft es sehr günstig, da am kommenden Sonnabend Marinetag in Düsseldorf ist und allerlei Veranstaltungen auf dem Rhein dargeboten werden. Der Plan der Firma, jeden ihrer Gefolgschaftsmitglieder zur Ausstellung nach Düsseldorf fahren zu lassen, muß als vorbildlich bezeichnet werden. Den Besuchern entstehen keinerlei Unkosten. Verdienstausfall entsteht auch nicht, da der freie Tag entweder auf den Urlaub angerechnet werden oder durch Ueberstunden wieder herausgeholt werden kann.

Straßenbahn unpünktlich. In letzter Zeit mußten auf der Strecke Herbede — Witten mehrere planmäßige Wagen der Straßenbahn ausfallen, da Betriebsstörungen an den Wagen aufgetreten waren. Am gestrigen Vormittag war auf der Strecke wiederum ein Wagen betriebsuntauglich geworden. Er mußte abgeschleppt werden. Durch das Versagen wurde der Fahrplan gänzlich über den Haufen geworfen. Hoffentlich wird die zuständige Stelle bald ein Einsehen haben und hier eine Aenderung einführen.

Richtfest. Zwei Neubauten in Herbede und zwar die Wohnhäuser des Ingenieurs A. Boß und des Kaufmanns E. Nieland gehen der Vollendung entgegen. Bereits am letzten Wochentage konnte das Richtfest begangen werden. Bemerkenswert ist, daß die Bauarbeiten bereits vor mehreren Jahren aufgenommen wurden. Es wurde nur das erste Stockwerk vollendet. Erst jetzt erfolgt die endgültige Fertigstellung durch zwei weitere Stockwerke. Obwohl die Ziegelei „Gewerkschaft Industrie" über 7 Jahre stillgelegen hat, werden zum gesamten Bau nur Steine aus diesem Ziegelbetrieb gebraucht. Weiter ist bemerkenswert, daß der Bauunternehmer ebenfalls bei Beginn und bei der Vollendung tätig gewesen ist. Bei Beginn des Baues war er noch als Lehrling bei dem z. Zt. ausführenden Bauunternehmer beschäftigt, während er die Vollendung des Baues als selbständiger Bauunternehmer durchführen kann.

Aus Gevelsberg

Gevelsberg.

Von Gevelsbergs kleinen Musikanten. Die kleinen Musikanten der Schnellmarkschule machen heute einen Tagesausflug durch die heimischen Wälder. Das Voerder Strandbad wird besucht und mittags werden sich die Kinder bei einer Erbsensuppe im Deutschen Haus in Voerde zusammenfinden. Danach vergnügen sich die Kinder am Spiel und gegen 16 Uhr werden die Eltern erwartet. Den Eltern wird dann mit Musik und Gesang eine Freude bereitet. In den kommenden Sommerferien machen die Musikanten eine Reise ins Rheinland.

Zweimal Wochenmarkt in der Stadt Gevelsberg. Aus der neuen, jetzt erlassenen Wochenmarktordnung der Stadt interessiert, daß der Wochenmarkt zweimal in der Woche, Mittwochs und Samstags stattfindet. Fällt auf diese Tage ein gesetzlicher Feiertag, so wird der Markt am vorhergehenden Tage abgehalten. Der Markt findet auf dem Platz zwischen der Wasserstraße und der Marktstraße statt. Vom 1. April bis 30. September beginnt er um 7 Uhr, in der übrigen Zeit um 8 Uhr. Er endet jeweils um 14 Uhr. Das laute, schreiende Anpreisen sowie das öffentliche Versteigern von Waren während des Marktes ist verboten.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Er hatte keine Konzession. Wegen Lebensmittelfälschungen verschiedener Art stand Theodor G. vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Hagen. Auch war er der Preisüberschreitung angeklagt. Die in der Anklageschrift aufgeführten Belastungspunkte konnten dem Angeklagten nicht bewiesen werden. Wegen Lebensmittelfälschung wurde er freigesprochen. Wegen einer Buttergeschichte wurde das Verfahren abgetrennt, da in dieser Sache weitere Ermittlungen angestellt werden sollen. Der Angeklagte wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, da er Spirituosen im Kleinhandel verkauft hatte, ohne hierfür die Konzession zu besitzen.

Gefängnisstrafe für Kuppelei. Die dritte Strafkammer des Landgerichts Hagen verhandelte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Eheleute Paul P., die der Kuppelei angeklagt wurden. Beide Angeklagten wurden für schuldig erklärt und bestraft. Der Ehemann Paul P. erhielt eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, die Ehefrau Hedwig P. eine solche von 6 Monaten.

Briefsendungen nach dem Ausland richtig freimachen! Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß aus der Absendung unzureichend freigemachter Briefsendungen nach dem Ausland sowohl dem Versender als auch dem Empfänger beträchtliche Nachteile erwachsen können und daß die ungenügende Freimachung die rasche Abwicklung des Briefverkehrs zum Schaden der ordnungsmäßigen Sendungen stört. Trotzdem werden immer noch zahlreiche unzureichend freigemachte Briefsendungen nach dem Ausland aufgeliefert. Bei richtiger Freimachung erspart der Absender dem Empfänger die Bezahlung von Nachgebühren, die in doppelter Höhe des Fehlbetrages bei der Aushändigung der Sendung erhoben werden; außerdem läuft der Absender nicht Gefahr, daß die Annahme der Sendungen vom Empfänger wegen der Belastung mit Nachgebühren verweigert wird und daß die Nachgebühren dann von ihm eingezogen werden, vor allem aber der ganze Zweck der Briefsendung verfehlt ist. Es liegt daher im allseitigen und allgemeinen Interesse, Briefsendungen nach dem Ausland stets voll und richtig freizumachen.

Schwerer Verkehrsunfall an der Bochum-Wattenscheider Grenze

Mit dem Motorrad gegen eine Straßenbahn gesaust – Beide Fahrer waren sofort tot

Gestern fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad, das aus Richtung Wattenscheid kam, um 1,30 Uhr auf der Wattenscheider Straße, Ecke Darpering, auf einen Straßenbahnwagen auf. Die beiden Fahrer waren sofort tot.

*

Zu dem furchtbaren Unglück erfahren wir noch folgendes:

Die beiden Bochumer August Heß, Normannenstraße 19 wohnhaft, und Willi Scholl befanden sich auf der Fahrt von Wattenscheid nach Bochum. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache fuhr der Fahrer genau gegen den Kopf der Straßenbahn. Beide flogen infolge des heftigen Anpralls gegen die Straßenbahn; sie waren auf der Stelle tot. Sofort hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Beamte des Reviers 3 sperrten ab und benachrichtigten die Kriminalpolizei, die sofort photographische Aufnahmen des Unfallorts machte und auch die erforderlichen Feststellungen traf. Ob der Fahrer die Gewalt über sein Rad verloren hat oder sonstwie behindert wurde und dadurch von der Fahrbahn abgekommen und, zwischen den Schienen fahrend, gegen die Straßenbahn gerannt ist, ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Die Nachricht von dem Unglück wurde im Nachrichtendienst des Rundfunks verbreitet. Darauf erhielt das Revier 3 zahlreiche telephonische Anrufe, einen sogar aus Bamberg, in welchen sich besorgte Eltern erkundigten, ob ihre Söhne Opfer dieses furchtbaren Unglücks geworden seien. Durch einen merkwürdigen Zufall entging die Braut des Fahrers dem Tode. Sie war mit H. nach Wattenscheid gefahren und hatte dann zur Rückfahrt das Rad eines Bekannten benutzt.

Das Stadttheater Bochum in der neuen Spielzeit

Werdet Vormieter!

Soeben kommt der neue ausführliche, reichbebilderte Vormiete-Prospekt heraus. Er faßt in kurzen Bemerkungen noch einmal die Leistungen der vergangenen Spielzeit zusammen, veröffentlicht Schreiben führender Persönlichkeiten des Reiches als Ausdruck des Dankes für die Arbeit der vergangenen Spielzeit an die Bochumer Bühne und versucht noch einmal an Hand eines reichhaltigen Bildmaterials, die Eindrücke der vergangenen Spielzeit zusammenzufassen. Der Vormiete-Prospekt wird in den nächsten Tagen in die Hände der Vormieter gelangen. Interessenten erhalten ihn kostenlos an der Kasse des Stadttheaters. Dem Prospekt liegt ein Erneuerungsschein bei, so daß jeder, noch bevor er in Urlaub geht, seine Vormiete erneuern kann.

Der Schauspielplan 1937/38

Neben Kundgebungen und Vormittagsveranstaltungen, in deren Rahmen u. a. führende Vertreter des kulturellen Lebens und der Wissenschaft sprechen werden und eine Ausstellung „Shakespeare auf der deutschen Bühne" eröffnet werden soll, werden im Stadttheater folgende Aufführungen stattfinden:

1. Tag: Gastspiel der Kölner Oper: Verdi, Falstaff; 2. Tag: Romeo und Julia, Beginn der Wiedergabe des Römerdramen-Zyklus: 3. Tag: Titus Andronikus; 4. Tag: Coriolan; 5. Tag Julius Cäsar; 6. Tag: Antonius und Cleopatra; 7. Tag: Schlußaufführung: Die lustigen Weiber von Windsor.

Hierzu werden neu einstudiert: Titus Andronikus, Die lustigen Weiber von Windsor.

Uebernommen werden: Coriolan, Julius Cäsar, Antonius und Cleopatra, Romeo und Julia.

In Vorbereitung einer neuen zyklischen Wiedergabe der Shakespeareschen Königsdramen: König Johann, Richard II.

An weiteren klassischen Dramen sind vorgesehen: Shakespeare: Hamlet (außer Vormiete); Goethe: Torquato Tasso; Goethe: Stella — Der Großkophta; Goethe: Faust, I und II (10jährige Wiederkehr der Neueinstudierung 1928); Schiller: Die Braut von Messina; Schiller: Die Jungfrau von Orleans; Schieller: Fiesko; Grabbe: Hannibal; Lenz: Die Soldaten; Büchner: Dantons Tod; Eichendorff: Die Freier (Uraufführung der Neueinrichtung von Ernst L. Stahl mit der Musik von Cesar Bresgen); Hebbel: Genoveva; Hebbel: Gyges und sein Ring; Hebbel: Agnes Bernauer.

Das neuere Schauspiel: Ibsen: Die Wildente, Der Volksfeind; Strindberg: Uraufführung der nachgelassenen Trilogie: Moses, Sokrates, Christus; Wildenbruch: Die Tochter des Erasmus; Ernst: Canossa; Sardou: Cyprienne; Shaw: Der Arzt am Scheidewege; Galsworthy: Gesellschaft; Sudermann: Stein unter Steinen; Holz-Jerschke: Traumulus; Bahr: Das Prinzip; zum 75. Geburtstage des Dichters Gerhart Hauptmann: Der weiße Heiland, Vor Sonnenaufgang, Elga-Hanneles Himmelfahrt.

Das zeitgenössische Schauspiel: Goering: Seeschlacht; Rehberg: Der Große Kurfürst; Möller: Der Sturz des Ministers; Billinger: Der Gigant; Ortner: Tobias Wunderlich; Wenter: Der Kanzler von Tirol; Bethge: Hungermarsch der Veteranen; Hausmann: Lilofee; Groh: Die Fahne; Maugham: Die heilige Flamme; Goetz: Dr. med. Hiob Praetorius; Dodie Smith: Der erste Frühlingstag; Schäfer: Die Reise nach Paris (westdeutsche Erstaufführung).

*

Von den angekündigten Arbeiten werden etwa 35 zur Aufführung gelangen. Außer den Lustspielen und Komödien des Abschnittes „Das neuere Schauspiel" und „Das zeitgenössische Schauspiel" werden im Rahmen des kommenden Spielplans die erfolgreichsten Lustspielneuheiten des Jahres zur Aufführung gebracht. Wegen zweier Uraufführungen zeitgenössischer Werke sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Operngastspiele 1937/38

Im Rahmen einer zyklischen Gesamtaufführung von Wagners „Ring des Nibelungen":

Neueinstudiert: Das Rheingold; Götterdämmerung.

Wiederaufnahmen: Die Walküre; Siegfried.

An weiteren Neueinstudierungen sind vorgesehen: Weber: Der Freischütz; Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg; Lortzing: Zar und Zimmermann; Verdi: Falstaff, Die sizilianische Vesper, Rigoletto, La Traviata, Don Carlos; Puccini: Tosca; Smetana: Die verkaufte Braut; Mascagni-Leoncavallo: Cavalleria rusticana — Bajazzo; Schillings: Mona Lisa.

Wiederaufnahmen: Mozart: Figaros Hochzeit; Verdi: Aida; Puccini: Die Bohème; d'Albert: Die toten Augen; Strauß: Elektra.

Der Operetten-Spielplan wird folgende Aufführungen bieten: Strauß: Die Fledermaus; Lehar: Die lustige Witwe; Millöcker: Der Bettelstudent.

Im Rahmen der Tanz-Gastspiele werden folgende Neueinstudierungen gezeigt: Rimsky-Korsakow: Scheherezade; Rehan: Sinfonische Tänze; Français: Des Kaisers neue Kleider; Weismann: Landsknechte.

Tonfilmwagen durch das ganze Land

Aus der Arbeit der Gaufilmstelle Westfalen-Süd der NSDAP.

Der Film muß Kulturgut des ganzen Volkes werden.

Auf dieser Forderung baut sich die Arbeit der Gaufilmstelle auf.

Aus kleinen Anfängen heraus hat sie sich heute zu einem gewaltigen, nicht mehr wegzudenkenden Faktor entwickelt.

Durch 21 Kreis- und 382 Ortsgruppenfilmstellen vermittelt die Gaufilmstelle den Volksgenossen unseres Gaues das Kulturgut „Film".

Sechs große Tonfilmwagen durchrollen täglich Dörfer und Städte und überall, wo sie erscheinen, werden sie jubelnd begrüßt. Besonders auf dem Lande ist die Freude unsagbar groß, weil man dort ja am wenigsten mit künstlerischen Genüssen gesegnet ist.

Ueber seine Anerkennung hinaus als Kulturgut wurden dem Film Aufgaben aufklärender und propagandistischer Art gestellt, die er stets erfüllt hat und weiterhin erfüllen wird.

Und gerade die Landbevölkerung weiß dies zu schätzen und sie fühlt sich heute durch das gigantische Werk der Gaufilmstelle nicht mehr abgeschlossen vom Geschehen unserer Zeit.

Der Film ist heute das Band zwischen Führung und Volk, denn wie viele Menschen z. B. werden erst durch das Filmband Gelegenheit gehabt haben, Adolf Hitler lebendig vor sich zu sehen und seine Werke zu hören.

Aber auch in anderer Beziehung sorgt die Gaufilmstelle.

Nach des Tages Mühe und Last wollen die Menschen Entspannung haben, sie wollen die Sorgen des Alltags vergessen.

Und so werden entsprechende Filme ausgesucht, Filme, die Schönes und Großes zeigen, aber auch solche, die wieder einmal herzlich lachen lassen. Mag die Arbeit noch so schwer gefallen sein, der Filmabend der NSDAP gibt wieder neue Kraft und neuen Mut im Kampf ums Dasein.

Und Mut und Kraft werden gebraucht zu neuen Taten und Taten sind notwendig, wenn Deutschland leben soll.

Groß-Bochum

Bochum-Linden-Dahlhausen

Gelddiebstahl. Einer Frau wurde auf dem Wochenmarkt in Linden eine braune Geldbörse mit 3,10 RM. aus der Einkaufstasche entwendet.

Beschädigung einer Gartenlaube. Ein unbekannter Mann hat eine an der Lewackerstraße in Linden-Dahlhausen gelegene Gartenlaube mutwillig zerstört und Pflanzungen beschädigt. Der Täter, der angetrunken war, war mit einem hellen Anzug bekleidet und trug Wurzellaub in der Hand. Wer hat den Täter gesehen und erkannt? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum-Linden-Dahlhausen, Hattinger Straße 845, Zimmer 2.

Bochum-Stiepel.

Gewinnung von Ackerland. Der ungefähr acht Morgen große Waldbestand des Landwirtes Schulte-Schüren an der Hevenerstraße wurde in den letzten Wochen abgeholzt. Es sind bisher ungefähr 1200 Bäume gefällt worden, unter denen sich eine Anzahl von Buchen und Eichen befinden, die ein Alter von mehr als 150 Jahren erreichten. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die starken Baumwurzeln aus der Erde zu sprengen. Das neugewonnene Land soll schon in kürzester Zeit landwirtschaftlichen Zwecken dienstbar gemacht werden.



Die Einmachzeit ist da!

Großarbeitstage für die Hausfrauen

Wenn in der heißen Jahreszeit die Hausfrau bei ihren täglichen Einkäufen in Läden oder auf den Markt kommt, immer wieder werden die appetitlich aufgeschichteten Obst- und Gemüseberge ihre Aufmerksamkeit erwecken und ihr Hausfrauenherz lacht; denn jetzt hat sie in Hülle und Fülle alle Arten Obst und Gemüse zur Verfügung. Da macht sie gern mit, denn es gibt ja für warme Tage kein bekömmlicheres und besser schmeckendes Mittagsmahl als Frischobst oder Gemüse. Sie kann nun bei der Zubereitung eines solchen Mittagsmahles ihre ganze Geschicklichkeit und Vielseitigkeit entfalten. Gerade aber jetzt, wo die Hausfrau die Möglichkeit hat — und in den kommenden Monaten noch viel mehr — Obst, vor allem Erdbeeren, Kirschen, Blaubeeren, Stachelbeeren, Himbeeren usw. nach Herzenslust einzukaufen, muß sie an ihre Vorratskammer denken. Sie soll einwecken und einkochen. Jetzt ist der richtige Augenblick da. Wenn der lange Winter kommt, greift eine umsichtige und tüchtige Hausfrau in ihre Speisekammer nach dem Eingemachten, dem Eingekochten. Sie hat im Sommer daran gedacht, alle Früchte, die der Sommer uns schenkt, in Dosen oder Gläsern für den langen Winter ihrer Familie zu erhalten. Vor allem, wenn sie weiß, daß das Einkochen die Vitamine nicht tötet, sondern erhält.

Vorsicht beim Eintreten in ein Mietsverhältnis!

Im täglichen Leben kommt sehr häufig der Fall vor, daß jemand in einen bestehenden Vertrag unter Uebernahme der Rechten und Pflichten seines Vorgängers eintritt, namentlich beim Mietvertrag. Bei einem solchen Eintritt in einen bereits bestehenden und durch den Eintritt nur fortgesetzten Vertrag muß sich der neue Vertragspartner genau über die Rechte und Pflichten seines Vorgängers unterrichten, damit er vor Schaden bewahrt bleibt.

In dieser Richtung ist ebenso interessant wie lehrreich ein in der Deutschen Rechtspflege 1937, Heft 6, auszugsweise veröffentlichtes Urteil des Kammergerichts vom 4. April 1937. In dem der Entscheidung zu Grunde liegenden Fall war ein Volksgenosse in einen bereits bestehenden Mietvertrag eingetreten. Bei seinem späteren Auszug aus der Wohnung verlangte der Vermieter die Vornahme von Schönheitsreparaturen, wie sie in dem ursprünglichen Vertrag vorgesehen und vereinbart waren, und zwar unter Berücksichtigung auch des Zeitraums, in dem der Vormieter die Wohnung innegehabt hatte.

Das Kammergericht hat den Volksgenossen, der in den Mietvertrag eingetreten war, dementsprechend auch verurteilt, und zur Begründung auf folgendes hingewiesen:

„Ein Mieter, der die Schönheitsausbesserungen übernommen hat, hat die Räume bei seinem Auszug in einem Zustande zurückzugeben, wie er der Ausführung der Schönheitsausbesserungen nach einem angemessenen Wirtschaftsplan entspricht. Dabei kommt es nicht darauf an, wann der Beklagte in den Mietvertrag eingetreten ist, sondern wann das Mietverhältnis des Vormieters begonnen hat, da der Beklagte in die Pflichten des Vormieters eingetreten ist. Es ist deshalb unerheblich, in welchem Zustand der Beklagte die Räume vom Vormieter übernommen hat. Es kommt allein darauf an, ob die Wohnung sich bei ihrer Rückgabe in einem Zustande befunden hat, der der Durchführung der Schönheitsausbesserungen nach einem angemessenen Wirtschaftsplan entsprach."

*

Urlaubsanspruch aus dem Arbeitsvertrag.

Die in § 2 AOG ausgesprochene Fürsorgepflicht des Unternehmers bildet keine Grundlage für einen allgemeinen Urlaubsanspruch aus dem Arbeitsverhältnis. Für einen Urlaubsanspruch des Gefolgschaftsmitgliedes sind vielmehr nach wie vor allein die Bestimmungen des einzelnen Arbeitsvertrages maßgebend, die sich jetzt aus der besonderen einzelvertraglichen Vereinbarung oder einer Tarifordnung ergeben.

Beamtenwitwengeld. Nach den ab 1. Juli 1937 geltenden Bestimmungen des neuen Beamtengesetzes hat die Witwe eines Beamten keinen Anspruch auf Witwengeld, wenn beim Tode des Ehemannes die eheliche Gemeinschaft aufgehoben war. Die getrennt lebende Frau erhält alsdann kein Witwengeld. Ihr kann jedoch — ebenso wie der geschiedenen Frau eines verstorbenen Beamten — eine Witwenbeihilfe im Bedürfnisfalle bis zur Höhe des gesetzlichen Witwengeldes auf Widerruf gewährt werden. Die getrennt lebende Ehefrau und die geschiedene Frau sind also nach dem neuen Beamtengesetz in Zukunft gleichgestellt.

Der Frohe Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Ballontragödie im Polareis

Vor vierzig Jahren startete Andree im Freiballon zum Nordpol — Erst nach 33 Jahren gab die Arktis das Geheimnis des Verschollenen preis

Vor vierzig Jahren stieg der schwedische Ingenieur August Andree mit seinen Begleitern Fränkel und Strindberg mit einem Freiballon von Spitzbergen auf, um den Nordpol zu erreichen. Das geschah am 11. Juli 1897, einem Sonntag wie heuer, 2,35 Uhr nachmittags. Eine einzige Brieftaube, die am gleichen Tage abgelassen worden war, berichtete von gutem Fortgang der Fahrt. Am 19. Juli sichtete ein holländisches Schiff im Weißen Meer einen unbekannten Gegenstand, den er für den verunglückten Ballon hielt. Das war die erste und auch zugleich letzte Meldung von der Andree-Expedition, die seitdem verschollen blieb.

33 Jahre später öffnete die Arktis ihr Geheimnis. Am 6. August 1930 fand die Besatzung des norwegischen Schiffes „Bratvaag" an der Südwestspitze der Spitzbergengruppe Vitö die Ueberreste der drei kühnen Polarforscher, Ausrüstungsgegenstände, Lichtbilder und Tagebücher. Alle Ueberbleibsel wurden sorgfältig geborgen. Den Toten wurde ein ehrenvolles Nationalbegräbnis in der Heimat bereitet, es glückte, auch einen Teil der Bilder zu entwickeln und die Tagebuchaufzeichnungen zu entziffern. Die schwedische geographische Gesellschaft hat sie herausgegeben, sie sind unter dem Titel „Dem Pol entgegen" auch in deutscher Sprache veröffentlicht worden.

*

Es ist heute nach vierzig Jahren müßig, im Einzelnen nachzuprüfen, ob das Unternehmen, mit einem Freiballon den Nordpol zu erreichen, mit den damals technischen Mitteln ausführbar war oder nicht. Nachdem in unserer Zeit Amundsen und Nobile den Pol mit dem lenkbaren Luftschiff und Byrd mit dem Flugzeug überflogen haben, mag uns der Gedanke mit einem Freiballon dasselbe Ziel zu erreichen, phantastisch und wagehalsig anmuten. Damit würde man jedoch Andree Unrecht tun. Der damals 43jährige Ingenieur plante keine Fahrt ins Blaue. Schon einige Zeit vorher hatte er der schwedischen geographischen Gesellschaft seinen Plan vorgelegt, die ihm zur Finanzierung seiner Expedition einen Betrag von über 100 000 Kronen zur Verfügung stellte.

Andree ging sehr sorgfältig zu Werke. Mit Hilfe einiger technischer Neuerungen hoffte er, dem Ballon eine Steuerung bis zu 27 Grad von der Windrichtung abgeben zu können. Die größten Hoffnungen setzte er auf drei Schleppseile von je 100 Meter Länge, mit deren Hilfe er den Ballon in einer Höhe von 150 bis 200 Metern halten wollte. Ein wirklich unsicherer Faktor in seiner Rechnung war freilich die sechstägige Dauer des Fluges. Diese Zeitspanne sollte nach Andrees Meinung ausreichen, um von Spitzbergen bis zum Pol zu gelangen. Damals stand jedoch der Dauerrekord für Freiballons erst auf 18 Stunden. Deshalb legte Andree von vornherein Wert auf die Vermeidung jeglichen Gasverlustes, und die Ballonhülle wurde aus chinesischen Seidenstoffen in siebenfacher Lage hergestellt. Lebensmittel, Waffen und Schießbedarf sollten für viereinhalb Monate mitgenommen werden. Andree und seine Begleiter waren der festen Zuversicht, daß sie nach der Erreichung des Nordpols in dieser Zeit wieder in den Bereich menschlicher Behausungen zurückkehren könnten.

*

Zum Unglück für Andree und seine Begleiter wurde der Ballonaufstieg schließlich zu einer Prestigefrage. Die Vorbereitungen hatten über ein Jahr in Anspruch genommen. Immer noch befanden sich Andree und seine Helfer in Spitzbergen, aber der Aufstieg, den die ganze Welt mit Spannung erwartete, erfolgte nicht. Bald bemächtigten sich die Spötter der Angelegenheit und beschuldigten Andree der Großsprecherei. Durch das endlose Warten waren schließlich er und seine beiden Begleiter in einen Zustand nervöser Unruhe geraten, so daß sie sich beim ersten Auftreten südlicher Winde sofort startbereit machten.

Der Aufstieg selbst war von einer Reihe Mißhelligkeiten umrahmt. Beim Erheben in die Luft stieß der Ballon an die Halle. Er war kaum 50 Meter hoch gestiegen, als er bereits wieder fiel und ins Meer zu versinken drohte. Andree mußte außerordentlich große Ballastmengen abgeben, um wieder in die Höhe zu kommen, dabei riß ein Teil der Schlepptaue ab, wodurch die Manövrierfähigkeit des Freiballons erheblich eingeschränkt wurde.

*

Die Fahrt durch die Lüfte hat nicht ganz drei Tage gedauert. Sie ging auch langsamer voran, als Andree erhofft hatte. Das zurückgelegte Stück betrug wenig mehr als ein siebentel der Strecke, die Andree bezwingen wollte. Nach der Landung auf dem Eis traten die drei den Fußmarsch an. Ihre Ausrüstung war sorgfältig vorbereitet und der Rückweg hätte nach menschlichem Ermessen eigentlich gelingen müssen, wenn nicht Andree aus Gründen, die wir nicht kennen, anstatt nach Spitzbergen den Weg nach Kvitöya auf der Weißen Insel eingeschlagen hätte.

Aus den Tagebuchaufzeichnungen Andrees und Strindbergs wissen wir genau Bescheid, wie es den drei Forschern in der ersten Zeit ergangen ist. Anfangs waren sie guten Mutes, zumal sich ihre Ausrüstung bewährte und die Schwierigkeiten der Wanderung, so groß sie auch waren, immer noch bezwungen werden konnten. Wahrscheinlich haben sie sich aber in den Berechnungen der Abdrift des Eises, über das sie wanderten, geirrt. Wie sie allmählich schwächer wurden, auch der Gesundheitszustand sich kritischer gestaltete, ist erschütternd nachzulesen. Die Tagesleistungen sanken und schließlich war der entsetzliche Augenblick gekommen, wo sie einsehen mußten, daß sie nicht weiter konnten. Ergreifend sind die Aufzeichnungen Strindbergs, zustand sich kritischer gestaltete, ist erschütternd nacherhebend zugleich die Worte der Anerkennung, die Andree seinen Gefährten zollt. Noch am 1. Oktober 1897 hat er seine Tagebucheintragungen mit den Worten geschlossen: „Mit solchen Gefährten kann man durchhalten, mag kommen was da will."

Es kam aber doch einer, gegen den alle menschliche Energie nichts fruchtete, der weiße Tod. Bald darauf muß das letzte und bittere Ende erfolgt sein. Der Schnee gab den Vorhang ab nach dem Schlußakt eines Dramas, dessen heldische Größe uns auch heute noch erhebt. Deshalb gedenken wir in den Tagen der vierzigsten Wiederkehr des Aufstieges Andrees, Fränkels und Strindbergs mit der Hochachtung, die den Helden der Arktis gebührt.

*

33 Jahre mußten vergehen, bis das Geheimnis Andrees gelöst wurde. Unwillkürlich schweifen die Gedanken von ihm zu Amundsen, dessen Schicksal bis heute in der Arktis verborgen liegt. Werden wir einst Spuren von ihm finden? Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben.

Das gibt es eben nur in Hollywood

Filmstars lassen sich ein Sportfest die „Kleinigkeit" von 2 500 000 Mark kosten.

In Hollywood findet gegenwärtig ein 23tägiges Sportfest statt, das wohl zu den glanzvollsten Veranstaltungen gehört, die jemals in der amerikanischen Film-Metropole zu sehen waren. Es handelt sich um eine pferdesportliche Veranstaltung, die natürlich in Wirklichkeit, nur einen Sinn hat: Propaganda für die Filmstars zu machen, die ihre Pferde laufen lassen. Nach vorsichtigen Schätzungen werden die Kosten dieses Sportfestes der Hollywooder Stars etwa zweieinhalb Millionen Mark betragen!

Zunächst wurde eine Klub gegründet, der den Namen Delmar-Turf-Klub führt und einen großen Teil der Hollywooder Stars umfaßt. Dann wurde eine eigene Rennbahn angelegt. Sie wurde in verschwenderischster Weise ausgestattet. Längs der Geraden wurden entzückende Pavillons, kleine Gartenrestaurants, Landhäuser einzelner Filmstars errichtet. Und weiter ging man daran, die Ställe zu errichten. Denn das war ja der „Hauptspaß" dieses Sportfestes, daß jeder Filmstar hier einen eigenen Rennstall einrichten mußte, mit allem, was dazu gehört: mit Rennpferden, mit Jockeys, Trainern und Stallburschen. Die Pferdeställe wurden natürlich nach den modernsten Gesichtspunkten gebaut. Oberhalb der Ställe sind die Wohnräume für die Jockeys und das übrige Stallpersonal untergebracht. Hier hat man raffinierte Alarmanlagen eingebaut. Offenbar befürchtet man, daß von unberufener Seite eine Störung des Festes verursacht werden könnte (!).

Nach dem Willen der Veranstalter soll dieses 23-Tage-Pferdesportfest jedes Jahr wiederholt werden. Aber es gibt schon jetzt einige besorgte Leute, die auszurechnen versuchen, ob die Hollywooder Filmkanonen nicht schon bei ihrem ersten diesjährigen Fest endgültig bankerott gehen ...

Des Mädchens Bitte

Des Friseurs Töchterlein hieß Marianne. So schön, wie sie, war keine mehr. Dies fand auch Erich Igel.

Am Abend wartete er auf Marianne im Garten. Marianne kam.

„O Marianne!", stöhnte er.

„Mein Erich!"

Er nahm sie in seine Arme.

Sie ließ sich nehmen.

Schmiegte sich an an ihn, Wange an Wange.

Dann aber sprang sie auf.

„Laß dich doch küssen, Marianne!", flehte er.

„Geh zuvor zu meinem Vater!"

„Aber —"

„Ich lasse mich nicht von dir küssen, bevor du beim Vater warst."

Erich schwammen die Felle weg.

„Ja, soll ich denn wirklich zuvor zu deinem Vater um deine Hand anhalten?"

Das Mädchen lachte:

„Unsinn! Wer spricht davon? Du sollst dich zuvor bei meinem Vater rasieren lassen!"

(Illustrs)

Höchste Eisenbahn.

Der besorgte Vater kam zum Arzt:

„Kommen Sie, sofort, Doktor!"

„Was fehlt?"

„Mein Junge ist krank."

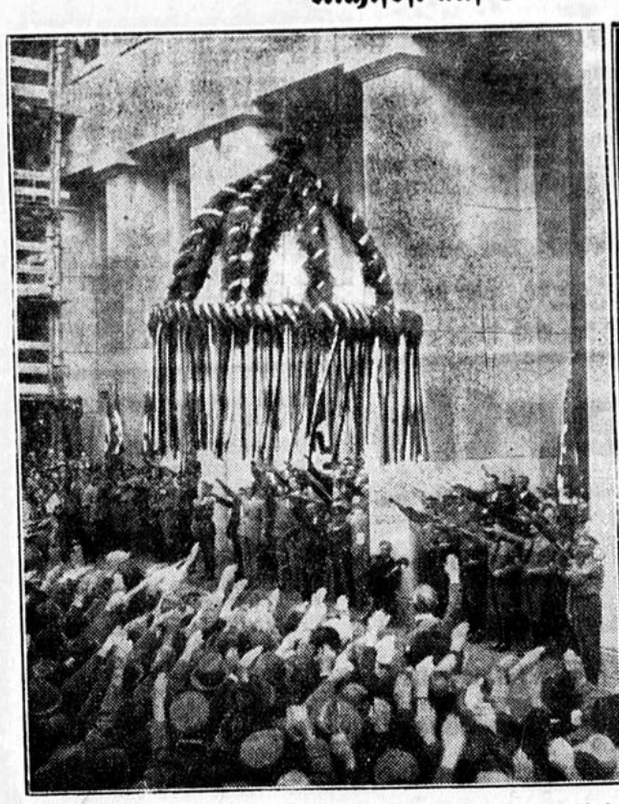
„Ist es so schlimm?"

Der Vater seufzte:

„Höchste Eisenbahn! Meine Frau hat sich nämlich ein medizinisches Buch gekauft und beginnt gerade, den Jungen danach selbst zu behandeln!"

(Tits Bits)

Richtfest auf Berlins größtem Gebäude





In Anwesenheit von Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Reichsbankbaudirektor Wolff und 1500 Männern vom Bau und von der Reichsbank fand das Richtfest für den Erweiterungsbau der Reichshauptbank Berlin statt. Dieser Neubau wird nach seiner Vollendung das größte Gebäude der Reichshauptstadt sein und eines der gewaltigsten Bauten des Dritten Reiches überhaupt. Auf unserem Bilde links sieht man, wie die Richtkrone langsam emporgezogen wird. Rechts: Der Reichsbankpräsident und ein Zimmermann stoßen mit ihren Gläsern an. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Bambusstange ist ein prächtiger Laden

Was macht ein Kuli, wenn er arbeitslos ist? — Billiger Einkauf im Warenlager der Natur.

Jetzt ist die Zeit gekommen, da die Pflanzer in Holländisch-Indien sich aus China Tausende von Kulis zur Bergung der Ernten und zur Bestellung der Pflanzungen kommen lassen. Was aber geschieht mit diesen Kulis, wenn die Zeit vorüber ist? Sie haben selten so viel verdient, um die Heimreise antreten zu können. Was tun sie also? Und warum müssen im nächsten Jahr wieder Tausende von neuen Kulis herbeigeholt werden? Wo sind die „alten" geblieben?

Ein selbständiger Kaufmann zu sein, ist für einen Chinesen das höchste und letzte Ziel seines Lebens. Und jeder Kuli, auch der ärmste von ihnen, wird diesen Ehrgeiz haben. Tatsächlich erreichen Zehntausende auch dieses Ziel, obgleich es eigentlich unmöglich erscheint, ein selbständiges Geschäft ohne einen einzigen Pfennig Kapital zu eröffnen.

Das Geheimnis dieses Aufstieges so vieler Kulis findet seine Erklärung weniger darin, daß der Chinese allgemein als ein sehr tüchtiger und schlauer Kaufmann gerühmt wird, als vielmehr in seinen charakterlichen Eigenschaften, die eine Eigenschaft jedes Angehörigen des chinesischen Volkes sind, nämlich sein ungeheurer Fleiß und seine für europäische Begriffe nicht vorstellbare Bedürfnislosigkeit.

Ueber diese Bedürfnislosigkeit des Chinesen ist schon viel geschrieben worden. Nichts aber kann sie wohl besser kennzeichnen, als die Art, wie ein ehemaliger Kuli sich als „selbständiger Kaufmann" etabliert.

Die Ladeneinrichtung liefert der Dschungel

Zunächst gehört einmal dazu die Beschaffung der Ladeneinrichtung, die Ausstattung des Geschäftslokals. Und diese ganze Ladeneinrichtung spendet freundlicherweise die Natur selbst in Gestalt des Bambusrohres. Ein kräftiger Bambusstab, mit zwei Leinen versehen: das ist der ganze ... Laden.

An die eine Leine hängt er die Bananen. Der „Einkauf" dieser Ware geschieht auf die denkbar einfachste Weise: der zukünftige Handelsherr pflückt sie von den Bäumen, die vor seiner Nase wachsen. An die andere Leine kommt eine Schale voller Reis, den ebenfalls der Boden in reichlicher Fülle liefert. Nun bedarf es nur noch des Packpapiers, um die verkaufte Ware dem Kunden übergeben zu können. Was eignete sich wohl besser, als die Bananenblätter, die der Urwald ebenfalls gratis und franko liefert?

Mit der Bambusstange über der Schulter zieht der nunmehr selbständige Kaufmann durch das Land. Wie es überhaupt möglich ist, daß er Kunden für seine Waren findet, da doch alles, was er anzubieten hat, die Natur selbst hervorbringt? Nun, der Chinese betreibt diesen Handel ja nicht in seinem Heimatland, sondern in Ostindien, auf Java etwa, und die dortige Bevölkerung ist nicht so rührig, daß sie sich etwa mit geringer Mühe selbst aus dem Urwald herausholte, was ihr der chinesische Hausierer ins Haus bringt.

Pfennig auf Pfennig

Aber niemand wird erwarten, daß die Ware etwa besonders gut bezahlt würde. Der Hausierer kann sie nur für Bruchteile von Pfennigen verkaufen. Aber das genügt ihm bereits. Denn es ist ausgeschlossen, daß er von dem erhaltenen Gelde auch nur einen einzigen Pfennig wieder ausgibt. Warum auch? Was er zum Essen und Trinken braucht, liefert ihm die Natur — — und mehr als das braucht er nicht. So legt er denn Pfennig auf Pfennig. Einmal entsteht auch aus Pfennigbeträgen so etwas wie ein kleines „Kapital", und dieses Kapital bildet dann den Ursprung zur Errichtung eines „richtigen" Geschäfts. Mitunter ist dieses richtige Geschäft auch nur eine kleine Dorfhütte, in der es neben Bananen und Reis vielleicht auch noch Hühnerfleisch zu kaufen gibt. Mitunter reicht es aber auch dazu, sich in der Heimat einen wirklichen großen Laden einzurichten, mit vielen Angestellten, deren Arbeitskraft ja billig ist. Und dann ist eben das Ziel erreicht. Aber es ist nur möglich, wenn der kleine Hausierer die Kraft aufbringt, vielleicht ein Jahrzehnt oder noch länger mit seiner Bambusstange durch die Dörfer zu ziehen, ohne eine andere Nahrung als Reis und Bananen.

Tausende von Kulis sind jetzt wieder nach Ostindien gekommen. Und alle diese Tausende träumen den Traum von dem selbständigen Kaufmann — und der größte Teil von ihnen verwandelt diesen Traum in Wirklichkeit...!

Lore kommt für alles auf

ROMAN VON AXEL RUDOLPH — NACHDRUCK VERBOTEN

(Schluß.)

„Na, was denn?" Die Klinke in der Hand, wendet sich der Agent um, mustert etwas ärgerlich die Aufdringliche. „Bin sehr pressiert, Gnädigste. Mr. Williams . . ."

„Wir kennen uns doch, Herr Fenger? Lore Glant. Wir waren zusammen vor einem Jahr im Hotel Esplanade, beim Konzert der Kapelle Begas!"

„Möglich. Wie sagten Sie? Lore Glant? Aha! Richtig! Sie haben einen Bruder bei Begas! Tüchtiger Akkordionspieler. Kann was!"

„Herr Fenger", bittet Lore hastig. „Können Sie mich nicht mit hineinnehmen zu Mr. Williams?"

„Wollen Sie was von dem? Begas spielt doch in . . . ?"

„In Fanö. Aber nur diesen Monat. Ich wollte Mr. Williams fragen, ob er uns nicht für die Sommermonate ein Engagement verschaffen kann."

Der Konzertagent läßt die Klinke los und kommt aufhorchend ein paar Schritte zurück in das Vorzimmer. „Was sagen Sie da? Die Kapelle Begas ist frei? Für die Sommermonate?"

„Ja. Unser Agent, Herr Mallik, hat uns außer in Fanö nirgends unterbringen können."

„Lächerlich! Silvester Begas ist 'ne Nummer, ach was, ein ganzes Programm! Ist er etwa hier in London?"

„Nein, in Fanö. Kurhotel „Kongen af Danmark"."

Herr Fenger macht sich rasch eine Notiz. „Werd' ihm telegraphieren."

Lore ist plötzlich ganz furchtbar aufgeregt. „Meinen Sie wirklich, Herr Fenger, daß Sie etwas für ihn finden können?"

„Was finden? Hab' ich schon. Wiesbaden. Und wenn die nicht wollen — Nauheim nimmt ihn mit Handkuß. Wäre ja gelacht!"

„Herr Fenger, Sie sind ein Engel!"

„Mit Provision. Tschuldigen Sie mich, Fräulein Glant. Williams kann warten. Jetzt muß ich erst mal telegraphieren. Das Geschäft mit Begas . . ."

*

Um 10 Uhr morgens sind Hans Böge und Erlenkamp auf dem Flugplatz Croydon gelandet und sofort in die City gefahren. Die Fahrpläne der in Betracht kommenden Dampferlinien sind schon unterwegs genau studiert. Leider, leider, es kommen da eine ganze Reihe in Betracht.

Eine Hetzjagd von Schiffsagentur zu Schiffsagentur beginnt. Bei der Hamburg-Südamerika-Linie und Cunard-Linie beginnen Hans und sein Kamerad. Erfolglos. Die Passagierlisten der in Frage kommenden Schiffe weisen keine Lore Glant auf. Auch bei der Pacific Steam Navigation Co., bei der Union Castle und der White Star Line stöbern die Freunde vergebens. Es ist bereits drei Uhr geworden, als Hans in der Agentur der Blue Star Line einen unterdrückten Ruf ausstößt und auf eine Stelle der Passagierliste der „Hibernia" zeigt.

„C-Deck. Kabine 120: Miß L. Glant."

Und da weiter unten:

„C-Deck. Kabine 84: Mr. Imperiali."

Hochaufatmend stehen die beiden Freunde auf der Straße. Hans Böge ist die wahnsinnige Erregung der letzten Stunden so in die Glieder gefahren, daß er sich einen Augenblick förmlich gegen die kräftige Gestalt Erlenkamps lehnen muß. Dann packt ihn wieder das Jagdfieber. Die „Hibernia" geht heute abend um 8 Uhr in See. Also auf dem schnellsten Wege nach Southampton! Keine Zeit verlieren! Wo sind wir hier? Die Freunde sehen sich um. Rings um sie flutet der Verkehr der City, ragen aus dem Menschen- und Wagenstrom die steinernen Bauten der Geschäftshäuser, Banken und Theater. Links, kaum zwanzig Meter entfernt, das Carlton-Hotel.

„Hans, entweder bin ich verrückt geworden oder . . ." Albrecht Erlenkamp krallt sich plötzlich in den Arm des Freundes „Oder das da ist . . ."

„Auguste! Auguste Erlenkamp!"

Die Frau, die vor dem Portal des Carlton-Hotels steht und stumpf in die vorüberfahrenden Autoreihen starrt, zuckt zusammen, wendet sich um . . .

„Albrecht!"

„Ruhig, ruhig Kind!" Unbekümmert um die neugierigen und mißbilligenden Blicke der Vorübergehenden, nimmt Erlenkamp seine weinende Frau in die Arme, klopft ihr den zuckenden Rücken. „Ich bin ja da! Gott sei Dank, daß wir dich gefunden haben!"

„Du . . . du hast mich gesucht? Du bist mir nachgefahren?" Frau Auguste hat die Augen voller Tränen „Ich bin ja so schlecht, Albrecht! So schrecklich schlecht! Herr Imperiali . . ."

„Wo ist der Kerl?"

„Er hat mich stehen lassen", weint Auguste. „In Harwich. Ich hab' die Nacht in einem kleinen Hotel dort gewohnt. Es war furchtbar. Zum Glück hatte ich noch so viel Geld, um nach London fahren zu können. Jetzt . . . steh' ich hier . . . verlassen . . . ohne Geld . . . ohne einen Menschen! Wenn du nicht gekommen wärst, Albrecht . . . !"

„Sei froh, daß er dich sitzen gelassen hat, der Saulappen", knirscht Erlenkamp. „Jetzt kommst du mit mir zurück. Oder hast du noch immer Lust, deinem Imperiali nachzulaufen?"

In Frau Augustes Gesicht steht die ganze ausgestandene Angst der letzten vierundzwanzig Stunden. Ihre Kleidung ist unordentlich, ihre Hände zittern vor Schreck.

„Wenn . . wenn du mich noch haben willst, Albrecht!"

„Dummes Zeug! Wir sind doch Mann und Frau!"

Da weint Frau Auguste abermals hellauf, und diesmal ist es kein hysterischer Ausbruch, sondern ein ehrliches, reuevolles Weinen, wie sie es seit langen Jahren nicht gekannt hat.

„Ich . . . ich will auch nie mehr . . . nie mehr . . . schlecht zu dir sein", schluchzt sie. „Wenn du mich wieder zu dir nimmst!"

„In Ordnung, Guste. Aber nun red' einen Ton. Wo ist der Imperiali? Vor allem: wo ist Lore?"

„Sie sind abgefahren, alle beide. Hier im Hotel sagen sie: schon um drei Uhr!"

„Halt! Stop!!" Hans hat eine Taxe entdeckt, die eben vor dem Hotelportal einen Gast abgesetzt hat und weiterfahren will. Mit einem einzigen Sprung ist er dort, stößt den verblüfften Pagen, der die Wagentür schließen will, zurück und springt hinein. Erlenkamp zieht seine wiedergefundene Ehehälfte mit zu dem Auto.

„Warte doch, Hans! Ich komme mit!"

„Nicht nötig! Bleib hier bei deiner Frau", brüllt Hans Böge. „Treffen uns später, meinetwegen hier im Carlton! Vorwärts, Chauffeur! Ich muß nach Southampton!"

„Waterloo Station", nickt der Lenker verständnisvoll.

*

Hinter dem Zollschuppen heben sich die Schornsteine und Masten der „Hibernia". Gepäckträger rollen ununterbrochen ihre hochgepackten Karren in den Schuppen. Menschen, mit Reisedecken und Handtaschen beladen, stauen sich vor dem schmalen Eingang.

„Es wird rasch gehen, Senorita", tröstet Herr Imperiali seine Begleiterin und hält sein Paßheftchen bereit.

„Lassen Sie die Dame los, Herr Imperiali, wenn Sie nicht wollen, daß ich Ihnen ein Visum in Ihren Paß schreibe, das gleich fürs Jenseits langt!" sagt in diesem Augenblick dicht neben dem Peruaner eine vor Wut heisere Männerstimme.

„Hans!!"

Eine Handtasche fällt zu Boden. Mit vor Schreck unnatürlich geweiteten Augen, fassungslos, als sähe sie ein Gespenst, starrt Lore den Mann an, der mit hartem Griff Imperiali gepackt und aus der Reihe der Wartenden herausgezogen hat. Sein nächster Griff gilt ihr selbst.

„Im letzten Augenblick, Lore! Der Schuft hätte dich regelrecht verschleppt!"

Senor Imperiali ringt mühsam nach Fassung. „Was erdreisten Sie sich, Herr! Wollen Sie mich hindern, meine Reise anzutreten?"

„Sie nicht! Sie können von mir aus zu den Botokuden reisen! Aber ohne Lore! — Sie reist nicht! Nötigenfalls muß ich den Polizeibeamten da bemühen! Ob meine Frau nach Peru reist oder hierbleibt, entscheide ich!"

Hans Böge hält den Atem an, und weiß, jetzt hängt alles von Lore ab. Handgreifliche Beweise gegen Imperiali hat er nicht. Wenn Lore jetzt ein Wort sagt, wenn sie ihn Lügen straft und erklärt, daß sie gar nicht seine Frau ist, dann — dann ist es vorbei. Dann hat er kein Recht, sie an der Abreise zu hindern, wenn sie selbst es will. Imperiali wird dann seinerseits nötigenfalls die Polizei zu Hilfe rufen.

„Aber er kommt nicht lebendig weg", schwört Hans im stillen. „Lieber schlag' ich ihn auf der Stelle tot, als daß ich ihn mit der Lore reisen lasse."

Aber — hurrah!! — Lore schweigt.

Senor Imperialis Augen sprühen Haß. Unwillkürlich zucken seine Hände nach irgend etwas, einer Waffe oder dergleichen. Aber Hans Böge rührt sich keinen Finger breit, und als der Blick des Peruaners die entschlossenen, kalt wachsamen Augen Hans Böges trifft, fühlt er plötzlich, daß für ihn hier nichts mehr zu retten ist. Einen wilden Fluch auf den Lippen, wendet er sich plötzlich um und eilt in den Schuppen, wo die Beamten eben die Pässe der letzten Reisenden kontrollieren.

*

„Was war das?" Bestürzt sieht Lore ihren „Mann" an. „Warum lief er auf einmal davon? Ohne ein Wort zu mir?"

„Weil er Angst hat, Lore! Dein Vertrag ist ein Betrug. Imperiali hat mit Mallik abgemacht, daß er dich ihm in die Hände liefern soll."

„Mit Mallik?" Lore fühlt plötzlich das Entsetzen an sich herankriechen. „Glaubst du denn wirklich . . . ?"

„Da gibt's nichts zu zweifeln, Lore. Mallik wollte mich mit Geld bestechen, mich von dir scheiden zu lassen! Damit ich als Ehemann nicht etwa hinterherreisen und den edlen Herrn in seinem Vergnügen stören sollte! Dadurch kam ich ja, Gott sei Dank, auf die ganze Schweinerei!" Hans nimmt die Mütze ab und trocknet sich die Stirn. „War wirklich die höchste Zeit, daß ich dich erwischte!"

Lore versteht noch immer nicht das Ganze, aber im tiefsten Innern ist ein Ahnen, daß Hans die Wahrheit spricht, daß sie eben einer furchtbaren, grauenhaften Gefahr entgangen ist. Unwillkürlich drängt sie sich schutzsuchend an ihn.

„Ich danke dir, Hans."

„Dank dir selber. Wenn du eben gesagt hättest, daß wir nicht verheiratet sind, hätt' ich dich nicht hindern können, mit dem Kerl abzureisen." Hans stutzt plötzlich und sieht Lore verlegen an. „Verzeih die Lüge. Ich mußte dazu greifen, um dich zu retten. Von jetzt an ist die Komödie natürlich vorbei."

„Nein, Hans", sagt Lore, ihm mit einem scheuen Lächeln tief in die Augen sehend. „Es . . . es soll so bleiben!"

— Ende! —



(Scherl-Bilderdienst)

Hochsommerzeit glüht auf in bunten Farben,
Aus grünen Gärten flammt es blau und rot,
Wie blanken Gold steh'n jetzt die Roggengarben,
Nun laßt uns ernten unser täglich Brot.
Millionen Aehren halten uns entgegen
Den alten Glauben an des Himmels Segen,
Und erntereich wird jedes Ackerland
Zum dichtbesetzten Tisch durch Gottes Hand.

Hein Willem Claus.

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Abdrucksrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

(13. Fortsetzung.)

Jan brannte nun darauf, endlich an den Feind zu kommen. Es zeigte sich, daß sie von Süden her nicht an Bergen heran konnten. Sie mußten nach Turhout zurück, wo drei Regimenter Fußvolk und vierundzwanzig Feldstücke der Spanier standen.

Einmal ritt der Wachtmeister Schulte mit Jan zur Erkundung voraus. Als sie durch ein Wäldchen waren, sahen sie drei Reiter nicht weit, die gemächlich herankamen. Da es drei waren, meinte der Wachtmeister, daß sie selbst in der Minderzahl seien und sich also verstecken müßten. Jan aber schwur, daß er auf seiner Isabelle nicht ewig zur Schande des Heeres in Brabant herumreiten könne.

„Der Käsefresser dort", sagte er, „scheint mir einen tüchtigen Rappen zu reiten. Ich werde ihn fragen, ob er ihn mir ablassen will."

Und sofort zwang er seine Isabelle mit Sporenhieben zu einem bockenden unwilligen Galopp, indem er die drei Reiter schon von weitem durch Winken der Hand begrüßte. Als er näher kam, wurde es ihm ein wenig bänglich, denn der Rappe (Herrgott — wie er die Füße setzte — wie ein junges Mädchen beim Tanz!) gehörte einem Offizier. Aber zurück konnte er nun nicht mehr.

„Mein Herr Kavalier", rief er, „ich bin närrisch versessen auf Euren Gaul. Tauscht ihn gegen meine Isabelle, die Euch sicher ebenso zusagt."

Se waren dicht zusammen. Ihre Gäule beschnoberten sich.

„Bist du betrunken, Kerl?" rief der Offizier, aber er lächelte.

Jan lächelte nu auch und setzte sich im Sattel zurecht.

„Nein, mein Herr Kavalier, ich bin der nüchternste und höflichste Mensch der Welt. Aber ich müßte unhöflich werden und Euch den Gaul fortnehmen, wenn Ihr nicht gutwillig absteigt. Denn ich will eher mein Seelenheil drangeben als den Rappen."

„Verfluchter Papist, schrie der Holländer, „greift ihn, Burschen!"

„Zieh, Käsefresser", brüllte Jan und die Klingen tanzten einen entzückenden pas de deux miteinander und machten dazu noch selber die hellste, klirrendste Musik. Leider war der Tanz nicht lang. Der Offizier schwankte plötzlich im Sattel, und da die beiden holländischen Soldaten gesehen hatten, wie der Wachtmeister Schulte herangalopiert kam, hatten sie ihre Gäule herumgeworfen und ritten davon, daß der Sand stob. Also mußte Jan den Offizier in seine Arme nehmen und auf die Erde gleiten lassen.

„Junge, Jan, Teufelskerl", keuchte der Wachtmeister und lachte.

Jan hob den Holländer schon auf seine Isabelle.

„Es lohnt schon, ihn mitzunehmen", sagte er. „Er hat einen Stich unter der sechsten Rippe und nur drei Finger breit hinein."

Der Offizier schlug die Augen auf und stöhnte.

„Ja", sagte Jan mitleidig, „Ihr dauert mich. Aber weshalb mußtet Ihr einen so guten friedlichen Handel auch mit dem Degen austragen wollen!"

Und er schwang sich auf den Rappen.

Der General Spinola war bei der Vorhut. Er lag in einem niedrigen Bauernwagen auf Polstern, denn eine alte Wunde am Schenkel hinderte ihn am Reiten. Er winkte den Wachtmeister heran. Der, Hand am Helm, berichtete.

„Hör du", rief dann der General Jan zu, „wenn ich reiten könnte, müßtest du mir den Gaul lassen. Aber wenn du einmal eine gute Kutsche findest, so verkauf sie mir."

„Exzellenz, Ordre!" sagte Jan und ritt zufrieden davon.

Vier Tage darauf tauchten die Türme von Bergen auf. Das Heer rückte in Schlachtlinie, denn die Holländer schwärmten vor seiner Front. Sie warfen aus kleinem Geschütz ein paar unschädliche Kugeln hinüber und zogen sich zurück, als die Kürassiere anritten. Das Heer folgte. Aber plötzlich begann die Stadt sich in Rauch zu hüllen: Die großen Geschütze auf den Wällen brüllten ein donnerndes „Halt!"

*

Die Spanier errichteten sechs Batterien, aus halbmondförmigen riesigen Erdwällen, bespickt mit Schanzkörben. Die mattglänzenden dunklen Bronzerohre der Kartaunen schoben sich über die Wallbrüstung, und am Tage des heiligen Georg nach einem feierlichen Gottesdienst krachte der erste Schuß gegen das Antoniustor. Und nun schwieg Tag und Nacht das Feuer nicht mehr. Der gelbe Pulverqualm zog in dicken Schwaden über das Feld; wenn eine Bombe in der Stadt gezündet hatte, stand eine dunkelbraune Rauchwolke über den Dächern und wallte im Seewind um die groote Kerk.

Da hatte nun Jan den Krieg. Er schien im Troß geboren zu sein, so behaglich fühlte er sich inmitten dieses nie abbrechenden Kampfes. Er glaubte mehr zu leben als sonst. Die erregende Musik der Schlacht ließ alle seine Empfindungen höher schlagen und wenn bei einem der vielen Ausfälle die Sturmius-Dragoner im Getümmel standen und das Krachen der Musketen sich in das Gebrüll der Kanonen mischte, geschah es oft, daß er unartikulierte Schreie ausstieß oder sang, indessen sein Gesicht brannte und seine Augen flammten.

Am wildesten wurde der Kampf, wenn Moritz von Nassau an der Spitze seiner besten Regimenter ausrückte und Spinola in seinem Wägelchen herbeieilte, um sich mit dem gefürchteten Gegner zu messen. Jeden Morgen fuhr dieser die Linie der Batterien ab. Zuweilen richtete er sich auf und sah nach der Stadt hinüber, von deren Türmen noch immer die Fahne der Nordstaaten flatterte. Eine Kanonenkugel zerschmetterte die Hinterräder seines Wagens. Als er sich mit Schmutz bedeckt wieder erhob, war sein hageres gelbes Gesicht in Wut gerötet. Er schüttelte die geballte Faust nach der Stadt hinüber und schrie:

„Und wenn du in der Erde wurzelst, ich will dich ausreißen und zertreten!"

Der Zorn machte ihn sogar wieder gesund. Er konnte bald das Pferd besteigen und befahl den Angriff.

Da standen vier erlesene Regimenter, als erstes, abgesessen, die Sturmius-Dragoner und stürzten auf seinen Wink wie eine Sturmflut auf die Stadt.

Jan mit. Ein rasendes Feuer empfing sie. Ueber Leichen sprangen sie vorwärts. Bis an den Grabenrand kamen sie. Eine regellose Masse holländischer Soldaten brach ihnen aus der Bresche entgegen. Jan war es plötzlich, als sei er allein von seinen Kameraden noch übrig, denn er sah um sich nichts als feindliche Gesichter; es krachte ihm aus Musketen und Pistolen entgegen, drei, vier Degen bissen wütend auf ihn ein, er konnte nur abwehren, nicht zustoßen. Weiber warfen ihr anfeuerndes Geschrei ins Getümmel und darüber hin donnerten die Kanonen. Plötzlich bekam Jan Luft. Die Wessenberg-Kürassiere sagten ihre sich bäumenden Hengste in das Getümmel, er stieß ein paarmal zu und sah zu spät einen geschwungenen Musketenkolben über sich und fiel hin und Nacht war um ihn.

In der Abenddämmerung erwachte er. Es ging in seinem Kopf ein Gebrumm, wie von hundert Bienenkörben. Mit blöden Augen sah er um sich. Nichts als Leichen oder Sterbende, die mit einem schauerlichen anschwellenden und abbrechenden Laut stöhnten. Vor ihm die Mauer, fast konnte er hinüberlangen. Das Feuer schwieg fast ganz. Er versuchte sich aufzurichten und nach dem spanischen Lager zu sehen. Aber sofort knatterten von der Mauer die Musketen; eine Kugel riß einen Fetzen Haut von seinem Kopf. Er lag nun still, wie tot und das Blut lief ihm übers Gesicht.

Es wurde dunkler. Nur hie und da blitzte es über ihm noch auf und krachte. Oder die Spanier warfen eine Bombe hinüber, die in einer prächtigen Kurve funkensprühend am Abendhimmel dahinzog. Aus der Stadt klang Gesang. Es war eine starke, innige Melodie, wohl ein Kirchenlied, und die Soldaten auf den Mauern fielen mit ihren harten und schweren Stimmen ein.

Endlich war es Nacht. Da begann Jan zurückzukriechen. Sein Kopf schien ihm eine einzige brennende Wunde zu sein, der Schmerz machte ihn fast besinnungslos. Die Totenhaufen wurden seltener. Plötzlich begannen die spanischen Geschütze wieder zu feuern und die holländischen schrien frisch ihre Antwort zurück. Wieder warf Jan sich nieder. In dem aufflammenden Schein der Blitze von den Mauern sah er nicht weit von sich den grauen Knebelbart seines Obristen. Sofort kroch er auf ihn zu. Sturmius lebte noch. Er hatte eine Kugel in der Brust. Ein Bein war ihm zerschmettert. Langsam verebbte der Geschützdonner wieder. Zwei Köter, die sich blutig gebissen hatten und ihre Wunden leckten, hatten sich noch einmal voll Haß angebellt. Es wurde nun ganz still. Da nahm Jan seinen Obristen auf den Rücken und keuchte davon, stolperte, fiel, stand wieder auf und als er schon daran verzweifelte, das spanische Lager zu erreichen, tauchten dunkle Gestalten vor ihm auf. Er rief mit heiserer Stimme das Feldgeschrei: „Philippus und Brabant" und fiel in die Arme der Kameraden.

*

In den Tagen, da er lag und auf Genesung wartete, flog ununterbrochen der wütende Donner der Schlachten über das Lager. Es war, als wenn ein vorweltliches Gewitter in eiserner Hartnäckigkeit über Bergen stand und seine ungeheuerlichen Stimmen nur für Minuten zurückhielt, um dann mit neuer Wut rasend loszubrechen.

Jan hörte es, als würden ihm Wiegenlieder gesungen. Er sinnierte dabei angenehm vor sich hin, indem er starr die gelbe Wand des Zeltes ansah. Er gedachte seines abenteuerlichen Weges bis hierher und immer wieder sah er Griets und Marie-Annes Köpfchen, die ihm zunickten. Und es geschah nun, daß der holländische Offizier, den er vom Pferde gehauen, eines Tages geheilt zu ihm kam und sich auszulösen begehrte. Da er nicht mehr unter des Oraniers Fahnen fechten konnte, wollte er nach Paris gehen, wo allerlei vielversprechende und geheime Dinge sich anspinnen sollten.

Da richtete Jan sich auf und sagte:

„Herr Offizier, was Euer Lösegeld betrifft, so ist darüber nicht groß zu reden. Ihr habt Euren schönen Gaul verloren —"

„Kriegslauf, Herr Dragoner."

„Laßt also meinem Kornett, dem dritten im Regiment, ein halb Stückfaß Wein anfahren und die wackeren Burschen werden auf glückliche Reise mit Euch anstoßen. Aber Ihr müßt mir ein Anliegen erfüllen."

„Das wäre?"

(Fortsetzung folgt.)

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 12. Juli 1937

Hasse gewinnt in neuer Rekordzeit den Großen Preis von Belgien

Zweimal Auto-Union und zweimal Mercedes — Die deutschen Wagen waren nicht zu schlagen — Sämtliche deutschen Fahrer unterboten Caracciolas alten Rekord

Der Sieg eine Reifenfrage

Innerhalb von sieben Tagen feierte der deutsche Motorsport und mit ihm die Auto-Union auf ausländischem Boden seinen zweiten großen Sieg. Im achten Großen Preis von Belgien für Rennwagen, dem ersten offiziellen Grand Prix des Jahres, siegte nach glanzvoller und eindrucksvoller Fahrt der deutsche Nachwuchsfahrer Rudi Hasse (Auto-Union) in der neuen Rekordzeit von 3:01:22 Std. = 167,189 kmstd. Auf der sehr zügigen, aber durch ihren Betonbelag und einige scharfe Kurven auch reifenfressenden Strecke verfolgten 50 000 Zuschauer den Kampf über 34 Runden = 506 km, der nur im Zeichen der deutschen Wagen stand. Bei den hohen Geschwindigkeiten, die gefahren wurden, und den Rundenzeiten, die schneller waren als die Trainingszeiten, war das Rennen zu einer Reifenfrage geworden, zumal die Strecke trotz vorangegangenem langen Regen und einer regenschwer drohenden Wolkendecke während des Verlaufs trocken blieb. Und so kam dem langen und immer lustigen Rudi Hasse aus Mittweida seine in vielen Langstreckenfahrten erprobte zügige und weiche Fahrweise zugute. Nach dem Start lag er an dritter Stelle, aber Stuck und Lang mußten die Reifen wechseln und bis zur 16. Runde führte Hasse, der dann fahrplanmäßig zum Reifenwechsel und Tanken vorfuhr. In der 23. Runde mußte Lang, der zwischendurch geführt hatte, zum zweiten Male zum Reifenwechsel halten und nun übernahm Hasse endgültig die Spitze und vergrößerte noch seinen Vorsprung. Der Sieger sowie der Zweite und der Dritte wurden nach ihrem großartigen Erfolg von den Zuschauern stark gefeiert und auch dem sportfreudigen König von Belgien vorgestellt.

Vorn Stuck und hinten Brauchitsch

Schon am Start hatte Manfred von Brauchitsch Pech. Sein Wagen sprang nicht an, als das Startzeichen aufflammte. So jagte Stuck vor Sommer, Hasse, Lang, Müller und Trossi in die unmittelbar anschließende scharfe Rechtskurve den Berg hinauf nach Malmedie. Brauchitsch wurde angeschoben, hatte aber sofort Anschluß. Bereits in der ersten Runde gab es Verschiebungen. Mit elf Sekunden Vorsprung jagte Stuck nach 5:28 Min. = 163,4 kmstd an den Tribünen vorbei, wo Lang in kühnem und tollem Schuß an Hasse vorbeiging. Müller hatte den vierten Platz vor Kautz, Sommer, Brauchitsch und dem schon zurückgefallenen Trossi.

Die deutschen Wagen in Front

In der zweiten Runde hatten die deutschen Wagen auf der nun stark angetrockneten Strecke sich bereits deutlich in Front geschoben. Neun Sekunden vor Lang passierte Stuck mit gesteigertem Durchschnitt (166,3 kmstd) die Tribünen. Hasse, Müller, Kautz und Brauchitsch folgten in fast geschlossener Reihe, während Sommer und Graf Trossi, der sogar vor den Boxen halten mußte, schon abgeschlagen waren. Allmählich schob sich von Brauchitsch nach vorn, wo Stuck und Lang immer schneller schneller wurden. Nach der vierten Runde lag der Berliner bereits hinter dem erstaunlich gut fahrenden Nachwuchsfahrer Müller auf dem fünften Rang vor Kautz, als ihn das Pech wieder einmal getreu verfolgte. Er verlor anscheinend Oel und mußte nach der fünften Runde kurz an die Box, so daß er abermals den Anschluß verlor und knapp vor Sommer wieder ins Rennen ging.

Rundenrekorde fallen und fressen Reifen

Aber Stuck steigerte durch das andauernde energische Angreifen Langs das Tempo mehr und mehr. Stuck legte die siebte Runde in der neuen Rundenrekordzeit von 5:08 Min. = 173,7 kmstd, die auch im Training nicht gefahren wurde, zurück und verlor dabei seinen ersten Platz, denn in die neunte Runde ging Lang vor Hasse an den Tribünen vorbei, da Stuck mit zerfetztem linken Hinterradreifen an die Box mußte und erst nach 45 Sekunden hinter Müller und Kautz vor v. Brauchitsch als Fünfter wieder ins Rennen ging. Nach der zehnten Runde hielt von Brauchitsch mit ebenso zerfetztem linken Reifen, und nach der elften Runde mußte auch Lang an die Box und wechseln, wodurch Rudi Hasse die Spitze übernahm. Bevor der an dritter Stelle liegende Kautz aufgetaucht war, ging Lang wieder hinter Hasse ins Rennen. Aber Hasse, der wunderbar zügig und weich fuhr, hatte 57 Sekunden Vorsprung. 25 Sekunden später folgte Stuck. Zwischendurch mußte Müller, der bis dahin sehr regelmäßige Runden gefahren hatte und gut im Rennen lag, infolge Oelverlustes zu einem längeren Aufenthalt an die Box, wo er zwei Runden verlor, ehe er wieder ins Rennen gehen konnte. Der Schaden an der Oelleitung schien jedoch größer zu sein und bald stieg er aus.

. . . und schließlich jagt Stuck Lang

Noch fünf Runden waren zu fahren. Das Rennen war spannender als je, vorn brauste Hasse einher und gab nur Sekundenbruchteile an seine Verfolger ab. Mit einem mächtigen Anariff in der 28 Runde schob sich Hans Stuck nahe an Lang heran, der anscheinend durch Stoßdämpferbruch langsamer wurde. In dieser Runde gewann Stuck nicht weniger als 26 Sekunden gegenüber Lang und lag nur noch fünf Sekunden zurück. Kautz hatte vorher den langsamer gewordenen von Brauchitsch überholt, der nach der 29. Runde mit Kerzenschwierigkeiten hielt und schon eine Runde an die Spitzenfahrer verloren hatte. Sommer wurde zum zweiten Male überrundet. Immer noch wurde der hohe Durchschnitt von 168,3 kmstd gefahren. Lang verlor gegenüber Stuck weiteren Boden und lag nun 1:30 Minuten hinter Hasse, der damit dem sicheren Sieg zusteuerte. Brauchitsch wurde noch langsamer und zum zweiten Male überrundet, stieg er nach seiner 31. Runde aus. Fünf Wagen beendeten also das Rennen, in dem der deutsche Motorsport nicht nur seine Ueberlegenheit im Material bewies, sondern auch einen Fahrernachwuchs herausstellte, der sich in jedem Rennen einsetzen kann.

Groß war der Jubel, als „Vater Hasse", wie er sich selbst immer gern zu nennen pflegt, über die Ziellinie brauste und hinter ihm Hans Stuck auf Auto-Union den zweiten Platz für das Chemnitzer Werk sicherte. Dritter wurde der tapfere Hermann Lang auf Mercedes-Benz, der die schnellste Runde des Tages gefahren hatte und dabei auf der Geraden eine Spitze von über 300 kmstd erreichte. Sein schweizerischer Kamerad Kautz, dessen Leistung höchstes Lob verdient, kam auf den vierten Platz vor Raymond Sommer, der mit seinem Alfa nicht die Geschwindigkeit der deutschen Wagen erreichen konnte.

Ergebnis:

1. Rudolf Hasse (Auto-Union) 3:01:22 Std. = 167,189 kmstd (neuer Rekord, alter Rekord 157,5 kmstd von R. Caracciola aus 1935); 2. Hans Stuck (Auto-Union) 3:02:04 Std. = 166,502 kmstd; 3. Hermann Lang (Mercedes-Benz) 3:04:07 Std. = 164,502 kmstd; 4. Christian Kautz-Schweiz (Mercedes-Benz) 3:04:25 Std. = 164,424 kmstd; 5. Raymond Sommer-Frankreich (Alfa Romeo) zwei Runden zurück. Acht gestartet, fünf am Ziel.

Wieder Oxforder Achtersieg

Spannende Kämpfe bei der Hügel-Regatta in Essen

Der Haupttag der Hügel-Ruderregatta auf dem Baldeney-See bei Essen, brachte wiederum kein günstiges Wetter. Der Himmel war stets mit trüben Wolken bedeckt, so daß die sommerliche Farbenfreude, die zweifellos zu einer Regatta gehört, leider fehlten. Trotzdem war der Besuch ansprechend, und die Zuschauer erlebten neben den durchweg sehr spannenden Rennen auch interessante Flugvorführungen, die der Veranstalter in geschickter Regie in das Rennprogramm einstreute.

Den Auftakt des zweiten Tages bildete der Stadtvierer, den sich der Kölner CfW in überlegener Fahrt vor dem Bremer RV holte. Im Jungmann-Einer zeigte Kombüchen (Bayer Leverkusen) einen sehr sauberen Stil. Er siegte sicher vor Benoit Piessens (Nautique Antwerpen) und Rabeder (Ister Linz). Einen neuen beachtlichen Sieg feierte Etuf Essen im Senior-Vierer o. St. Die Essener führten schon nach 1000 m mit drei Längen und behaupteten diesen Vorsprung unangefochten bis ins Ziel, vor Saar Saarbrücken, Bremer RV und den Studenten aus Cambridge und Amsterdam. Im Zweiten Junior-Vierer m. St. waren die Junioren von Etuf Essen Ister Linz und WSV Düsseldorf klar überlegen. Der Baldeney-See-Achter sah zunächst Kölner CfW und RV Münster im Kampf um die Führung. Münster fiel aber dann stark ab, so daß die Kölner mit einer halben Länge die Führung vor Angaria Hannover, WSV Duisburg, RV Münster und Pembroke Cambridge, die in knappen Abständen folgten, bis ins Ziel behaupteten. Der Kölner Skuller Schneider vom RV 1877 ließ sich im Ersten Senior-Einer von dem Antwerpener Andersen den Sieg nie gefährden. Einen weiteren Sieg holte sich der Gastgeber, Etuf Essen, im Hindenburg-Vierer m. St. Hier liefen die Essener dem RC Saarbrücken vom Start auf und davon. Sie siegten ganz überlegen mit fünf Längen. Sehr spannend verlief der Erste Jungmann-Achter. Bei 1000 m führte Oberweser Bremen mit einer halben Länge. Als der Kölner CfW zum Endspurt ansetzte, krebste das Bremer Boot, so daß die Kölner sich den Sieg mit einer viertel Länge holten. Die Düsseldorfer Germanen kamen für den Sieg nicht in Frage, da bei ihnen Nr. 5 den Rollsitz verloren hatte. Im Klubvierer siegten die Homberger Germanen sehr sicher. Der Düsseldorfer WSV kam hier auf den fünften Platz. Im Hügel-Achter war De Amstel Amsterdam dem WSV Duisburg und RV Bochum klar überlegen. Die Holländer gingen mit beträchtlichem Vorsprung durchs Ziel.

Im Ruhrkampf-Achter konnten die Studenten vom New College Oxford ihren Achter-Sieg vom Vortag in hervorragendem Stil wiederholen. Die englischen Studenten hatten sich schon kurz nach dem Start eine Führung von zwei Längen vor Germania Köln und Etuf Essen gesichert. Gegen Schluß griffen die Kölner das englische Boot energisch an, aber Oxford ließ sich den Sieg nicht nehmen. Mit einer viertel Länge Vorsprung ging der englische Achter durchs Ziel, der damit bewies, daß er den besten Achter der Regatta darstellte. Die Kölner Germanen behaupteten den zweiten Platz sicher vor Etuf Essen.

Bei den Flugvorführungen zeigte Flugsportlehrer Jacobs (Krefeld) interessante Kunstflüge. Weiter wurde ein Segelflugzeug im „Schlepp" vorgeführt. Sehr beifällig wurde auch der Flug des Rekordfliegers Auffermann aufgenommen, der mehrmals über dem See kreuzte.

Ein englischer Sieg am Samstag

Die 29. Internationale Hügelregatta auf dem landschaftlich außergewöhnlich reizvollen Baldeney-See bei Essen hatte am Samstag etwas unter der ungünstigen Witterung zu leiden. Auf dem See peitschte am Samstagmorgen ein starker Wind die Wogen hoch, und graue Wolken zogen tief über das Wasser hin. Gegen Mittag klärte es sich wieder etwas auf; als aber die ersten Boote vom Start gelassen wurden, ging wieder ein leiser Regen nieder. Ein mittelmäßiger Westwind rauhte das Wasser etwas auf, aber während der Rennen kam doch hier und da die Sonne zwischen den Wolken durch. Nur beim siebten Rennen ging ein heftiger Wolkenbruch nieder, der den Zuschauern fast jede Sicht nahm.

Deutschland siegte 4:1

Cejnar rettete der Tschechoslowakei einen Punkt

Der letzte Tag des Davispokal-Kampfes zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen litt wieder unter der schlechten Witterung. Der immer wieder niedergehende Regen verzögerte den Beginn der beiden restlichen Einzelspiele um zwei Stunden; trotzdem fanden sich noch gut 4000 Zuschauer ein, die in der ersten Begegnung einen sicheren Dreisatzsieg unseres Meisters Gottfried von Cramm über den jungen Preßburger Hecht erlebten.

Im Gegensatz zu seinem Kampf gegen Roderich Menzel begann der Deutsche gleich in guter Form. Durch zentimetergenaues Grundlinienspiel und gewagte Netzangriffe hatte von Cramm den ersten Satz bald mit 6:3 an sich gebracht. Eine kleine Schwächeperiode von Cramms nutzte Hecht geschickt aus, und durch variiertes Grundlinienspiel hatte er im zweiten Satz bald eine 5:3-Führung erkämpft. Von Cramm erholte sich aber schnell, erreichte mit 5:5 den Gleichstand und gewann auch den zweiten Satz 7:5. Im Schlußsatz setzte der junge Preßburger alles auf eine Karte. Bis „zwei beide" gewann zwar jeder sein Aufschlagspiel, dann aber war Hecht dem von v. Cramm vorgelegten Tempo nicht mehr gewachsen, dessen Schnittbällen und Aufschlagassen er schnell erlag. Mit 6:3, 7:5, 6:2 buchte Gottfried von Cramm den vierten Punkt für Deutschland.

Im letzten Spiel ließen beide Nationen zwei Nachwuchsspieler zur Geltung kommen; Deutschland setzte Hans Denker ein, während für die Tschechoslowakei Cejnar kämpfte. Nach seinem überraschenden Sieg über von Cramm beim Berliner Pfingstturnier konnte der junge Tschechoslowake hier einen weiteren schönen Erfolg erringen. Denker hatte einen ausgezeichneten Start, und mit seinen weichen Schnittbällen und seinem Aufschlag, die dem Tschechen gar nicht lagen, hatte er die beiden ersten Sätze schnell 6:4, 6:3 an sich gebracht. Dann aber hatte Cejnar sich auf das Spiel Denkers eingestellt und erarbeitete sich mit Ruhe und durch gute Ballkontrolle einen 4:6, 3:6, 6:4, 6:4, 6:3-Sieg, ohne ein technisch großes Spiel geliefert zu haben.

Damit kam Deutschland zu einem 4:1-Siege. Die deutsche Mannschaft verließ Berlin noch am Sonntagabend, um sich sofort nach London zu begeben, wo am kommenden Wochenende USA unser Gegner im Interzonen-Finale ist.

Am Samstag 3:0

Nicht besonders günstig waren die Witterungsverhältnisse am Samstag in der Reichshauptstadt, als das Doppelspiel im Europazonen-Finale zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ausgetragen wurde. Immer wieder einsetzende heftige Regenschauer zwangen zu einem verspäteten Beginn; trotzdem hatten sich fast 6000 Zuschauer eingefunden, und die Tribünen waren wieder restlos besetzt. Eine kleine Enttäuschung bereitete dem Publikum die Mitteilung, daß der sich in ausgezeichneter Form befindende Roderich Menzel nicht im Doppel spielen und durch den jungen Caska ersetzt werden würde. Damit war die Entscheidung gefallen; Caska spielte nicht schlecht, kam aber an Menzels Form nicht heran, und so siegten von Cramm-Henkel über Hecht-Caska 6:1, 6:2, 10:12, 6:0 recht leicht.

Wilde für Hughes

Englands Davispokalmannschaft ist durch die Absage von G. P. Hughes fühlbar geschwächt worden. Der stärkste englische Doppelspieler hat sich in der letzten Zeit zuviel zugemutet und einen Niederbruch erlitten, so daß er für längere Zeit außer Gefecht gesetzt ist. Den Platz für Hughes wird nunmehr F. H. D. Wilde einnehmen. Es werden also in der Herausforderungsrunde in Wimbledon Austin, Hare, Wilde und Tuckey für England den Davispokal verteidigen, dagegen wird der genaue Einsatz der Spieler erst an einem späteren Zeitpunkt bestimmt.

Gustav Eder Ko-Sieger

Unser deutscher Weltergewichtsmeister hat einen neuen großen Erfolg errungen: Gustav Eder schlug am Sonntagnachmittag den Meister von Holland, Bob van Klaveren, nach einem überaus farbigen Kampf in der achten Runde k. o.

Etwa 6000 Zuschauer waren in der Rotterdamer Halle Zeuge der großen Leistung des Deutschen. Eder ließ sofort erkennen, daß er als kluger Taktiker planmäßig seine Chance abwartete und deswegen in der ersten Runde seinen Gegner nur abtastete. Dabei zeigte sich der Holländer als technisch durchaus gleichwertig. In der zweiten Runde wurde das Kampfgeschehen schon etwas lebhafter. Van Klaveren gefiel durch seine saubere Beinarbeit und lag auch etwas mehr im Angriff, erkämpfte sich aber keine nennenswerten Vorteile. In der dritten Runde geht der Deutsche restlos aus seiner wohlerwogenen Reserve heraus und erwischt den Holländer mit seiner prächtigen Rechten. Van Klaveren läßt aber nicht mit sich spaßen und erwidert mit einer herzhaften Linken. Eder wird jetzt durch seine überlegte Kampfführung immer überlegener, und der Holländer muß einmal kurz zu Boden. In der vierten Runde befindet sich van Klaveren vollständig in der Verteidigung, ist aber hier sehr geschickt, so daß er diese Runde wieder offen gestaltet, obwohl Eder einmal mit einer kurzen Rechten durchkommt. Die fünfte Runde bringt in etwa das gleiche Bild, läßt aber noch mehr die taktische Ueberlegenheit des Deutschen erkennen. Eder scheint immer noch abzuwarten. Das Tempo läßt in der sechsten Runde sogar etwas nach, und der Holländer erkämpft sich leichte Vorteile. In der siebten Runde geht Eder wieder mehr aus sich heraus. Aber noch einmal gelingt es van Klaveren, den Kampf offenzuhalten.

Die achte Runde bringt dann die Entscheidung. Der Holländer greift zunächst scharf und temperamentvoll an, wird aber von Eder sicher abgefangen. Plötzlich sieht Eder eine Chance. Ein kurzer Rechten sitz haargenau am Kinn des Holländers, der bis „7" zu Boden muß. Als er wieder hochkommt, ist Eder sofort wieder zur Stelle und setzt eine harte Linke nach. Der Holländer geht wieder auf die Bretter, erhebt sich aber zäh und hart noch einmal bei „9". Aber jetzt schickt ihn ein rechter Haken des Deutschen, der kaltblütig die Situation ausnutzt, endgültig ins „Aus".

Der Sieg des Deutschen wurde aufrichtig gefeiert als gerechter Ausdruck einer ausgezeichneten Leistung, die für das technische Können und die Kampfkraft Eders erneut ein glänzendes Zeugnis abgab.

Die Wasserkuppe im Nebel

Keine Startmöglichkeiten in der Rhön

Der achte Tag des internationalen Segelflugwettbewerbes auf der Wasserkuppe zeigte eine derart unwirtliche Witterung, daß an einen Start nicht zu denken war. Schon vom frühen Morgen an beherrschten Regen und Nebel die Rhön. Kaum zweihundert Schritt betrug die Sicht auf der Wasserkuppe. Mehrere tausend Besucher aus allen deutschen Gauen, die zur Besichtigung des Wettbewerbbetriebes nach der Rhön geeilt waren, erlebten eine Riesenenttäuschung.

Städtekampf Düsseldorf gegen Essen 172:138 Punkten

Vor 1500 Zuschauern gelangte auf dem Sportplatz am Krausen Bäumchen zu Essen erstmalig der Leichtathletik-Städtekampf Essen und Düsseldorf zur Austragung, den die Düsseldorfer im Gesamtergebnis überlegen mit 172:138 Punkten gewannen. Die Düsseldorfer holten ihren Vorsprung vor allem in den Laufwettbewerben heraus.

Ungarns Vorherrschaft im Schwimmen ist gebrochen

Ein prachtvoller Erfolg der deutschen Schwimmer-Elite — Von neun Wettbewerben gewannen wir sechs

Am Samstag begann im Olympischen Schwimmstadion zu Berlin die große Auseinandersetzung um die Vorherrschaft im europäischen Schwimmsport zwischen Deutschland und Ungarn mit den Wettkämpfen des ersten Tages. Trotz des nicht gerade freundlichen Wetters hatten sich immerhin gut 7000 Zuschauer eingefunden, die gleich im ersten Wettbewerb, dem auf Wunsch Ungarns an den Beginn der Kämpfe gestellten Wasserballspiel, in die richtige Hochstimmung kamen.

Das den Auftakt bildende Wasserballspiel zwischen den beiden weltbesten Mannschaften von Deutschland und Ungarn war so recht angetan, die Schönheiten dieser Sportart aufzuzeigen und ihr neue Freunde zuzuführen. Die beiden Einheiten lieferten sich einen großartigen, technisch hochstehenden Kampf, den die Ungarn knapp mit 3:2 (2:0) Toren gewannen. Ausschlaggebend für den Erfolg des Olympiasiegers war das erstaunlich schnelle Erfassen der Situationen in der gesamten Mannschaft.

Im Kunstspringen gab es dagegen den erwarteten deutschen Erfolg; Erhardt Weiß zeigte sich seinem ungarischen Gegner Hidvogi klar überlegen und verwies ihn mit 147,86 Punkten auf den zweiten Platz. Der Ungar erreichte 120,73 Punkte.

Aehnlich lagen die Verhältnisse in den beiden Schwimmwettbewerben; über 100 Meter Rücken siegte Schlauch (Deutschland) mit Längen vor Körösi (Ungarn), der in 1:25,0 Minuten nie eine Chance gegen den in 1:09,5 Minuten siegenden Deutschen hatte. Volle zehn Sekunden trennten auch die beiden Gegner im 200 Meter Brustschwimmen, Sietas (Deutschland) und Fabian (Ungarn). Einmal mehr stellte unser mehrfacher Olympiakämpfer seine gleichbleibend gute Form unter Beweis und siegte leicht und unangefochten in 2:49,1 vor Fabian, der 2:59,1 Minuten benötigte.

Im Mittelpunkt der Schwimmwettbewerbe des ersten Tages im Länderkampf Deutschland gegen Ungarn stand die Kraulstaffel über 4 mal 200 Meter. Deutschland trat mit Fischer, Heibel, Arendt und Plath an, während Ungarn auf Zolyomy, Grof, Lengyel und Olympiasieger Csik stützte. Wiederum gewannen die Gäste diesen Wettbewerb, in erster Linie durch die großartige Leistung von Grof, der mit 2:15,9 Minuten die beste Zeit schwamm. Plath als Schlußmann der deutschen Staffel war nicht in der Lage, den Vorsprung der Magyaren gegen Csik aufzuholen, obwohl er eine Kleinigkeit schneller war als der ungarische Weltmeister.

Ergebnis

Kraulstaffel 4mal 200 Meter: 1. **Ungarn** (Zolyomy 2:25,6, **Grof 2:15,3, Lengyel** 2:22,3, Csik 2:17,3) 9:20,0 Minuten; 2. **Deutschland** (Fischer 2:20,0, Heibel 2:23,6, Arendt 2:21,8, Plath 2:17,2) 9:23,5 Min. — Wasserball: Deutschland gegen Ungarn 2:3 (0:2). — 100 Meter Rücken: 1. Schlauch-Deutschland 1:09,5; 2. Körösi-Ungarn 1:25,0. — 200 Meter Brust: 1. Sietas-Deutschland 2:49,1; 2. Fabian-Ungarn 2:59,1. — Kunstspringen 1. Erhard Weiß-Deutschland 147,86 Punkte; 2. Hedvegi-Ungarn 120,73 Punkte.

Neue Rekorde von Plath und Arendt

Nach Jahren vergeblichen Bemühens, durch einen Länderkampf-Sieg über Ungarn die Vormachtstellung der deutschen Schwimmer in Europa zu beweisen, ist es am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion vor fast 10 000 Zuschauern geglückt, die an und für sich lange bekannte Tatsache durch einen zahlenmäßigen Sieg von 23:21 Punkten zu unterstreichen. Nur dadurch, daß die Mannschaftswettbewerbe, Wasserball und Kraulstaffel, mit 6:2 Punkten für Sieger und Besiegten gewertet wurden, war es bisher in den letzten Jahren nicht möglich, die Ungarn zu schlagen, obwohl wir 1934 in Magdeburg und 1935 in Budapest mehr Wettbewerbe als die Magyaren gewannen. Entscheidend für den Sieg über Ungarn wurde der Ausgang des 400 m-Kraulschwimmens, das der junge Berliner Werner Plath in der neuen deutschen Rekordzeit von 4:53,2 Min überlegen gegen Ungarns Meister Groß gewann, während wir in den letzten Jahren diesen Wettbewerb immer verloren hatten.

Den Auftakt des zweiten Tages bildete das 100 m-Kraulschwimmen. Hier gab es eine Neuauflage des Rennens der beiden schnellsten Schwimmer Europas. Olympiasieger Csik hatte erst vor wenigen Wochen in Budapest noch den deutschen Meister Helmuth Fischer knapp schlagen können. Diesmal kam es etwas anders. Vom Start weg lagen Csik und Fischer gleichauf. Fischer wendete sogar zuerst, doch holte der Weltmeister durch seine glänzende Wendetechnik den knappen Vorsprung des Deutschen wieder ein. Unter dem Jubel der Zuschauer spurteten beide Kopf an Kopf liegend dem Ziele zu. Nach langen Beratungen und Vergleichen kam die Siegerverkündung: 1. Derence Csik in 59,0 Sekunden, 2. Fischer in 59,3 Sekunden. Ausschlaggebend soll der schnelle Anschlag des Ungarn gewesen sein.

Immerschneller wird der junge deutsche Meister Werner Plath. Hatte er bereits am Vortage in der Staffel gegen Csik sein großes Können bewiesen, so stellte er am Sonntag unter Beweis, daß er über 400 m Kraul zurzeit schnellster Europäer ist. In der neuen Rekordzeit von 4:53,2 Min. gewann er ganz überlegen gegen Edmund Grof, der auf der letzten Bahn „starb" und 5:03,2 Min. benötigte. Plaths Zwischenzeiten waren: 1:06,8 Min. und 2:21,8 Minuten.

Seine große Beständigkeit zeigte einmal mehr der deutsche Meister Heinz Arendt über 1500 Meter. War an seinem Sieg auch nicht zu zweifeln, so überraschte der junge Berliner doch mit einer großartigen Leistung. Vom Start weg lag er in Front. Für die 200 m benötigte er 2:26 Min., die 400 m durchschwamm er in 5:03,8 Min., bei 800 m hatte er seinen eigenen deutschen Rekord von 10:33,8 Min. bereits auf 10:26,8 Min. verbessert, bei 1200 m lag er bereits 100 m vor dem Ungar Lengyel und am Ziel hatte er mit 19:50,7 Minuten seinen bei den Olympischen Spielen aufgestellten deutschen 1500 m-Rekord von 19:56,1 Min. beträchtlich auf 19:50,7 Min. unterboten. Für Lengyel wurden 22:01,5 Min. gestoppt.

Das Turmspringen brachte den zweiten Sieg des ausgezeichneten Dresdeners Erhardt Weiß, der mit 117,49 Punkten klar vor Hidvegi-Ungarn blieb, der besser sprang als am Vortage und 107,57 Punkte erhielt.

So hat Deutschland, das von den neun olympischen Wettbewerben allein sechs gewann, mit 23:21 Punkten einen zahlenmäßig zwar knappen, dem Verlauf der einzelnen Rennen nach aber eindeutigen Sieg errungen, dem am 23. und 24. Juli in London ein weiterer Erfolg über England folgen möge.

100 Meter Kraul 1. F. Csik-Ungarn 59,0 Sek.; 2. Fischer-Deutschland 59,3 Sek. — 400 Meter Kraul: 1. W. Plath-Deutschland 4:53,2 Min.; 2. Grof-Ungarn 5:03,2 Min. — 1500 Meter: 1. H. Arendt-Deutschland 19:50,7 Min.; 2. Lengyel-Ungarn 22:01,5 Min. — Turmspringen: 1. E. Weiß-Deutschland 117,49 Punkte; 2. Hidvegi-Ungarn 107,57 Punkte.

Der deutsche Staffeltag in Frankfurt

Käthe Kraus wurde Fünfkampfsiegerin — [illegible] der deutsche Zehnkampfmeister

Ueberall gute Leistungen

Harte Kämpfe

Am Sonntag vormittag herrschte auf den Plätzen des Frankfurter Sportfeldes wieder ein äußerst reger Betrieb. Auf dem Programm stand neben der Fortführung der Vorkämpfe zu den Junioren-Meisterschaften und des Zehnkampfes der Männer bereits die Entscheidung im Frauen-Fünfkampf. Leider hatte sich das Wetter nicht gebessert, regendrohende Wolken am Himmel verhinderten einen stärkeren Publikumszuspruch, so daß die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen beinahe unter sich waren.

Beim Frauen-Fünfkampf gab es bei den drei letzten Uebungen ständige Verschiebungen, so daß der Ausgang buchstäblich bis zum letzten Wettbewerb fraglich blieb. Die Entscheidung fiel dann auch nur denkbar knapp aus, denn die Siegerin Käthe Krauß-Dresden erreichte mit insgesamt 352 Punkten nur einen einzigen Punkt mehr als ihre scharfe Rivalin Lisa Gelius-München, die zeitweise die Führung hatte und auf insgesamt 352 Punkte kam. Den dritten Platz behauptete die Wuppertalerin Grete Busch, allerdings bei 333 Punkten mit deutlichem Abstand. Die Titelverteidigerin Mauermeyer-München kam mit 301 Punkten nicht über den sechsten Platz hinaus.

Zum Zehnkampf der Männer

traten am Sonntag morgen insgesamt nur noch 24 Wettbewerber an, da mehrere Bewerber nicht mehr antraten, so u. a. auch Weinkötz-Köln und der Berliner Titelverteidiger Bonnet, der übrigens bereits am Samstag die beiden letzten Uebungen nicht mehr mitgemacht hatte, da ihn eine Fußverletzung zur Aufgabe zwang, die er sich vor einigen Wochen zugezogen hatte. In den beiden Uebungen des Vormittags erzielte jeweils der Ostpreuße Hilbrecht mit 16,4 Sekunden für die 110 Meter Hürden und 43,47 Meter im Diskuswerfen die beste Leistung, doch behauptete sich Müller (Gifhorn) in Front, wenn auch sein Punktvorsprung sich mit 5063 Punkten gegen den an die zweite Stelle vorgerückten Hilbrecht (5018 Punkte) etwas verringert hatte. An dritter Stelle folgte nach sieben Uebungen Gehmert-Berlin mit 4902 Punkten vor Großjengels-Hamborn (4625 Punkte).

Guter Besuch am Nachmittag

Das Wetter hatte sich erfreulicherweise um die Mittagszeit etwas gebessert, so daß auch die „Vorsichtigen" einen Ausflug zum Frankfurter Sportfeld unternehmen konnten. Der Besuch besserte sich zusehends, so daß die Entscheidungskämpfe noch vor einer ansehnlichen Zuschauermenge vor sich gingen.

Eintracht Frankfurt 4 mal 100 m-Meister

Die erste Entscheidung des Nachmittags fiel in der 4 mal 100 m-Staffel für Männer, in der Eintracht Frankfurt ihren Titel erfolgreich verteidigte. Das Los brachte die beiden härtesten Rivalen, Eintracht Frankfurt und die Stuttgarter Kickers, auf der vierten und dritten Bahn nebeneinander. Metzner als Startmann für die Frankfurter hatte einen ausgezeichneten Start; er holte den Kurvenvorsprung gegen die Mannheimer Post fast ganz auf. Welscher, der zweite Frankfurter, überholte den Deutschen SC Berlin und nach ausgezeichnetem Wechsel mit Hornberger gingen die Frankfurter mit fast zehn Metern in Führung, doch klappte der Wechsel zwischen Hornberger und Geerling nicht gut, so daß es auf den letzten hundert Metern zwischen Geerling und dem Stuttgarter Schlußläufer Borchmeyer einen fabelhaften Kampf gab. Geerling war noch mit etwa sieben Meter Vorsprung vor Borchmeyer abgegangen, die Borchmeyer in ausgezeichnetem Lauf auf weniger als einen Meter verringerte.

SC Charlottenburg bei den Frauen in Front

Eine ganz großartige Leistung vollbrachte die Frauen-Mannschaft des SC Charlottenburgs im Endlauf der 4 mal 100 m-Staffel. In der Besetzung Müller, Dörfeldt, Albus und Bieß erreichten die Charlottenburgerinnen die ausgezeichnete Zeit von 48,9 Sekunden und blieb damit nur um 1/10 Sekunde hinter der deutschen Bestleistung zurück. In 49,1 Sek. belegte der Titelverteidiger, Dresdener SC, den zweiten Platz vor Jahn München. In 50,6 Sekunden konnte die einzige westdeutsche Staffel, die des SSV Köln, nur den fünften Platz belegen.

Stuttgarter Kickers in Jahresbestzeit

Den aufregendsten und schönsten Verlauf nahm die 4 mal 400 m-Staffelentscheidung, die der Titelverteidiger Stuttgarter Kickers mit der Mannschaft Kramer, Sumser, Tripps und Robens in der Jahresbestzeit von 3:19,6 Minuten vor den in totem Rennen einkommenden Mannschaften von Allianz Berlin und SC Charlottenburg gewann. Der NSV Köln, der lange aussichtsreich im Rennen lag, mußte sich mit dem vierten Platz begnügen, doch wurde für ihn die gleiche Zeit bekanntgegeben wir für Allianz und SCC.

KTV Wittenberg gewann 4 mal 1500 Meter

Die 4 mal 1500-Meter-Staffel endete erwartungsgemäß mit dem Siege des Titelverteidigers KTV Wittenberg, der in 16:16 Minuten vor 1860 München und Darmstadt 98 einkam. Nach dem Start führte Darmstadt 98 vor 1860 München, dem VfB Stuttgart und den Wittenbergern. Bereits nach dem ersten Wechsel brachte Schönrock Wittenberg in Führung vor dem VfB, 98 und 1860. Dann kam München noch einmal vor Darmstadt an die Spitze, aber kurz vor dem Wechsel schloß Schönrock wieder auf und er wechselte knapp vor München und Darmstadt, das hier bereits 20 Meter zurücklag, während die restlichen Bewerber aussichtslos waren. Mertens (Wittenberg) wurde nach etwa 1000 Meter aber wiederum von Lang (München) von der Spitze verdrängt. So blieb die Reihenfolge dann auch bis zur letzten Gerade, wo Syring mit raumgreifenden Schritten an dem Münchener Schlußläufer Ritter vorbeizog und noch rund 20 Meter Vorsprung herausholte.

Müller (Gifhorn) Zehnkampfmeister

Die letzten drei Uebungen des Zehnkampfes brachten einen interessanten Zweikampf zwischen Müller (Gifhorn) und Hilbrecht (Königsberg). Der Niedersachse konnte durch seine besseren Leistungen in den beiden letzten Uebungen seinen Vorsprung noch vergrößern und mit 6991 Punkten die bisher von Hilbrecht mit 6474 Punkten gehaltene Jahresbestleistung wesentlich überbieten und den Meistertitel erringen. Hilbrecht selbst übertraf seine bisherige Jahresbestleistung mit 6737 Punkten ebenfalls noch beträchtlich. Mit weitem Abstand folgten dann die Nächstplazierten: Gehmert (Berlin), Scheepe (Berlin) und als bester Westdeutscher Dr. Großjengels (Hamborn), der sich mit 6119 Punkten recht gut geschlagen hat.

Gute Juniorenleistungen

Die Leistungen der umrahmenden Juniorenwettkämpfe standen wiederum auf beachtlicher Höhe. Aeußerst spannend verlief der 100 Meter Endlauf, in dem die drei ersten Läufer in der gleichen Zeit von 11 Sekunden fast zusammen das Zielband erreichten. Im Hochsprung kamen zwei Teilnehmer über 1,80 m. Ueber 800 Meter blieben vier Läufer unter der Zweiminuten-Grenze; Sieger wurde der Kasseler Zehnter in 1:56,7 Minuten vor Mackowiak (Dortmund). Auch über 400 Meter gab es durch Müller (Saarbrücken) in 50,2 Sekunden eine ansprechende Zeit.

Deutscher Kanusieg über die Schweiz mit 10:12 Punkten

Internationale Kanu-Regatta auf dem Starnberger See

Die internationale Münchener Wassersport-Woche wurde am Sonntag bei Sturm und Regen mit der Kanu-Regatta auf dem Starnberger See in Angriff genommen, die mit 78 Meldungen aus verschiedenen europäischen Staaten ein vorzügliches Meldeergebnis gefunden hatte. Im Mittelpunkt der Wettbewerbe, die auf der 10,8 km langen Strecke von Tutzing nach Starnberg abgewickelt wurden, stand der Länderkampf Deutschland — Schweiz, aus dem die deutschen Vertreter sicher mit 20:12 Punkten als Sieger hervorgingen. Neben dem österreichischen Olympiasieger Hradetzky warteten noch die Berliner Postsportler Horn-Hanisch im Zweierkajak mit ausgezeichneten Leistungen auf; sie fuhren mit 49:43,1 Minuten die Tagesbestzeit heraus und gewannen den Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. Frick. Der Preis des Reichssportführers fiel im Einer-Kajak an Hradetzky.

Ergebnisse:

Zweier-Kajak: 1. Horn-Hanisch (Berlin) 49:43,1; 2. Boulek-Prucker (Oesterreich) 50:13; 3. Popp-Rolle (Würzburg) 53:24; 4. Knobloch-Klingelfuß (Schweiz) 53:55 Min. — Einer-Kajak: 1. Hradetzky (Oesterreich) 54:53,1; 2. Stasso-Sant (Italien) 56:08,4; 3. Triebe (München) 58:08,6 Min. — Stidmarken-Preis (Faltboot-Zweier, Senioren): 1. Fuchs-Wolzenmüller (München) 51:38; 2. Schurn-Muggenthaler (München) 51:39,3; 3. Resch-Aulenbach (München) 52:16 Min.; 4. Kainz-Maurer (Oesterreich). — Faltboot-Einer (Senioren): 1. Riedel (München) 58:32; 2. Dorfner (Oesterreich) 59:02,4; 3. Poiger (München) 59:33 Min. — Einer-Faltboot der Frauen über 3 km: 1. Pavlisova (Tschechoslowakei) 15:17,7; 2. Bromeis (München) 16:58,5; 3. Moskotesk (Oesterreich) 17:17; 4. Günzlova (Tschechoslowakei) 17:32,7 Min.

Deutsche Meeresmeisterschaft in Zoppot

Die Sieger: Freese-Bremen und Reni Küppers-Erkens-Halle

Besser als in den letzten Jahren war diesmal die Deutsche Meeresmeisterschaft beschickt, die am Sonntagvormittag bei ruhiger See vor dem Zoppoter Seesteg über 3000 m ausgetragen wurde. Obwohl die Titelverteidiger Hans Geschke-Magdeburg 96 und Elfriede Kastel-Bremen am Start waren, gab es sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen neue Meister. Der bekannte Bremer Langstreckenschwimmer Freese schwamm ein taktisch kluges Rennen und gewann vom Start weg gegen Geschke und dem früheren Kampfspielsieger Leisewitz-Allenstein. Müller-Neuwied und Schöltze-Berliner SV belegten die nächsten Plätze, während Karl Schubert-Breslau nicht am Start erschienen war.

Den Wettbewerb der Frauen gewann die frühere Oberhausenerin Reni Küppers-Erkens-Halle 02. Um die Plätze lieferten sich Hilde Salbart-Nixe Charlottenburg und die Titelverteidigerin Elfriede Kastel-Berliner SC 85 einen harten Kampf.

Die 3000 m für Wehrmacht, Polizei, NS-Formationen und Reichsarbeitsdienst gewann Unteroffizier Struck, 22. Div. Bremen vor dem Ostpreußen Ullrichs II. Batterie Beobachtungs-Abteilung I Königsberg und Waak-RAD Gau I. Den gleichen reichsoffenen Wettbewerb für Männer holte sich Lewin SV 78 Berlin vor Blankers PSV Berlin. Bei den Frauen blieb die Charlottenburger „Nixe" Käthe Knuth über Frieda Knipp-Allenstein erfolgreich. Den Wettbewerb der Jugendlichen gewann Kaiser-Prussia Königsberg vor Jurgeit-Magdeburg 96. Eine besondere Ueberraschung für die zahlreichen Zuschauer bildete das Erscheinen der deutschen Olympiaspringerin Anni Kapp-Frankfurt a. M., die für ihre Sprünge starken Beifall erhielt.

Berliner Ruderstege in Schwerin

Die 50. Veranstaltung des Mecklenburgischen Regatta-Vereins auf dem Medeweger See bei Schwerin hatte als Jubiläumsregatta einen schönen Erfolg. Selbst ein heftiges Gewitter vermochte den Ablauf der prächtigen Kämpfe nicht allzu stark zu stören. Am erfolgreichsten war am Samstag der Berliner RC, der den Ersten Senior-Achter gegen die Kopenhagener Studenten und den 1. Kieler RC gewann, während die Rennggemeinschaft Wiking-TiB Berlin überraschend nur den vierten Platz belegte.

Zwei Fahrer trugen das gelbe Trikot

Verwaecke als Etappensieger in Nizza

Mit frischen Kräften gingen die Fahrer der Tour de France am Sonntag auf die zehnte Etappe von Digne nach Nizza über 251 km. Der Ruhetag in Digne war von allen Teilnehmern richtig ausgenutzt worden, um sich selbst und die Maschinen wieder ordentlich in Schuß zu bringen. Um 8.30 Uhr stellen sich die noch im Rennen verbliebenen 62 Fahrer zum Start, wobei zwei Fahrer das gelbe Tricot trugen. Bei der Ankunft in Digne am Freitag war zuerst der italienische Einzelfahrer Vicini als Führer im Klassement bekanntgegeben worden, doch später mußte das Ergebnis insofern berichtigt werden, als der Belgier Sylvere Maes der Führer im Einzelklassement war. Um unnötige Härten zu vermeiden, entschied die Rennleitung, daß auf der zehnten Etappe beide Fahrer das gelbe Tricot tragen sollten.

Von Digne aus ging die Fahrt zunächst über nicht allzu schweres Gelände an die Riviera nach Nizza über 156 km, von hier aus aber erneut in die Berge, wobei der Col de Braus mit 995 Meter Höhe zu nehmen und auch die berüchtigte La Turbie-Strecke zu befahren war. Die Auf- und Abfahrten stellten an die Fahrer große Anforderungen und nur die besten Kletterer hielten das von dem Belgier Verwaecke und dem Franzosen Puppo vorgelegte Tempo mit. Der mit 30 Jahren älteste Mannschaftsfahrer der Belgier schüttelte auf dem letzten Teil der Strecke auch noch den Franzosen ab und gewann in 8:29:19 Std. vor Puppo, der zusammen mit dem Spanier Ezquerra mit 36 Sekunden Rückstand eintraf, während 1:10 Minuten später der Italiener Bartali eine größere Gruppe ins Ziel führte. Erst mit weitem Abstand folgten die deutschen Fahrer. Geyer kam als 28. in 8:36:59 Std. ein, Thierbach wurde 38. in 8:39:32 Std.

Ergebnis

10. Etappe: Digne—Nizza, 251 Kilometer: 1. Verwaecke 8:29:19 Std.; 2. Puppo 8:29:55 Std.; 3. Ezquerra-Spanien 8:29:55 Std.; 4. Bartali 8:31:05 Std.; 5. Vicini, 6. Lapebie, 7. Galateau, 8. Canardo, 9. Gallien, 10. Laurent, 11. Vissers, 11. Maes, 12. Disseaux, gleiche Zeit; 14. Lowie 8:31:30 Std.; 15. Romanatti 8:31:59 Std.; 28. Geyer 8:36:59 Std.; 38. Thierbach 8:39:32 Std.

Gesamtklassement: 1. S. Maes 68:00:37 Std.; 2. Vicini 86:01:12 Std.; 3. Lapebie 68:01:59 Std.; 4. Vissers 68:02:20 Std.; 5. Disseaux 68:02:54 Std.; 6. Bartali 68:10:57 Std.; 7. Amberg 68:17:02 Std. — 15. Bautz 68:40:20 Std.

Geherländerkampf Deutschland — Schweden

In Skillinge wurde am Wochenende ein Geherländerkampf zwischen Deutschland und Schweden ausgetragen, der den Gastgebern am ersten Tage eine klare Führung brachte. Die drei Schweden Jönning (46:02), Rundlöf (46:47,5) und Lundborg (47:57,5) belegten im Gehen über 10 Kilometer die drei ersten Plätze vor den Deutschen Dill (48:03,9), Bleiweiß (48:30,1) und Schmitt in 48:18,3 Minuten.

Deutsche Erfolge in Zürich

Einige schöne deutsche Erfolge brachte der erste Tag der Internationalen Ruderregatta in Zürich. Amicitia Mannheim holte sich zwei Siege im Junior-Vierer und im Junior-Achter, und Friesen Berlin gewann den Gäste-Vierer m. St.

Rennen zu Raffelberg

1. Rennen: 1. Freimissens Limparich (Lommatzsch); 2. Pieta; 3. Lebensfreude. Ferner: Volcan, Tifernus, Kukuruz, Dianus. Sieg 16, Platz 11, 14, 15. EW: 140.

2. Rennen: 1. Menkes Schwede (Broda); 2. Handschar; 3. Freiheitslied; 4. Lebensart. Ferner: Gängerin, Feste Lup, Bärbel, Cologna, Sauhatz, Anitra. Sieg 39, Platz 10, 10, 10, 11. EW: 174.

3. Rennen: 1. Pletzers Sextus (Starnecker); 2. Standlaut; 3. Romantik. Ferner: Mississippi, Charolus, Orchilles, Pfalzburg, Mauritza. Sieg 43, Platz 16, 11, 19. EW: 150.

4. Rennen: 1. Diltheys Chonzertleiter (A. Schulte); 2. Galalith; 3. Morgenfrische. Ferner: Lauf Fix, Silveter, Porta. Sieg 45, Platz 39, 13, 14. EW: 852.

5. Rennen: 1. Dillmanns Hofoper (Haut); 2. Lebenslust; 3. Florian. Sieg 25. EW. 78.

6. Rennen: 1. Dillmanns Windsor (Hinte); 2. Meister; 3. Irmgard. Ferner: Partisane, Ballonpost, Sandmann, Stauffen, Castean. Sieg 33, Platz 15, 14, 20. EW: 82.

7. Rennen: 1. Diltheys Travertin (Pinter); 2. Bargello; 3. Poczkos. Ferner: Georgina. Sieg 11, Platz 12, 16. EW: 48.

8. Rennen: 1. Bottlenbergs Prasser (Lommatzsch) und Joerres Gildetraut (H. Schmidt); 3. Strandläufer. Ferner: Heidekönig, Wernigerode, Sonny Boy, Spata, Farinello, Palko. Sieg 13, 20, Platz 17, 14, 24. EW: 62.

Rennen zu Hoppegarten

1. Rennen: 1. Ebbeslohs Zeit vergeht (O. Schmidt), 2. Wunderhorn, 3. Götterdämmerung. Ferner: Patron, Herzsolo, Feuernelke. Sieg 177, Platz 32, 22. EW. 606.

2. Rennen: 1. Goetschkes Maiflieder (Narr), 2. Odin, 3. Prinzregent. Ferner: Polo, Pabst, Gerodeaus, Stem, Marliese. Sieg 82, Platz 27, 15, 28. EW. 460.

3. Rennen: 1. Schlenderhans Orgelton (Printen), 2. Fortunata, 3. Waffenweihe, 4. Tarantella. Ferner: Twist, Protektor, Expressionist, Sankt Märgen, Tinos, Garnele, Bellona. Sieg 28, Platz 14, 16, 22, 15. EW. 184.

4. Rennen: 1. Schlenderhans Sturmvogel (Printen), 2. Blasius, 3. Waffenfried. Ferner: Blinzen, Landmädel. Sieg 13, Platz 10, 10. EW. 48.

5. Rennen: 1. Opels Hausfeat (Narr), 2. Fidelitas, 3. Feurige. Ferner: Wiener Walzer, Dardanos, Pfeifenkönig, Jupiter, Weltdame. Sieg 164, Platz 29, 16, 13. EW: 992.

6. Rennen: 1. Schlenderhans Schill (Harry Schmidt), 2. Makrone, 3. Yucca. Ferner: Mattiacum, Erntedank, Schneekönigin. Sieg 41, Platz 16, 12. EW. 72.

7. Rennen: 1. Bärfeldes Yquem (Göllein), 2. Pontifex, 3. Paderborn. Ferner: Amaranthus, Schnörkelbarsch, Neandertal, Novalis, Perbellina, Staatspreis. Sieg 64, Platz 21, 16, 21. EW. 288.

8. Rennen: 1. Heidehofs Festspiel (Cohn), 2. Mimicry, 3. Francofurtia, 4. Mädchenfreund. Ferner: Wasserspiegel, Rheinländer, Mawall, Parheim, Geige, Serenade. Sieg 67, Platz 17, 13, 12, 14. EW. 400.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. Marcilharcis Hardol (Neel); 2. Montecasino; 3. Dark Mystrery. Ferner: Galenthist, Dark Story, Konsor. Sieg 22, Platz 17, 13.

2. Rennen: 1. Meyers Royal Kidnen (Kallen); 2. Gold Ring; 3. L' Indigene. Ferner: Duke of Lancaster, Piton. Sieg 34, Platz 16, 15.

3. Rennen: 1. Picaults Nador (de Pazzis); 2. Bao Dai; 3. Lord Murray. Ferner: Maunganni. Sieg 40, Platz 13, 11.

4. Rennen: 1. Cointreaus Lord Mayor (Bonaventure); 2. Ramadus; 3. Fascination. Ferner: Mousseline Fine, Sans Atout, Huc, Caduminos, Claret, Le Roi des Pelousards, Roi du Porto. Sieg 26, Platz 26, 10, 23.

5. Rennen: 1. Vigiers Bronzino (Galaurchi); 2. Menes; 3. Tonia. Ferner: Anos. Sieg 24, Platz 15, 17.

6. Rennen: 1. Veil-Picards Carloman (Dubms); 2. Treize Mai; 3. Libons. Ferner: Serene, Embrayeur, Boulon, Infernal, Hobal, Sour, Brio, Jacobite, Scalmy, Montmajour, Traduction. Sieg 71, Platz 22, 16, 45.

Ueberlegener Sieg Walter Lohmanns

im „Großen Preis von Bochum" – Schön Zweiter – Danholt gestürzt – Bahnrekord über 40 Kilometer

Die Steherrennen auf der Bochumer Bahn versprachen viel und hätten auch wohl einen stärkeren Besuch verzeichnet gehabt, wenn nicht den ganzen Tag über Regen gedroht hätte. So waren nur 1500 Zuschauer erschienen, die feststellen mußten, daß Walter Lohmann in diesem Felde der überragende Fahrer war, und daß lediglich der neue Mann in der Extraklasse unserer Steher, der Wiesbadener Adolf Schön einigermaßen mit dem Bochumer mitkam, während die Nachwuchsfahrer Umbenhauer, der doch eine Anzahl vno Erfolgen schon zu verzeichnen hatte, ebensowenig als Gegner für diese beiden Fahrer in Betracht kam wie der Bochumer Ilse. Zwar gaben diese beiden Fahrer ihr Bestes, kamen aber an die Klasse ihrer Gegner nicht heran. Nicht stärker als die beiden schien der Däne Danholt zu sein, der indessen nur 16 Klm. fuhr und dann infolge Abspringens der Kette stürzte, so daß er das Rennen aufgeben mußte. Der Sturz sah gefährlich aus, jedoch sah man Danholt bald wieder im Innenraum.

Nach dem einleitenden Zeitfahren des Omniums, in dem der Essener Krause mit 1:13,2 Min. für den Klm. mit fliegendem Start der beste Mann vor Erwin Hoffmann, Kempa, Rißmann und Brod war, erfolgte durch den Vorsitzenden des Wettfahrausschusses Gustav Dürwald die

Ehrung für den Deutschen Fußballmeister Schalke 04,

dessen Spieler Kuzorra, Pörtgen, Kalwitzki, Tibulski, Valentin und Bornemann mit ihrem stellvertretenden Vereinsführer Tschenscher anwesend waren. Ernst Kuzorra wurde ein Blumenstrauß unter dem lebhaften Beifall der Zuschauer überreicht, und dann gab Schalkes Spielführer den Startschuß für den 1. Lauf des Großen Preises von Bochum über 80 Klm. ab. Nach einem Zwischenfall — Lohmann stürzte schon nach wenigen Metern leicht — wurde das Rennen neu gestartet. Die Reihenfolge beim Start war Danholt, Ilse, Umbenhauer, Lohmann, Schön. Nach 5 Klm. schon ging Lohmann an die Spitze, ihm folgte Umbenhauer, der an Ilse und Danholt vorbeiging, bis er dann von Schön geholt wurde. — Jetzt lagen die Favoriten an der Spitze. Durch einen Defekt fiel der Däne auf den letzten Platz zurück und kurz darauf schied er wegen Sturzes aus. Ilse kam hinter dem neuen und unbekannten Schrittmacher Schaaf gar nicht in Schwung und wurde mehrfach überrundet. Auch der Nürnberger konnte sich auf die Dauer nicht gegen Schön und Lohmann behaupten, auch er verlor mehrere Runden und das Ende des Laufes war eine Jagd Lohmanns auf Schön, der 280 m hinter dem Bochumer an zweiter Stelle endete, während Umbenhauer 1560 m und Ilse gar 8700 m zurücklag.

Im zweiten Lauf über ebenfalls 80 Klm. startete Ilse zuerst vor Schön, Lohmann und Umbenhauer, fiel aber schon innerhalb drei Runden auf den letzten Platz zurück. Er fuhr diesmal hinter Danholts Schrittmacher Hornig (Essen) und hielt sich besser. Interessant wurde es, als der führende Schön Umbenhauer zu überrunden versuchte, dabei aber abgewiesen wurde. Lohmann nahm sofort diese Chance wahr und ging spielend an beiden vorbei. Damit hatte er die Führung erkämpft, die er auch trotz fünfmaligen Angriffs von Schön, der später Umbenhauer passierte, nicht mehr abgab. Leicht zog Lohmann jedesmal davon, wenn der Wiesbadener näher kam, der zum Schluß 60 m zurücklag, während Umbenhauer in einer Runde 290 m und Ilse mit 740 m Rückstand das Ziel erreichte.

Im letzten Lauf über 40 Klm. bewies Lohmann seine wahre Ueberlegenheit. Er fuhr anfänglich auf Warten, trat nach 5 Klm. an, setzte sich mit einem großartigen Spurt an die Spitze und überrundete sofort danach auch Schön. Nur dieser konnte ihm folgen, während Umbenhauer und Ilse Runde auf Runde verloren. Schön kämpfte tapfer, konnte aber keinen Meter Boden gegen den Bochumer gutmachen. Letzterer beherrschte souverän das Feld und fuhr mit 36:04,3 Min. einen neuen Bahnrekord heraus. 605 m zurück folgte Schön, Umbenhauer büßte 2120 m und Ilse 3080 m ein.

Die weiteren Läufe des Omniums waren eine sichere Sache für den im ersten Lauf in Führung gekommenen Krause, der sowohl den Fünferlauf über drei Runden gegen Kempa, Hoffmann, Rißmann und Brod als auch das abschließende Punktefahren über 10 Runden gegen Hoffmann, Kempa, Rißmann und Brod gewann, womit er in der Gesamtwertung mit 15 Punkten überlegener Sieger vor Hoffmann, Kempa, Rißmann und Brod wurde. Das Punktefahren für Jugendliche über 20 Runden gewann der Bochumer Otto Schmitt in großem Stile, er brachte alle fünf Wertungen an sich und damit die Höchstpunktzahl von 20 auf sein Konto. Zweiter wurde der Dortmunder Troester. Mit diesem Sieg beschloß Schmitt seine Laufbahn als Jugendfahrer.

Die Ergebnisse:

Großer Preis von Bochum: Gesamtergebnis: 1. Lohmann (Bochum) 100 Klm., 2. Schön (Wiesbaden) 960 m zurück, 3. Umbenhauer (Nürnberg) 8970 m zurück, 4. Ilse (Bochum) 6520 m zurück.

Omnium: 1. Krause (Essen) 15 P., 2. Hoffmann (Bochum) 10 P., 3. Kempa ((Bochum) 10 P., 4. Rißmann (Dortmund) 7 P., 5. Brod (Bochum) 3 P.

Jugendpunktefahren: 1. O. Schmitt (Bochum) 20 P., 2. Troester (Dortmund) 8 P., 3. Graf 6 P., 4. Moschner (Bochum) 5 P.

Hans Herrmann vor Engels

Das Bochumer Jubiläums-Schachturnier beendet

Das nationale Jubiläums-Schachturnier des Bochumer Schachvereins 02 ging am Samstag nachmittag mit der 9. und letzten Runde zu Ende. Am Vormittag wurden die schwebenden Partien erledigt. Hierbei siegte Lange gegen Josef Herrmann und Kieninger und Rogmann machten remis. In der Schlußrunde gab es allein vier Remispartien. Den einzigen Sieg holte zur großen Ueberraschung Josteit gegen den Berliner Meister Kuppe heraus. Ferner überraschte es, daß Hain seine Partie gegen Rogmann remis hielt und dadurch einen halben Punkt in dem Turnier erkämpfte. Der Spitzenreiter Hans Herrmann war nicht mehr in Gefahr, er selbst spielte gegen Lange remis und Engels kam über dasselbe Ergebnis gegen Josef Herrmann nicht hinaus. Auch die Partie Kieninger — Ludwig Herrmann wurde unentschieden, so daß sich folgender

Endstand des Turniers

ergab:

1. Hans Herrmann (Bochum) 7½ Punkte, 2. Engels (Düsseldorf) 6½ P., 3. Lange (Braunschweig) 5½ P., 4. und 5. Ludwig Herrmann (Bochum) und Kieninger (Köln) je 5 P., 6.—8. Kuppe (Berlin), Josef Herrmann und Josteit (Bochum) je 4 P., 9. Rogmann (Bochum) 3 P., 10. Hain (Weidenau) ½ Punkt.

Die Ueberraschung des Turniers ist der Sieg des Bochumers Hans Herrmann über den deutschen Kampfmeister Engels, der in der ersten Runde von dem Bochumer geschlagen wurde und überraschend gegen Kuppe verlor. Diesen Vorsprung konnte er nicht mehr aufholen. Der Niedersachsenmeister Lange behauptete mit einem halben Punkt vor dem Bochumer Ludwig Herrmann und dem bekannten Meister Kieninger den 3. Preis.

Am Abend fand im Saale des Silcherhauses im Kreise der Mitglieder des Bochumer Schachvereins und weiterer Gäste die

Schlußfeier mit Siegerehrung

statt. Der Vorsitzende des Bochumer Schachvereins, von Mutius, begrüßte die Anwesenden und dankte allen, insbeondere der Bochumer Industrie und der Presse, die sich alle für die Durchführung des Turniers eingesetzt hätten, ferner den Mitgliedern des Vereins, dem Kassierer Bolz, dem Turnierleiter Oborsky und dessen Stellvertreter. Er nahm darauf die Siegerehrung vor und überreichte den fünf Preisträgern die Preise sowie dem Berliner Meister Kuppe als erstem Nichtpreisträger den vom Verlag des Bochumer Fachblattes „Schach-Echo" gestifteten Ehrenpreis. Dabei erklärte der Redner, daß der Bochumer Schachverein 02 stolz darauf sei, daß sein Mitglied Hans Herrmann ungeschlagen Sieger des Jubiläums-Turniers geworden sei, und er sprach die Hoffnung aus, daß es dem Sieger vergönnt sein möge, an den Deutschen Schachmeisterschaften in der nächsten Woche in Bad Oeynhausen teilzunehmen. Die Rede klang mit einem Schachheil auf die Sieger und das Schafspiel aus.

Der Leiter des Westfälischen Schachbundes, Jahn (Dortmund), überbrachte die Glückwünsche des Bundes dem Jubilar, dem er ferner die Anerkennung für die Austragung dieses Turniers und die dadurch dem Schachspiel geleisteten Dienste aussprach. Er feierte den Vorsitzenden von Mutius als den tatkräftigen Förderer des Schachspiels in Bochum. Treffend habe der Schachkreis Bochum, dessen Leiter Herr von Mutius ebenfalls ist, bewiesen, daß er im westfälischen Schachbund die erste Stelle einnehme. Das komme nicht nur in dem Erfolg dieses Turniers zum Ausdruck, sondern auch darin, daß der Schachkreis Bochum die westfälische Mannschaftsmeisterschaft höchst eindrucksvoll gewonnen habe und daß ferner Bochum in dem Problemturnier der deutschen Städte mit der Mannschaft Ferreau, Schröder und Hülsmann den Sieg vor Essen und Würzburg erkämpfte. Anschließend überreichte Bundesleiter Jahn den Wanderpreis für die Mannschaftsmeisterschaft, den bisher Gelsenkirchen in Besitz hatte, und versprach auch, sich dafür einzusetzen, daß Hans Herrmann an der deutschen Meisterschaft teilnehmen könne. Sodann gedachte der Redner des Führers, worauf die Nationalhymnen gesungen wurden. Der Vorsitzende des Dortmunder Schachvereins 1875, Scherz, überbrachte als ehemaliges Mitglied des Jubelvereins die Glückwünsche des ältesten westfälischen Schachvereins. Für die Turnierteilnehmer hielt der Kölner Meister Kieninger eine mit Humor gewürzte Ansprache, in der er den Dank der Teilnehmer zum Ausdruck brachte und dem Siegerländer Hain einen Trostpreis überreichte. Das Programm des Abends bestritten das Männerquartett „Lustige Gesellen" unter Leitung von Herbert Fischer, die Tanzgruppe Gisela Schweitzer-Schräder und die Kapelle Bruno Münter. Kampfmeister Engels zeigte Lichtbilder von einer Islandreise, die er auf Einladung unternommen hatte, um auf Island Schachkurse abzuhalten. Der Abend nahm einen hermonischen Verlauf und vereinte Teilnehmer und Gäste noch viele Stunden.

Bochumer Schachverein 02 — Dortmunder Schachverein 3:5.

Zum Abschluß der Jubiläumswoche des Bochumer Schachvereins 02 fand am Sonntagnachmittag im Silcherhaus ein Freundschafts-Klubkampf gegen den Namensvetter aus Dortmund statt, den der Gast mit 5:3 gewann.

Am ersten Brett spielte L. Herrmann gegen Birwer; nach 32 Zügen einigte man sich auf Remis. Auch am zweiten Brett gab es ein Remis zwischen J. Herrmann und Bundfuß nach 45 Zügen. Einen Siegpunkt holte für Bochum Schlenkhoff, der einen Schnitzer seines Gegners Schmidt zum Damengewinn im elften Zuge auswertete, so daß der Dortmunder nach dem 14. Zug aufgab. Am vierten Brett gab es einen hartnäckigen Kampf zwischen von Mutius und Verholen. Der Dortmunder kam m Schlußkampf n eine bessere Stellung und sein Gegner gab nach 61 Zügn auf. Am fünften Brett mußte Schmidt bereits nach 20 Zügen gegen Göddе aufgeben. Auch Arnold unterlag nach 28 Zügen gegen den Dortmunder Westermann. Am siebenten Brett holte Brachtel nach 45 Zügen einen weiteren Siegpunkt für Bochum gegen Trucks. Am letzten Brett unterlag dann Gratzel nach 53 Zügen gegen Kayhatz.

Der Turniersieger H. Herrmann spielte unterdessen eine Simultanpartie gegen die Dortmunder Tomk, Wolff, Haumann, Jakobs und Ertz, von denen er nur gegen den letztgenannten verlor, die übrigen Partien aber gewann.

Reitertage in Castrop-Rauxel

Westfalens SA-Reitturnier und 11. Provinzialturnier

Bereits am frühen Sonnabend morgen nahm auf dem historischen Renngelände am Haus Goldschmieding in Castrop-Rauxel das 11. Provinzialturnier des Provinzialverbandes westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine seinen Auftakt, das erstmalig in diesem Jahre von der SA-Gruppe Westfalen und der Landesbauernschaft Westfalens gemeinsam durchgeführt wurde. Im Mittelpunkt der zahlreichen sportlichen Prüfungen standen die Kämpfe der SA-Reiterstandarten um den Ehrenpreis des SA-Gruppenführers Schramme, der als Ehrengast anwesend war, und der ländlichen Reitervereine um das Provinzialbanner, zwei Wettbewerbe, die einmal die vielseitige Ausbildung der SA-Reiter, zum andern die Leistungen der ländlichen Reiter beweisen sollten.

Während die SA-Reiter am Sonnabend ihren Kampf mit dem 200-m-Lauf, Keulenweitwurf und dem Kleinkaliberschießen begannen, wurde auf dem Turnierplatz das Seniorenreiten und die Dressurprüfungen der Klassen A und L durchgeführt. Die größte Beachtung der zahlreichen Zuschauer fand natürlich das Jagdspringen der Klasse A, das SA-Reiter Schulte-Günne-Soest für sich entschied, und das Jagdspringen der Klasse L um den Ehrenpreis des Landesbauernführers, das einen spannenden Zweikampf zwischen Oberscharführer Wibbeling-Barop und Sturmführer Staupendahl-Bodelschwingh brachte. Im Stechen sicherte sich Wibbeling auf der vielfach bewährten Norma den ersten Platz.

Am Abend vereinte ein Reiterfest im Festzelt Teilnehmer und Gäste, bei dem der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Sümmermann, Oberbürgermeister Dr. Anton-Castrop-Rauxel, Landesobmann Dr. Lochte und SA-Gruppen-Reiterführer Scheunemann die Neugründung des Rennvereins Castrop-Rauxel vollzogen.

Die Ergebnisse: Eignungsprüfung für Wagenpferde, Einspänner: 1. Oberscharf. Flacke-Greven mit Biederlacks Amaranth; 2. Truppf. Plattboet-Appelhülsen mit Höckesfelds Horiberta;; 3. Truppf. Lange-Schwerte mit Fr. Lanzes Janny 2. — Dressurprüfung Klasse A: 1. Truppf. Bayer-Eynck-Osterwick auf Lülfs Flint; 2. Feldw. Ficker-Münster auf Dr. Webers Oliver; 3. Sturmf. Staupendahl-Dortmund auf Crüwells Aristokrat. — Jagdspringen der Kl. A: 1. SA-Reiter Schulte-Günne-Soest auf Betty, 0 Fehler-39 Sek.; 2. Scharf. Brüggemann-Greven auf Gronovers Amsel 0/41; 3. Hptm. von Schoenfeld-Münster auf Gallus 0/42; 3. SS-Rottenf. Rotthoff-Bottrop auf Frau Mettes Schatzi 0/42. — Dressurprüfung der Klasse L: 1. Frau Wibbeling-Dortmund-Barop auf W. Wibbelings Nero; 2. Hptwchtm. Hillebrand-Dortmund auf Hptm. Siffrins Achat; 3. Obertruppf. H. Wibbeling auf W. Wibbelings Magnet. — Seniorenreiten: Dressurprüfung Klasse L: 1. Obertruppf. Henschel-Dortmund auf W. Wibbelings Nero; 2. Obertruppf. Henschel-Dortmund auf W. Wibbelings Magnet; 3. Sturmf. Kemper-Enkhausen auf Brutus. — Eignungsprüfung für Wagenpferde, Zweispänner: 1. Truppf. Klewitz-Soest mit Müllers Castor und Klewitz' Orkan; 2. Scharf. Lütgemüller-Schwerte mit Sportfee und Sybilla; 3. Oberscharf. Flacke-Greven mit Biederlacks Amaranth und Amsel. — Jagdspringen der Klasse L: 1. Oberscharf. Wibbeling-Dortmund auf Norma n. Stechen 4 Fehler/12 Sekunden; 2. Sturmf. Staupendahl-Dortmund auf Althüsers Castor 4/13; 3 Polizeioberwchtm. Sedat-Bochum auf Wespe 4/61.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei siegreich

In allen Wettbewerben gab es auch am Sonntag vor gutem Besuch bei trockenem Wetter ansprechende Leistungen.

Die wichtigsten Ergebnisse waren: Mannschaftswettbewerb der westf. Reiterstandarten: 1. SA-Standarte 67 Dortmund, 2. Reiter-Standarte Münster 66, 3. SA-Standarte 68 Arnsberg. Einzelwertung: Truppführer Blume auf Avanti. Wettkampf um das Provinzialbanner (Vielseitigkeitsprüfung): 1. Landwirtschaftl. Reiterverein Kalthoff. Einzelwertung: 1. Truppf. Klewitz auf Orkan. — Jagdspringen Kl. L, Zeitspringen: 1. Sturmf. Staupendahl-Dortmund auf Castor mit 69 Sek. Jagdspringen Kl. M: 1. Schulte-Günne-Soest auf Betty mit 4½ Fehler/87 Sek. — Eignungsprüfung für Gespanne (Vierspänner) Abt. Kaltblut: 1. Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Bochum und Heinrich Wenker Kronen-Brauerei Dortmund. Abtl. Warmblut: 1. Dortmunder Aktienbrauerei. — Eignungsprüfung für Gespanne (Dreispänner): 1. Scharf. Lenz-Münster.

Neue Kanu-Gaumeister

Westfälische Kurzstrecken-Regatta in Wanne-Eickel

Trotz Wind und Wetter gab es auf der von Flaggen umsäumten Strecke des Rhein-Herne-Kanals bei Wanne-Eickel spannende Kämpfe in den Entscheidungen um die Kurzstrecken-Gau-Meisterschaft der Kanuten. Obwohl nur sechs Gaumeisterschaften zu vergeben waren, starteten über 250 Teilnehmer. —

Die neuen Gaumeister: Einer-Kajak: Sameit-Herdecke; Zweier-Kajak: Tilker und Jans-Herford; Zweier-Kanadier: Appel und Diecke-Witten; Vierer-Kajak: Herdecker Paddelgilde; Einer-Kajak (Frauen): Lehmenkühler-Lippstadt; Zweier-Kajak (Frauen): Lehmenkühler/Kroll-Lippstadt.







Links: Ernst Kuzorra, Schalkes Spielführer, begrüßt Walter Lohmann, den späteren Sieger des „Großen Preises". Zwischen beiden der bekannte Mannschaftsfahrer Willi Bremer. — Mitte: Die Teilnehmer am „Großen Preis von Bochum", von links: Lohmann, Danholt, Ilse, Schön und Umbenhauer. — Rechts: Spieler des Deutschen Fußballmeisters auf der Tribüne. Man erkennt von links: Kalwitzki, Pörtgen, Tibulski, Bornemann, Schweißfurth.

SK-Fotos: Herker

Frauen im Ausdruck ihrer Rolle

Kleines Kapitel über Schauspielkunst und berühmten Filmschauspielerinnen

Es ist jeweils die Beschwörung eines großen Augenblicks, wenn in einem Theater der Vorhang aufgeht. Das Spiel beginnt. Wir sitzen gebannt vor dieser von Traum und Wirklichkeit gesponnenen Welt, die uns die schicksalhafte Tragik eines Dramas oder die heitere Welt der Komödie erleben läßt. Es ist ein richtiger Zauber, der uns oft in die Wirklichkeit fernster Zeiten und fremder Zonen entführt, den wir da auf uns eindringen lassen. Wie wundervoll lebendig ist das alles! Wie leben wir mit heimlichen Spannungen in diesen kunstvoll aufgebauten und durchdachten Szenen mit, das Schicksal eines Helden brennt uns auf der Seele wie unser eigenes und beschäftigt uns noch lange nach dem Schluß der Vorstellung. Denn jede echte, große Kunst ist ein nachhaltiges Erlebnis, die uns, zum Gewinn fürs Leben, in ihren geheimen Bann schlägt. Die Zauberer nun, die diesen Zauber beschwören, sind der Dichter und der Schauspieler. Man weiß, daß dem Dichter vielleicht, wenn man überhaupt so sagen kann, die wichtige Rolle in dieser Beschwörung zufällt, dem Schauspieler aber bestimmt die schwierigere! Denn an ihm, dem Mimen, dem, nach einem geflügelten Wort, die Nachwelt keine Kränze flicht, liegt es, die Welt des Dichters, die dem Gedanken entsprungen ist, in die Form der Glaubwürdigkeit und die Wirklichkeit des Erlebnisses zu bringen. Schon Schiller sagt so treffend in seinem großartigen Prolog zum „Wallenstein" von der Darstellung: „Schwer ist die Kunst, vergänglich ist ihr Preis!" Sie ist eine Kunst, gezeichneter Mensch soll da auf der Bühne leibhaftig vor uns auftreten, der sein bestimmtes, ihm die auf eine andere Weise ebenso groß und eine begnadete Begabung ist, wie die schöpferische des Dichters. Es erscheint uns daher heute beschämend — wenn auch großteils die damaligen Zeitverhältnisse hier eine entscheidende Rolle spielen —, daß der Schauspieler, dieser lebendige Träger und Vermittler großer Kunst, einst durchweg als vagabundierender Geselle, dem man weder auf Schritt noch Tritt trauen konnte, auf das schimpflichste und verächtlichste behandelt wurde. Sein Beruf wurde als „entwürdigend" empfunden. Nun, in dieser Hinsicht hat sich im Laufe der Zeit vieles gewandelt. Die großen Spieler auf den Brettern, die die Welt bedeuten, wir nennen nur einen Josef Kainz, Devrient usw., stehen in den Annalen der Geschichte verzeichnet als unsterbliche Vermittler großer Kunst.

*

Es ist außerordentlich reizvoll, Künstler im Ausdruck ihrer Rolle zu betrachten. Und vornehmlich im Ausdruck ihres Gesichts. Denn in keinem Beruf zeigt sich die Macht und das Geheimnis des Gesichtes in seinen vielfältigen Wandlungen so ausgeprägt, wie in jenem des Künstlers auf der Bühne. Schwer ist die Kunst! Denn nichts anderes will ja der Schauspieler und nichts Größeres: als die Darstellung des Menschen! Ein von seinem Schicksal



Marieluise Claudius



Françoise Rosay



Zarah Leander

zugewiesenes Gesicht hat. Spiegel der Seele ist das Gesicht des Menschen. In seinen Zügen drückt sich aus, was in Tiefen vorgeht: Freude und Schmerz, Planung und Tat. Das alles vermag der echte Schauspieler aus der großen Kunst der Menschendarstellung heraus mit der Macht seiner mimischen Begabung in seinem Gesicht widerspiegeln zu lassen. Ein Leben rollt vor uns ab, ein Schicksal rührt uns an . . .

*

Es ist besonders reizvoll, Frauen im Ausdruck ihrer Rolle zu studieren. Unsere Bilder geben hier einen interessanten Ausschnitt bekannter Filmschauspielerinnen jeweils in ihrer bestimmten Rolle. Schon die einzelnen Bilder in ihrer Gesamtheit betrachtet weisen eine interessante Verschiedenheit der Ausdrucksformen auf, deren Betrachtung reizvolle Aufschlüsse bietet. Da sehen wir zum Beispiel in der Mitte die junge, seit ihrem Film „Premiere" zum ersten Mal weithin bekannt gewordene schwedische Künstlerin Zarah Leander (anziehend schon durch ihren seltsam klingenden Namen) in der Rolle einer schönen, ebenso verträumt wie entschlossen ausschauenden Sängerin in dem Film „Zu neuen Ufern". Sie erleidet da das Schicksal einer Geliebten, die für den Mann ihres Herzens die Schmach einer Verurteilung und die Deportation nach Australien auf sich nimmt. Das alles spiegelt sich mit tiefem Ausdruck schicksalhaft in diesem düster-schönen, entschlossenen Gesicht. Wie anders dagegen etwa gleich rechts über ihr das feine mädchenhafte, offene Gesicht der jungen Marieluise Claudius, die uns in diesem Ausdruck ihres Antlitzes in einem Film als ein junges Mädchen begegnet, das voller Erwartung in die Zukunft blickt und doch schon gelernt hat, das Leben mit fester Hand anzupacken. Welch eine Variation in diesen Zügen! Ihr gegenüber sieht man, wieder ein Gegensatz von fast unüberbrückbar erscheinender Art, das übersiegene Profil der berühmten französischen Künstlerin Françoise Rosay, eine Frau in der Rolle einer diplomatischen Intriganin. Man könnte das auch ohne diese Beschreibung unschwer erkennen. Und wieder wie gewandelt Gesicht und Haltung von Hilde Weißner in der Rolle einer in die Zukunft hinein sinnenden Frau, die ein unbekanntes Rätsel zu ergründen sucht! In den altväterlichen Stuhl gestützt, blickt sie verloren und selbstvergessen in die Ferne. Von anmutiger jungmädchenhafter Heiterkeit dagegen Marika Rökk, mit ihrem aus so vielen Filmen bekannten herzgewinnenden Lächeln und den blanken, etwas verträumten Augen. Hier ist sie in dem Film „Karussell" ganz das Mädchen ihrer Rolle, das resolut und guter Dinge das Leben anpackt und damit fertig wird.

So tritt uns in diesen Bildern das Gegensätzliche künstlerischen Ausdrucks in der Verschiedenartigkeit der einzelnen Rollen außerordentlich interessant entgegen. Wir gewinnen einen kleinen Einblick in die große und schwere Kunst der Menschendarstellung, die nicht jedem von Gott gegeben wurde und die sich in jeder echten Künstlerin auf eine ihr gegebene besondere reizvolle Art offenbart . . .

Karl Gies.



Weissner



Marika Rökk

Der Inhalt des deutsch-französischen Abkommens

Ein Vertragswerk von politischer Bedeutung

Versorgung Frankreichs mit Hüttenkoks fast ausschließlich aus Deutschland – Als Gegenleistung bezieht Deutschland 7,2 Millionen Tonnen Erz – Die Lieferungen werden von beiden Seiten bar bezahlt

Das soeben unterzeichnete deutsch-französische Vertragswerk bildet den Abschluß langer Verhandlungen, die von den beiderseitigen Unterhändlern teils in Berlin, teils in Paris geführt worden sind. Das Ergebnis ist nicht nur von wirtschaftlicher Bedeutung, sondern dank der Vertiefung des Verständnisses für die gegenseitigen Bedürfnisse, des freundschaftlichen Geistes, in dem die Verhandlungen geführt wurden, und der Förderung der deutsch-französischen Zusammenarbeit

auch von politischer Tragweite.

Besondere Beachtung verdient, daß auch die neue französische Regierung, die die Arbeiten bei ihrem Antritt nahezu vollendet vorfand, sich rückhaltlos für den Abschluß der neuen Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen eingesetzt hat.

Das Vertragswerk umfaßt neben dem deutsch-französischen Abkommen über den Warenverkehr und dem deutsch-französischen Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr, das am 16. April bereits unterzeichnete Reiseabkommen und eine Reihe von Zusatzprotokollen zur Regelung verschiedener Sonderfragen. Die neuen Abkommen treten an die Stelle der bisherigen Waren- und Verrechnungsabkommen (der Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 28. Juli 1934 bleibt also weiterhin als Rumpfvertrag bestehen).

Die Abkommen

treten am 1. August in Kraft. Sie sind auf zwei Jahre abgeschlossen.

Da die Kontingente vierteljährlich verteilt werden, ist man übereingekommen, die Dauer der Abkommen der Kontingentsperiode anzupassen und ihre Laufzeit bis zum 30. Juni 1939 festzusetzen. Dabei können die neuen Kontingente bereits ab 10. Juli (Tag der Unterzeichnung) in Anspruch genommen werden. Genau zwei Jahre nach dem Beginn der Liquidationsperiode des alten Abkommens wird also das neue System in Kraft gesetzt, das eine Belebung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen ermöglichen wird. Da die Marktverhältnisse sich zur Zeit günstig gestalten, ist in der Tat damit zu rechnen, daß der durch die neuen Verträge geschaffene Rahmen durch einen lebendigen Güteraustausch ausgefüllt werden wird.

Der grundlegende Unterschied gegenüber der bisherigen Regelung

besteht einmal darin, daß bei der Berechnung des Warenverkehrs die deutsche Ausfuhr nach Frankreich zur Grundlage genommen wird, und daß an Stelle des umständlichen Verrechnungsverkehrs nunmehr nach beiden Seiten hin Barzahlung erfolgt. Der Zahlungsplan geht von der Schätzung der deutschen Jahresausfuhr aus, die sich auf Grund der Ausfuhrzahlen vom Januar bis zum Mai 1937 auf etwas über 324 Mill. Reichsmark oder 3,18 Milliarden Franken stellt. Von diesem Betrag sind noch verschiedene Summen für bestimmte Posten abzuziehen, so daß für die Wareneinfuhr aus Frankreich 1637 Milliarden Franken gleich 156 497 Mill. RM jährlich oder 13 Millionen RM monatlich zur Verfügung stehen, das sind 63 v. H. des Gegenwertes der devisenbringenden deutschen Ausfuhr.

Das Warenabkommen bezieht sich vor allem auf die Frage des Handelsvolumens und somit auf die Kontingente, sowie auf die zollmäßigen Bedingungen des Güteraustausches. Hinsichtlich des Handelsumfanges ist gegenüber 1934 eine Besserung zu erwarten. Von den von Frankreich im Jahre 1935 zurückgezogenen Kontingenten im Werte von etwa 150 Millionen Franken ist ein Drittel ganz einfuhrfrei gewesen und auch der Rest Deutschland zum größten Teil in Kontingenten wieder zugestanden worden. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß

im Reiseabkommen weitere zusätzliche Kontingente in Höhe von rund 60 Mill. Franken vereinbart wurden.

Zollmäßig ist über die Sicherung durch die Meistbegünstigungsklausel hinaus eine umfangreiche Liste von teils ermäßigten, teils gebundenen Zollsätzen festgelegt worden. Für die Zollbindungen besteht beiderseits wie bisher die Aufkündigungsklausel, ihre Handhabung ist jedoch so gestaltet, daß durch vorherige Mitteilung etwaiger Maßnahmen in dieser Richtung eine freundschaftliche Verständigung über ihren Ausgleich unter Umständen auch auf einem anderen Gebiet erfolgen kann.

Für die Verwendung der zum Einkauf französischer Waren verfügbaren Mittel ist eine Repartitionsliste aufgestellt worden, die die Gewähr bietet, daß

die französischen Ausfuhrinteressen in ihrer Gesamtheit berücksichtigt werden.

Die Repartitionsliste sieht eine prozentmäßige Verteilung der verfügbaren Devisen auf die verschiedenen Gebiete der französischen Ausfuhr nach Deutschland vor. Diese Liste gilt wie die Kontingente für zwei Jahre, wobei vorgesehen ist, daß der Verteilungsausschuß nach 12 Monaten auf beiden Seiten etwa notwendig gewordene Abänderungen vorschlagen kann; doch soll durch solche Abänderungen das bisherige Gleichgewicht sowohl mit Bezug auf die Gesamthöhe beider Seiten als auch deren Zusammensetzung nicht wesentlich verschoben werden.

Ein Vergleich der

uns zugestandenen Kontingente

mit der französischen Repartitionsliste ergibt hinsichtlich der Rohstoffe und Fabrikate ein günstiges Verhältnis. Deutschland führt bei gebührender Beachtung französischer Ausfuhrwünsche nach dem neuen Abkommen **größtenteils Rohstoffe ein und liefert, abgesehen von der Kohle, fast nur Fabrikate.**

Sehr bedeutungsvoll ist die Tatsache, daß Frankreich seine Versorgung mit Hüttenkoks beinahe ausschließlich Deutschland übertragen hat, was etwa 275 000 To. oder mehr pro Monat bei garantiertem Markt bedeutet.

Als Gegenleistung erhält Deutschland 7,2 Millionen Tonnen Erz pro Jahr aus Frankreich. Diese aus der Nachbarlage der beiden Wirtschaften verständliche Regelung beweist das große Vertrauen, das man beiderseitig auf die künftige Gestaltung der wirtschaftlichen ergänzenden Zusammenarbeit setzt. Um nun noch einzelne Gebiete herauszugreifen, sei erwähnt, daß Deutschland für 16 Mill. RM jährlich Holz erhält, während Frankreich in Deutschland Entgegenkommen für seine Wünsche hinsichtlich der Wein- und Obstausfuhr gefunden hat.

Durch die Regelung der Transferfrage in einem Zusatzprotokoll zum Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr

findet das gesamte finanzielle Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland eine Klärung.

Wie schon gesagt, erstreckt sich das Transferabkommen auf rund 200 Millionen, wovon ein fester Betrag von 130 Millionen Franken für die Bezahlung der Zinsen der Dawes- und Younganleihen auf der Papierbasis vorbehalten bleibt und 2,85 v. H. vom Devisenanfall, also zur Zeit etwa 70 Millionen, für die Zahlungsverpflichtungen übrig bleiben, die sich aus französischem Besitz in Deutschland und den Bank- und Kapitalbeziehungen ergeben. Alle Zinsen dieser Verpflichtungen sind hinsichtlich des Bartransfers auf 3½ v. H. herabgesetzt worden; hingegen werden Barzahlungen wie Mieten voll überwiesen werden. Dienstleistungen, wie z. B. Passagegebühren, Patente, Lizenzen, Künstlerhonorare und Studiengelder werden aus den Ueberschüssen des Transferabkommens bezahlt.

Im Zahlungsverkehr neu ist ferner, daß die freie Devisenspitze für die Reichsbank nicht, wie bisher geplant, auf 240 Millionen fest fixiert wird, sondern mit Rücksicht auf die Frankenentwicklung in Höhe von 10 v. H. von dem jeweiligen Devisenaufkommen aus der deutschen Ausfuhr nach Frankreich, das auf 2,530 Milliarden zu schätzen ist, erhöht wird. Erfreulich ist auch, daß die Frage der rückständigen Warenschulden durch einen Ueberbrückungskredit der Bank von Frankreich endgültig bereinigt wird.

Die Beziehungen Deutschlands zu den französischen Kolonien

sind in dem neuen Vertragswerk auf der Basis der Meistbegünstigung dahin geregelt, daß zwischen Deutschland und den Kolonien ein selbständiger Kompensationsverkehr entwickelt werden kann. Hinsichtlich der Mandate ist festgesetzt, daß Deutschland für die Dauer des Vertrages von zwei Jahren alle Rechte genießt, die sich aus den Völkerbundssatzungen und dem Mandatsbrief ergeben. Für Marokko endlich sind die Voraussetzungen geschaffen, daß das Niederlassungsverhältnis bald geordnet werden kann, während die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Marokko einem Sonderregime mit besonderen Kündigungsfristen unterworfen ist.

Wesentlich ist ferner die Uebereinkunft, daß in Zukunft

die Einreise und die Niederlassung von Vertretern deutscher Firmen in Frankreich

unter Vorlage entsprechender Ausweise bei den französischen Konsulaten unbeschränkt erwirkt werden kann. Auch ist Sicherheit für die Verlängerung der Arbeitskarten für diejenigen deutschen Angestellten wirtschaftlicher Unternehmungen in Frankreich, die sich bereits im Lande befinden, gegeben. Darüber hinaus sind für die Einreise, Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis weiterer deutscher Angestellter, soweit sie sich aus der Entwicklung deutsch-französischen Wirtschaftsverkehrs nötig erweist, ganz besonders erleichterte Bedingungen geschaffen, wenn die deutsche Botschaft oder die deutsche Handelskammer in Paris die Notwendigkeit einer Erhöhung der Zahl der deutschen Angestellten bei französischen oder deutschen Unternehmungen in Frankreich bescheinigen.

Aus dieser Zusammenfassung des deutsch-französischen Vertragswerks ist ersichtlich, um was für eine umfangreiche Arbeit es sich handelt, die jetzt nach monatelangen Verhandlungen glücklich unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Die Durchführung der einzelnen Abkommen wird im wesentlichen von dem beiderseitigen Willen zur Zusammenarbeit beherrscht sein müssen. In dieser Hinsicht wird der Regierungsausschuß eine maßgebende Rolle zu spielen haben. Es ist anzunehmen, daß beide Regierungen in diesen Regierungsausschuß die beiderseitigen Unterhändler mit deren Vorsitzenden, auf deutscher Seite Botschaftsrat Dr. Hemmen vom Auswärtigen Amt, auf französischer Seite Direktor Alphant vom französischen Handelsministerium berufen werden.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

Zwei Personenzüge stießen zusammen

Neun Reisende tot, siebenundzwanzig schwer verletzt

DNB. Paris, 10. Juli. (Drahtb.) **In der Nähe des Bahnhofes von Le Mans stießen am Sonnabend gegen 20 Uhr zwei Personenzüge zusammen, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, und zwar der Personenzug Le Mans—Rennes und der Personenzug Le Mans—Mézidon. Zwei Personenwagen des einen Zuges wurden völlig zertrümmert. Die erste Meldung spricht von**

neun Toten und 27 Schwerverletzten,

von denen eine große Anzahl im Sterben liegt. Der Präfekt des Departements Sarthe begab sich sofort an den Unglücksort. Militär und freiwillige Sanitäter waren rasch zur Stelle.

Drei Tote, sechszehn Verletzte und acht Vermißte

beim Explosionsunglück im Hafen von Helsinki.

DNB. Helsinki, 10. Juli. (Drahtb.) **Erst im Laufe des Abends und der Nacht gelang es, einen Ueberblick über das große Explosionsunglück auf den befestigten Inseln von Sveaborg bei Helsinki zu gewinnen. Drei Tote, acht Vermißte und sechszehn mehr oder minder Verletzte sind als amtliche Verlustziffer festgestellt worden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß man bei den Aufräumungsarbeiten auf weitere Verwundete stößt. Die Vermißten befanden sich in dem Teil des Militärlaboratoriums, in dem die erste Zündung stattfand. Im ganzen sind durch weitere Explosionen kleinerer Munitionslager 16 kleine Schuppen und Lagergebäude vom Feuer zerstört worden. Es hat sich herausgestellt, daß das Unglück beim Laden von Artilleriemunition entstanden ist.**

Verheerende Folgen einer Fahrlässigkeit

Selbstentzündung war die Ursache des Großfeuers auf dem Güterbahnhof Halle.

DNB. Halle, 11. Juli. (Drahtb.) **Ueber die Ursache des Brandes auf dem Halleschen Güterbahnhof in der Nacht zum 10. Juni d. Js., bei dem fünf Bahnbedienstete den Tod fanden, und ein Sachschaden von etwa 5 Mill. RM verursacht wurde, sind die Ermittlungen abgeschlossen. Die Kriminalpolizei stellte als Brandursache Selbstentzündung fest. Einer der auf dem Güterbahnhofsgelände stehenden Eisenbahnwaggon enthielt außerordentlich feuergefährliches Gut, das infolge unsachgemäßer und fahrlässiger Behandlung durch die Versandfirma bei der am Brandtag herrschenden großen Hitze von selbst in Brand geriet.**

30 Leichtverletzte bei einem Tribüneneinsturz in Krefeld

Krefeld, 11. Juli. (Drahtb.) Beim 52. Allgemeinen Schützenfest in Willich ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Eine mit mehreren hundert Zuschauern besetzte Tribüne brach anscheinend wegen Ueberbelastung. Aus den Trümmern wurden etwa 30 Personen geborgen, die sämtlich ins Krankenhaus geschafft wurden. Bis auf vier Schwerverletzte konnten alle das Krankenhaus nach Anlegung von Verbänden wieder verlassen.

Hauseinsturz in Oberitalien

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

DNB. Mailand, 11. Juli. (Drahtb.) **In der Ortschaft Paverno bei Verona stürzte, wahrscheinlich infolge Unterspülung des Bodens durch Gewitterregen, ein zweistöckiges Bauernhaus ein, wobei sieben Personen verschüttet wurden. Aus den Trümmern wurden ein Toter und zwei Schwerverletzte geborgen. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.**

Mord nach sieben Jahren aufgeklärt

RWD **Gütersloh**, 11. Juli. (Drahtb.) Am 4. Juli 1930 wurde in den Waldungen bei Schloß Holte der 19 Jahre alte Chauffeur Rottmann aus Gütersloh ermordet aufgefunden. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen blieben erfolglos. Erst jetzt, nach genau sieben Jahren, gelang es, die beiden Täter zu fassen. Es handelt sich um die noch recht jugendlichen Täter G. und K. aus Buer, die bereits den Mord eingestanden haben. Bei ihrer Vernehmung gaben die Mörder, von denen einer damals in Gütersloh beschäftigt war, an, einen Lohngeldraub am 4. Juli 1930 beabsichtigt zu haben. Sie hatten aus diesem Grunde einen Kraftwagen in Gütersloh gemietet. Auf der Fahrt stellten sie fest, daß ihr Kraftwagenführer — der später von ihnen ermordete Rottmann — den G. kannte. Beide kamen überein, Rottmann zu beseitigen. Sie ließen sich von ihm in einen Wald bei Schloß Holte fahren, wo sie dann die grausige Mordtat verübten. Zuerst gaben sie hinterrücks auf den Unglücklichen zwei Schüsse ab, um dann den verzweifelt sich wehrenden Rottmann mit dem Revolverschaft zu erschlagen. Darauf fuhren die Täter nach Gütersloh zurück, stellten dort den Wagen an einer ruhigen Straße ab und begaben sich auf ihren Fahrrädern nach Buer. Sie wollen aus Angst und Verwirrung nach der Ermordung des Rottmann von dem beabsichtigten Lohngeldraub Abstand genommen haben.

Brasilien – Deutschland in 35 Std.!

Eine neue hervorragende Leistung der Deutschen Lufthansa auf der südamerikanischen Luftpoststrecke

DNB. **Berlin**, 11. Juli. (Drahtb.) Eine ganz hervorragende Leistung wurde jetzt wieder von der Deutschen Lufthansa auf ihrer Südamerikastrecke erreicht. Die am Freitag von Brasilien abgegangene Luftpost war bereits 41 Stunden und 20 Minuten später in Frankfurt a. M. gelandet. Am Freitag um 11,30 Uhr verließ, wie allwöchentlich, eines der Dornier Do 18-Flugboote mit Schweröl-motoren Natal in Brasilien zum Flug über den Südatlantik nach Bathurst, das von den Flugkapitänen Bayer und Henke mit ihrer bewährten Besatzung geführt wurde. Der Anschlußflug wurde von einem der zweimotorigen Heinkel-Schnellflugzeuge unternommen, das von den Flugkapitänen Haumann und Alisch über Las Palmas, Lissabon und Marseille nach Frankfurt a. M. geführt wurde, wo die Maschine am Sonntagfrüh um 4,50 Uhr eintraf. — Berücksichtigt man die Aufenthalte, die durch Postumladung und Brennstoffeinnahme an den Zwischenlandeplätzen entstehen, so betrug die reine Flugzeit von Brasilien bis Deutschland gerade 35 Stunden. In dieser Zeit wurde eine Entfernung von 9270 Kilometer überbrückt, nämlich 3050 Kilometer quer über den Atlantik, 3850 Kilometer an der Küste des Atlantischen Ozeans entlang bis nach Lissabon und 2370 Kilometer von dort bis Frankfurt a. M., wo etwa 70 000 Briefe eintrafen.

Generalstreik im Pariser Gaststättengewerbe

DNB **Paris**, 10. Juli (Drahtb.) **Am Freitag abend haben die Vertreter der Arbeitnehmer des gesamten Gaststättengewerbes, also der Hotels, Speisewirtschaften und Kaffeehäuser nach einer letzten Besprechung bei der Ministerpräsidentschaft den Generalstreik für Paris und Umgebung beschlossen.**

Der Vesuv wieder in Tätigkeit

DNB **Rom**, 10. Juli (Drahtb.) **Im Hauptkrater des Vesuvs, der seit einigen Tagen eine verstärkte Tätigkeit aufweist, hat sich eine neue Bruchstelle gebildet, aus der sich die glühende Lava ohne Gefahr für die Umgebung unmittelbar in den Krater ergießt. Das interessante Schauspiel lockt täglich zahlreiche Fremde auf den Vesuv, dessen Feuerschein abends und nachts den ganzen Golf beherrscht.**

Schon über 100 Tote der Hitzewelle in USA.

DNB. **Newyork**, 10. Juli. (Funkspr.) Die ungewöhnliche Hitzewelle in den Oststaaten und im mittleren Westen der Vereinigten Staaten hat nun auch nach dem Westen übergegriffen. Sie forderte bereits über 100 Todesopfer. Zahlreiche Fabriken der heimgesuchten Gebiete stellten ihre Betriebe ein. In Newyork wurden viele Geschäfte der Hitze wegen geschlossen.

Schiffszusammenstoß im Bremer Hafen

Holländisches Motorschiff beschädigt.

DNB. **Bremen**, 11. Juli. (Drahtb.) Ein schwerer Schiffszusammenstoß ereignete sich am Sonnabend im Bremer Hafen. Das holländische Motorschiff „Lies", das in Rotterdamm beheimatet ist und etwa 8000 Zentner Zement an Bord führte, stieß beim Verlassen des Hafens mit dem einlaufenden Motorschiff „Gauß" zusammen. Während das holländische Schiff am Bug schweren Havarieschaden erlitt und später voll Wasser lief, blieb das deutsche Motorschiff unbeschädigt. Die drei Schlepper „Ronnebeck", „Lankenau" und „Lesum" leisteten an der Unfallstelle die ersten Hilfsdienste.

Die Ehefrau fast zu Tode mißhandelt

RWD **Remscheid**, 11. Juli. (Drahtb.) In unglaublich roher Weise mißhandelte in der Nacht zum Samstag der 27 Jahre alte Walter Baranowski seine 24 Jahre alte Ehefrau. Vor und in seiner Wohnung schlug er fortgesetzt seine Frau mit dem Kopf auf dem Boden auf, so daß er sie fast zu Tode quälte. Nach etwa einein-halb Stunden stellte sich der Täter der Polizei mit der Angabe, daß er seine Frau ermordet habe. Das sofort entsandte Ueberfallkommando fand die Frau in ihrer Wohnung auf dem Boden liegend besinnungslos vor. Sie wurde sofort den städtischen Krankenanstalten zugeführt. Die Frau schwebt in Lebensgefahr. Der Mann will die furchtbare Tat aus Eifersucht begangen haben.

Vollstreckung eines Todesurteils

DNB **Berlin**, 11. Juli (Drahtb.) Am 10. Juli ist der am 3. März 1900 geborene Josef Schäfer aus Betra hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichtes in Rottweil wegen vierfachen Mordes viermal zum Tode verurteilt worden war. Schäfer, ein vielfach vorbestrafter asozialer Mensch, hat in der Zeit von August 1935 bis Januar 1937 ein Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhalten hatte, und das ihm lästig geworden war, umgebracht und drei Männer ermordet, um sich ihre Ausweispapiere anzueignen und unter ihrem Namen zu leben

Unfreundlich

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 11. Juli.

Aussichten für Montag: Bei Winden um Südwest wolkig bis bedeckt und leichte Niederschläge; nur wenig veränderte Temperaturen.

Aussichten für Dienstag: Bei westlichen Winden wolkig bis bedeckt; Schauer, kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiterhin unbeständig.

Briefkasten

(Alle Auskünfte, die unter dieser Rubrik erteilt werden, sind ohne Gewähr und werden im Rahmen der preßgesetzlichen Bestimmungen gegeben.)

N. B. 100. Sie brauchen die Unterhaltungsrente nach dem Urteil nur bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres des Kindes zu zahlen. Wenn das Kind sich in Berufsausbildung befindet, müßte der Vormund um eine Weiterzahlung der Rente von Ihnen zu erhalten, einen Antrag bei Gericht stellen, das prüfen würde, ob eine Weiterzahlung zur Beendigung der Berufsausbildung erforderlich erscheint.

N. W., Theodorstraße. Sie brauchen nicht Mitglied der Reichsschrifttumskammer sein, wenn Sie einer Zeitung eine Arbeit zur Veröffentlichung einreichen wollen. Einen Rat dafür, daß eine Zeitung Ihre Arbeit von Ihnen zur Veröffentlichung annimmt, können wir Ihnen nicht geben. Erste Voraussetzung ist natürlich, daß es sich um eine interessante Arbeit handelt. Das zu ermessen liegt bei der jeweiligen Schriftleitung. Beim Rundfunk ist es ebenso. Wenn Sie eine Arbeit einreichen, wird sie geprüft und sie erhalten die Arbeit entweder zurück oder sie wird angenommen.

Schuldschein. Die Tatsache, daß Sie auf ausdrücklichen Wunsch Ihrer Schwiegermutter Ihrer Ehefrau das Miteigentum am Grundstück übertragen haben, ist für sich allein nicht geeignet, Ihre Darlehnsschuld gegenüber der Schwiegermutter aufzuheben oder herabzumindern. Wenn Sie nicht eine ausdrückliche Vereinbarung nachweisen können, daß ein Teil des Darlehns oder das gesamte Darlehn durch die Uebertragung des Miteigentumsanteils an Ihre Ehefrau getilgt werden sollte, kann Ihre Schwiegermutter den vollen Darlehnsbetrag von Ihnen zurückfordern.

Br. A. Ihre Verwandte kann den beabsichtigten Erfolg nur erreichen, wenn sie mit ihrem Ehemann einen Gütertrennungsvertrag schließt. Ein solcher Vertrag muß gerichtlich oder notariell abgeschlossen und im Güterrechtsregister des zuständigen Gerichts eingetragen werden. Nur für den Fall, daß ein solcher Vertrag geschlossen wird, ist Ihre Verwandte in der Lage, selbständig über ihr Vermögen und die Einkünfte des Vermögens zu verfügen.

Erbschaft. 1. Falls Ihre Ehefrau das einzige Kind Ihrer Schwiegermutter ist, also nicht etwa Kinder vorverstorbener Geschwister Ihrer Ehefrau vorhanden sind, wäre Ihre Ehefrau zur Alleinerbin nach ihrer Mutter berufen. Den Kindern der ersten Ehefrau steht ein Erbrecht nicht zu. **Für Ihre Ehefrau würde,** falls sie Erbin wird, ein Erbschaftserwerb bis zu 30 000 RM steuerfrei und der überschießende Betrag mit 3,5 Prozent steuerpflichtig sein. Falls die Enkelkinder durch Testament zu Erben eingesetzt werden, würde für jedes der Enkelkinder ein Erwerb bis zu 10 000 RM steuerfrei sein, der überschießende Betrag bis zu 20 000 RM wäre mit 5 Prozent, bis zu 30 000 RM mit 6 Prozent zu versteuern. Der Steuersatz erhöht sich bei höheren Erbschaftsbeträgen entsprechend.

Schule. Für den Besuch der Hochschule für Lehrerbildung genügt das Abschlußzeugnis der Volksschule nicht, sondern es ist das Abschlußzeugnis des Oberlyzeums notwendig. Der Lehrerberuf ist jetzt ein akademischer Beruf, die Hochschulen sind den Universitäten gleichgestellt.

E. B. Medizinische Ratschläge geben wir prinzipiell nicht, da wir auf dem Standpunkt stehen, daß eine Beratung nur durch einen Arzt nach vorangegangener Untersuchung erfolgen kann. Ein Ratschlag ohne vorherige Untersuchung könnte schlimme Folgen nach sich ziehen. Wir empfehlen Ihnen, sich einem Spezialarzt für Hautkrankheiten anzuvertrauen.

J. N. D. Die Möglichkeiten, einen landwirtschaftlichen Beruf einzuschlagen, sind jetzt so vielfältig, daß wir ohne Andeutung, welche Spezialkarriere Sie ergreifen möchten, Ihnen keine ausführliche Auskunft geben können. Insbesondere ist es notwendig für uns, etwas von Ihnen über Vorbildung, Alter und sonstige Kenntnisse zu wissen.

Fr. Ld. Reichszuschuß für den Bau eines Gartenzaunes gibt es nicht. Sie müssen für die Einrichtung des Zaunes die baupolizeiliche Genehmigung besitzen.

M. 06. Ehestandsdarlehen können Sie mit Aussicht auf Erfolg beantragen, wenn Sie in den letzten zwei Jahren mindestens sechs Monate lang in einem Arbeitsverhältnis, also in Ihrem Falle als Angestellte tätig gewesen sind. Es muß ein standesamtliches Aufgebot vorliegen und Sie müssen ihre Tätigkeit spätestens am Tage vor dem Erhalt des Ehestandsdarlehns aufgeben. Sie müssen sich ferner verpflichten, solange nicht als Arbeitnehmerin tätig zu sein, als der Ehemann nicht als hilfsbedürftig angesehen werden kann. Das sind die hauptsächlichsten Bestimmungen, neben der Voraussetzung der arischen Abstammung, der politischen Zuverlässigkeit und dem Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte. Alle anderen Bedenken, die Sie in Ihrem Schreiben anführen, sind für die Gewährung oder Nichtgewährung des Ehestandsdarlehens nicht maßgebend.



Adressen auf die Briefumschläge schreiben?

Nicht mehr nötig!

Wir haben jetzt unsere gesamten Geschäftsdrucksachen für Fensterumschläge passend einrichten lassen. Eine praktische Sache. Man braucht nicht mehr mühsam Adressen schreiben. Man steckt die Sachen einfach in den Fensterumschlag, klebt ihn zu und der Brief ist versandfertig, denn: Die Adresse des Briefbogens erscheint beim Fensterumschlag im Fenster. Das ist zeitsparend und vor allem: Verwechselungen sind ausgeschlossen. Richten Sie sich auch so praktisch ein. Die

Märkische Vereinsdruckerei

Schürmann & Klagges, Bochum

Mühlenstr. 12—14 * Fernruf 64746

gibt Ihnen jederzeit bereitwilligst Auskunft.

Deutscher Lourdesverein

Ortsgruppe Steele

Gott rief unser lieb Mit lied

Heinr. Neunzling

83 Jahre alt, in die Ewigkeit. Beerdigung am Dienstag dem 13. Juli, 8.45 Uhr, v. Sterbehause, Steeler Pfad 13 aus, 9 Uhr Seelenamt in St. Marien.

Beteiligung Ehrensache. Ständige Andacht: Schmerzhafte Rosenkranz

Familiennachrichten

Vermählte:

Essen:

Karl Voigt jun. mit Hilde g. Wimmer
Jos. van Gemmern mit Claire Wagmann
Dr. jur. Hermann Brandenbusch mit Friederike Breyer
Karl Funke mit Trude Homann
Dipl.-Ing. Heinz Klant mit Irmgard Witte

E.-Rüttenscheid:

Artur Höpner mit Annemarie Jonetat

Essen-Stadtwald:

Bürgermeister i. R. Gustav Schröder mit Else Hollinde

Essen-West:

Ewald Borgers mit Hertti Keienburg

Gestorben:

Essen:

Frau Rob. Sprungmann, 61 Jahre
Frau Maria Kraay vanger, 65 Jahre
Peter Schneider 89 Jahre

Brautpaar sucht **2räumige Altbauwohng.** oder Mansarden-Wohnung sofort oder später.

Off. u. S B 1747 an die Geschäftsst. dieser Ztg. in Steele.

Großes **Ladenlokal** bish. Zigarrengesch., auch für jed. and. Gewerbe pass., a. bill. z. 1. 10. zu verm. Näh. Wendling, Steele, Krayer Straße 34.

Koffer Taschen Mappen

sowie Reparaturen und Ersatzteile.

Pau Köttermann

Chem. Lederfärberei Bochum, Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße

Einige gebr. **Pianos** preisw. auch geg. Raten abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Pianohaus **Marks** Bochum Kaiser-Wilh. Str.

Triumph-Durabel Schreibmaschinen RM. 186,- monatl. 8,75 RM. **Trautmann** Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof, Ruf 65434

Stadttheater Bochum

Montag, 12. Juli 20—22,45 Uhr Geschl. Vorstellung für die HJ:

Das kleine Hofkonzert

Musikal. Lustspiel v. Verhoeven-Impekoven

Dienstag, 13. Juli 19,30—22,15 Uhr Außer Vormiete:

Das kleine Hofkonzert

Silber

Ankauf alter Silbermünzen und Silberbruch

Gen. Berlin 35697

Ludwig Mauer Bochum Marienstraße 14.

Silber

Ankauf (Münzen und Bruch)

Düsseldorfer Bestecksabrik E. Marx

Ankaufsstelle für Bochum:

E. Clauberg Bochum Bongardstr. 10

Erfolgreiche Vermittler bei allen Gelegenheiten sind die kleinen Anzeigen, die durch unsere Zeitung die geeignete Verbreitung finden.

Kein Aerger mehr

wenn Sie Ihre Fußböden mit

Flaggenlack

streichen. Steinhart über Nacht.

Alleinverkauf für Bochum:

Karl Bohlmann FARBEN nur Kortumstraße 107 Ruf 65426

Das Haus mit dem Farbenstern

Ankauf von

Weinflaschen

Dammeier Bochum Alsenstraße 20 Telephon 66174

Frauenhaar kauft Puppendoktor Dorstener Str. 77. J. Hollenbach, Boch.,

Anzüge immer gut und billig bei **Küfner,** Steele, Grendplatz

Radio-Ratgeberstube SCHRÖDER Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsbank

Die Zeitung ist bedeutend mehr wert, als sie kostet!

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS Hildebrandt BOCHUM

Bochum Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff. Nur noch Band 1 und 3 vorrätig. Einzelband 1.50 RM. Beide Bände 2.50 RM.

Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsstelle der Volks-Zeitung, Mühlenstr. 12-14

Das erfolgreiche unentbehrliche Werbemittel für jeden Geschäftsmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volks-Zeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen in allen Kreisen.

Hast du Bedarf in Schreibmaschinen laß Dich von Mercedes-Hessco bedienen

Mercedes nur bei: Hessco

Bochum: Kortumstr. 39 Ruf 63446

Dortmund: Ostenhellweg 47 Ruf 24945

Hermann Hutmacher

Ruf 67101 Bochum, Große Beckstr. 19

Erstes Fachgeschäft für Beerdigungswesen

— Ueberführungen —

Gewinnauszug

4. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 10. Juli 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 367621
2 Gewinne zu 3000 RM. 39391
4 Gewinne zu 2000 RM. 140141 381681
10 Gewinne zu 1000 RM. 3866 55547 103701
116771 141367
24 Gewinne zu 800 RM. 27745 49404 59229
66006 73373 101902 121119 135825 245653
268804 342897 366166
46 Gewinne zu 500 RM. 742 19795 34050 41881
46168 57740 93201 111231 126335 135765 157067
171213 200601 274649 282594 283431 283437
294586 307242 324008 345985 392632 398869
164 Gewinne zu 400 RM. 15171 15944 23477
27194 31660 33909 53090 54292 54611 60507
64310 69321 69593 76670 84931 94863 95891
96093 119551 122231 123070 123570 128070
130541 132676 134664 137711 138171 139188
143563 152514 155577 160614 161721 165155
174066 181185 181469 201854 205707 216107
217705 226447 226797 237804 240444 243815
248099 250687 255231 258471 259860 269908
279396 284249 286662 289491 296788 315171
316917 319393 329472 330226 331581 337094
336675 349170 351442 352209 352979 355385
356641 366358 370807 373387 373679 375433
381397 386060 392748 396063 399416

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 104205
2 Gewinne zu 5000 RM. 104015
4 Gewinne zu 3000 RM. 25576 107667
6 Gewinne zu 2000 RM. 148879 330897 398100
14 Gewinne zu 1000 RM. 6268 8587 57622
122442 231612 327972 351799
26 Gewinne zu 800 RM. 77949 105093 123457
185347 216926 217764 235456 243187 289557
304624 345744 355560 377869
40 Gewinne zu 500 RM. 177 43712 49226 60083
96698 99856 101283 145749 171489 184679
189277 192381 239900 255684 266594 283088
338865 357693 358372 365441
198 Gewinne zu 400 RM. 7465 9382 9741 11737
13244 14457 17084 22850 24197 28418 29501
33163 38384 41213 48750 55885 64747 64962
69559 70330 72159 77164 82418 82631 92010
105508 106400 108138 108432 113828 125124
130274 134676 134726 140426 140890 146801
147279 148669 149792 153762 156859 163218
165002 166364 176147 182198 194393 198967
199292 204622 211966 213394 217495 220843
227364 234230 235194 236345 243450 243884
244940 254635 266894 276288 280477 281935
286707 290275 290659 291650 296395 298891
304147 304638 305219 307059 311796 318016
322304 323843 331326 333295 343964 344803
350549 355012 361744 366631 378476 380371
384312 386046 386357 392768 393849 393874
396402 398648

Die Ziehung der 5. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassen-Lotterie findet vom 7. August bis 10. September 1937 statt.

Vergebung von Maurerarbeiten.

Für den Umbau des Knabenabortgebäudes der evang. Schule Fahrende erste Straße 25, sollen die Maurerarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Baumeisterhaltungsabteilung, Rathaus, Zimmer Nr. 312, zur Einsicht aus und können solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 19. Juli 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 9. Juli 1937

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung

14 K. 29/37. Grundbuch von Dahlhausen, Band 11, Blatt Nr. 277, Gemarkung Dahlhausen, 1. Flur 12, Parzelle Nr. 30, beb. Hofraum, Dr.-C.-Otto-Straße 136, groß 2,34 Ar, 2. Flur 12, Parzelle Nr. 31, beb. Hofraum, Dr.-C.-Otto-Straße 138, groß 1,93 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: zu 1) 21000,—, zu 2) 13200,— RM, zusammen: 34200,— RM. Eigentümer: Wirt **August Schmidt** in Linden-Dahlhausen. — Versteigerungstermin am 8. September 1937, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.



Würmer im Menschen? **Spulmako Wurmbonbons** helfen schnell u. zuverlässig bei Spul- u. Madenwürmern. Erhältlich:

Aelteste Drogerie **Emil Steinz** Bochum, Kortumstr. 97, Ruf 65 112

Küchen und Schlafzimmer billig im **Möbelhaus W. Schulze** Wattenscheid, Hochstraße 50. Küchen schon ab 168,— Mk. Ehestands-Darlehen-Annahme.

Auto- und Riesenluftreifen neugummieren **Seyfert & Co., Bochum** Herner Straße 77 Ruf 684 75

Süßmann jeder Art **Gustav Gräfe G.m.b.H.** Bochum, Rottstr. 12 Ruf 68122

Blinden-Verein Bochum

1. Vors.: Klavierstimmer **Winkler** Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654,27,

Jos. Hawaginski, Auf dem Dahlacker 47,
Konrad Odach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1,
Paga Bochum, Elsaßstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8,
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Deitz, Von-der-Recke-Straße 100c (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:

Hoffmann, Wetmar, Hattinger Str. 198a

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller Bochum, Hellweg 89.

Verkaufsstelle:

Korbwaren und Bürstenarbeiten aller Art Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Rundfunk

Montag, 12. Juli

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Essen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Der Kapitän, Marsch (J. Ph. Sousa); 2. Erinnerung an Grinzing, Walzer (F. Muhr); 3. a) Steig' in die Gondel, Neapolitanische Serenade (E. Rutile); b) Die weißen Wolken wandern, Serenade (Fr. W. Rust); 4. Vorspiel zur Oper „Alessandro Stradella" (Fr. v. Flotow); 5. Mexikanische Serenade (E. Kaschubec); 6. Melodien aus der Operette „Die Geisha" (S. Jones).
9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche. Morgenmusik (Fortsetzung): 7. Serenade in Blau (C. Plessow); 8. a) Der leuchtende Springbrunnen (B. Ranzato); b) Der Scherz (B. Ranzato); 9. Ich hab' mir's gleich gedacht, Lied (G. v. Stetten); 10. Melodien aus der Operette „Wenn's in Seide" (R. Stolz); 11. a) Pizzicato-Tango (E. Kötscher); b) Gib acht!, Klavier-Fortrott (E. Fischer); 12. Wenn alles klappt, Marschlied (W. Goebel).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Das verwunschene Haus. Ein Spiel von Hans Alt. Spielleitung: Albert Oettershagen.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Firma Rawe u. Co., Nordhorn. Es spielt der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes 2/31, Leitung: Musikzugführer Delventhal.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sofen. Solist: Friedrich Eugen Engels (Tenor). 1. Hochzeitsszenen (Fr. Smetana); Hochzeitszug — Das Brautpaar — Das Hochzeitsfest; 2. Ouvertüre zur Operette „Carneval in Rom" (Joh. Strauß); 3. Sei mir gegrüßt, du holdes Venetia, Lied aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß); 4. Die Geheimnisse der Etsch, Walzer (F. Carena); 5. Wie war, die Müllerin, Lied aus der Operette „Der Obersteiger" (C. Zeller); 6. Muffinan-Marsch (C. Farl).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Für große und kleine Kinder: Von Käfern, Blumen und anderen Sonnenkindern.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders, Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Urvätererbe in deutscher Volkskunst. Einführung von Dr. Hertha Ohling.
17.15: Liederstunde. Alfons Eccarius (Bariton) (Hans Haag (Klavier).
17.45: Führergestalten der rheinisch-westfälischen Wirtschaft: Friedrich Krupp. Ein Vortrag von Dr. Walther Däbritz.
18.00: Tanz im Freien. Es spielt die Kapelle Will Glahe.
19.00: Männerchorkonzert, ausgeführt vom „Oberbarmer Sängerverein", Leitung: Musikdirektor Brüter. Mary Jansen-Flügel (Klavier).
19.50: Zeitfunkvorschau auf das 12. deutsche Sängerfest 1937 in Breslau.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Westdeutsche Wochenschau.
21.00: Bunte Musik. Mitwirkende: Hans Georg Neumer (Baß); Erich Gerstner (Violine); Gottfried Arbeiter (Cello); K. H. Pillnen (Klavier).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15: Deutschland baut auf.
22.30 bis 24.00: Tanzmusik.

Dienstag, 13. Juli

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Essen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenkonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. 1. Vorspiel zur Oper „Maurer und Schlosser" (Auber); 2. Kleine Konzert-Folge (Coleridge-Taylor); 3. a) Canconetta (Schütt); b) Erinnerung an Capri (Becce); 4. Die Hydropathen, Walzer (Gungl); 5. Novelette (R. Gebhardt); 6. a) Elfenreigen (J. Hellmesberger); b) Nixengeflüster (J. Heykens); 7. Perlen vom Donaustrand, Melodienfolge (M. Uhl); 8. Neapolitanische Folge (G. de Micheli); 9. Ein Walzer aus Wien, Walzer (German).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Bauer ohne Acker — Dorf ohne Land. Hörfolge von Wilhelm Heinrich Schürgens.
10.30: Gretel Weise: Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Ruhrstahl A.-G., Abt. Preßwerke, Brackwede. Es spielt die Werkskapelle, Leitung: Joh. Boudin.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt ein Unterhaltungsorchester, Leitung: Carl Michalski. 1. Ouvertüre zu „Die Zigeunerin" (W. Balfe); 2. Zwei Stücke: a) Italienische Serenade; b) Schelmentanz (F. Schebeck); 3. Putzi, Ständchen (J. Alex); 4. Vision (R. Keller); 5. Fantasie über Themen aus „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß-Kaiser); 6. Goldne Stunden, Intermezzo (R. Roland); 7. Amphitrion-Walzer (Fr. v. Doelle); 8. Der fremde Vogel, Romanze (Wismar); 9. Olympia-Marsch (Fr. Thon).